Kauft „Palmo" Mostrich!

Sonntag, 4. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 277.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł. durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.- zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen.
Carnegie.

Pilsudski und Litauen.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 1. Dezember.

Das völlig unerwartet gekommene und so außergewöhnliche „Interview", das Marschall Pilsudski durch die offizielle Telegraphenagentur verbreiten ließ, sieht in seiner explosiven Form fast so aus, wie der Aufschrei eines Mannes, dem bisher das Redenunmöglichgemacht war — wie eine Flucht in die Oeffentlichkeit. Nun! Wenn Herr Pilsudski, der mächtigste Mann in Polen, reden will, so gibt es keine Macht in Polen, die ihn davon zurückhalten könnte. Man kann sich also die Bestürzung vorstellen, die dieses eigenartige Interview, das nichts anderes ist, als eine Anrede Pilsudskis an die ganze Welt, nicht nur in diplomatischen Kreisen, sondern auch bei zahllosen Polen — und unter ihnen den Beamten des Auswärtigen Amtes hervorgerufen hat. Denn, daß das auswärtige Ministerium, das von dem vorsichtig erwägenden Herrn Zaleski geleitet wird, zuvor von der Veröffentlichung dieses Interviews nichts gewußt hat, kann man wohl annehmen.

Wie ist nun die Lage? Litauen hält daran fest, daß es sich im Kriegszustand mit Polen befinde. Infolgedessen ist die Grenze zwischen beiden Ländern geschlossen. Polen kann sein Holz über den Njemen nicht abflößen, und auch der von Litauen geraubte Hafen von Memel geht allmählich an Blutarmut zu Grunde, was die verrannten Herren in Litauen nicht zu genieren scheint. Litauen hat diesen Kriegszustand verhängt, weil Polen den Wilnaer Streifen und Wilna selbst durch den General Zeligowski besetzen ließ. Litauen aber machte Anspruch auf Wilna, trotzdem in dieser Stadt kaum einige tausend Litauer wohnen und sie eher alles andere — weißrussisch, jüdisch oder polnisch — genannt werden könnte als litauisch. Litauen dagegen hat eine Stadt an sich gerissen, nämlich Memel, die durchaus deutsch ist, was es augenblicklich ganz in der Ordnung findet, und es hat sich die redlichste Mühe gegeben, das Deutschtum im Memeler Gebiet zu quälen und zu unterdrücken. Litauen hat seit der Annexion Wilnas durch Polen niemals aufgehört, seine sogenannten Ansprüche auf Wilna geltend zu machen, wobei es anfänglich sehr heftig, in letzter Zeit weniger laut von Rußland unterstützt wurde. Von polnischer Seite wurde besonders in den Jahren 1924 und 1925 ein Ausgleich mit Litauen versucht. Man war vor zwei Jahren in Kopenhagen schon recht weit gekommen, als die litauischen Delegierten von ihrer Regierung desavouiert wurden. Dann kam eine Art Schiffahrtsabkommen zustande, wonach Polen eine gewisse Gesamtquantität von Waren, vor allen Dingen Holz, Njemen abwärts nach Memel flößen durfte. Plötzlich aber machte die litauische Regierung geltend, daß sie diese Güter nach Belieben konfiszieren dürfe, da sie aus dem Wilnaer, also aus dem feindlichen Gebiete stammten. Wozu also das Abkommen? Pilsudski sagt in seinem Interview, daß dieses Vorgehen, das ja eigentümlich genug ist, entweder ein Irrenhausstreich oder zum mindesten doch eine Frechheit sei. Nun gut! Sehr diplomatisch ist es nicht ausgedrückt, aber man begreift den hier ganz berechtigten Aerger Polens. Nun hat man von polnischer Seite allerhand versucht, um die Litauer versöhnlich zu stimmen. Es wurden insgeheim Sozialisten hinübergeschickt. Man hat auch andere Unterhändler bemüht. Erreicht wurde nichts. Dann kam vor einem Jahre der Umsturz in Litauen und die Regierung Sletona-Woldemaras. In Polen regte man sich furchtbar auf. In der Pilsudski nahestehenden Presse wurde gewaltig gedroht und mit dem Säbel gerasselt. Zaleski, der Außenminister, den ich damals aufsuchte, zeigte sich außerordentlich besonnen und friedenswillig und Tags darauf hörte das Geschrei der „Pilsudskiblätter" auf. Hatte der Marschall anfangs nach Soldatenart gepoltert und seine Umgebung diese ersten Ausbrüche etwas allzuschnell in die Oeffentlichkeit geleitet? Es gibt Leute, die das annehmen. Aber es ist gleichgültig, da der Friedenswille Polens deutlich zu Tage trat. Dann kam der litauisch-russische Neutralitätsvertrag. Wiederum ging ein Gelärme in der Pilsudskipresse los, daß man meinen konnte, nun werde Polen den kleinen unansehnlichen litauischen Staat mit der Tatze erschlagen. Aber auch hier kam einige Tage später die Ernüchterung und wiederum zeigte sich die Sonne des polnischen Friedenswillens in ihren herrlichsten Strahlen.

Dritte Epoche: Litauen oder, besser gesagt, die Regierung des wirklich ein wenig tollhäuslerischen Herrn Woldemaras, schließt etwa 70 polnische Schulen und setzt neben anderen, die sie für ihre Gegner hält, auch eine ganze Reihe von Polen in das Internierungslager. Es kommt ein Brief von dort, der von 23 polnischen Lehrern gezeichnet ist. Der Brief ist, wie sich später herausgestellt hat, eine Fälschung gewesen, wenn auch die in diesem angeblichen Brief geschilderten Zustände auf Wahrheit beruhten. Der Brief gibt den Anlaß zu der Verhaftung einer Menge von in Polen befindlichen Litauern. Ein böser Konflikt scheint bevorzustehen. Aber man will die auswärtige Anleihe abschließen. Auch sieht man ein, daß man unter den Litauern die Falschen, nämlich die Feinde des Woldemaras erwischt hat. Einige Tage darauf werden die Litauer wieder freigelassen. Der Abschluß der Anleihe vollzieht sich nun ohne Schwierigkeiten, und alles scheint wieder in schönster Ordnung. Ja, man unterstützt direkt die litauischen Emigranten und schickt zu ihrem Rigaer Kongreß zwei polnische Abgeordnete und den zweiten Bürgermeister von Wilna. Nun wird ihnen sogar von Pilsudski selbst Gastfreundschaft und Schutz versprochen. Man glaubt, alles sei nun in Ordnung. Nun plötzlich fährt Pilsudski „zu seiner Familie" nach Wilna. Aber für diesen einfachen Familienbesuch nimmt Pilsudski den Außenminister Zaleski, die Gesandten aus Riga und Moskau, einige Generale und hohen Funktionäre mit. Der Familienbesuch in Wilna, der so ganz unverhofft gekommen war, wie so viele Entschlüsse des Marschalls — man erinnere sich nur an die verschiedenen ganz unerwarteten Schließungen des Sejm und Senats — hat in der ganzen Welt ein ungeheueres Aufsehen und ein wildes Rätselraten über die Absichten Pilsudskis hervorgerufen. Auch in dem zunächst beteiligten Litauen hat man sich aufgeregt, was nicht weiter zu verwundern war. Pilsudski meint wieder, diese Aufregung sei ein Zeichen der Verrücktheit des Herrn Woldemaras. Sie sei ein Gedanke aus dem reichen Schatz der Gehirne der Irrenhäusler. Ich möchte weiter nichts sagen, als daß man in diplomatischen Kreisen und vor allen Dingen bei der Diplomatie der Polen am nächsten stehenden Länder ganz aufrichtig verblüfft über diese Redewendung des Marschalls war. Aber noch mehr war man überrascht aus dem eigenen Munde des Marschalls nun zu hören, daß er sich ganz ernsthaft überlegte, ob er gegen Litauen mobilisieren solle. Weswegen? Nun, weil der „aufgeregae Narr" Woldemaras ebenfalls mobilisierte. Ich möchte hier doch bemerken, daß in sonst durch ihre Militärattachees gut informierten diplomatischen Kreisen von dieser litauischen Mobilmachung nichts bekanntwar und auch jetzt noch nicht ist. Die litauische Regierung hat nach der Wilnaer Konferenz lediglich einige Regimenter Infanterie an die Grenze geschickt und ebenso einige Schwadronen Kavallerie. Mit den ständig im Wilnaer Gebiet vorhandenen polnischen Truppen hätten es im Ernstfall die Litauer unter keinen Umständen aufnehmen können. Der Marschall aber denkt über die Mobilmachungsnotwendigkeiten nach, und erst nach dem Gespräch mit dem französischen Botschafter De la Roche, dessen Haltung hier allgemeine Sympathien findet, erklärt er, daß er zunächst einmal das Ergebnis der polnischen Friedensnote abwarten will. In dieser Note wird die Hoffnung der polnischen Regierung ausgesprochen, daß die Mächte Litauen zur Aufgabe des Kriegszustandes in Genf bringen werden. Was aber wird geschehen, wenn dies den Mächten nicht gelingt und wenn Woldemaras hartnäckig bleibt? Wird dann Pilsudski mobilmachen? Ich kann wohl verraten, daß diese Frage heute gerade von den Vertretern der Bündnismächte Polens mit Herzklopfen erörtert wird.

Ob nun die Stellung Polens durch dieses Interview verbessert worden ist, ist doch sehr die Frage. Ohne Zweifel kann nun Woldemaras, dessen Verhalten bisher keinem einzigen Menschen sympathisch

Pilsudskis Erklärung — und Genf.

Der Waffenkonflikt mit Litauen unvermeidbar? — Einspruch des amerikanischen Finanzagenten?

Genf, 2. Dezember. Die Genfer Abrüstungsberatung, deren bisheriger Verlauf dank den Russen sehr sanft und gerade deshalb sehr interessant war, ist noch vor ihrer Beendigung fast halb vergessen. Seit gestern abend gibt es hier nur ein einziges Gespräch, das Interview, das gestern Marschall Pilsudski über die litauische Frage der polnischen Telegraphenagentur gegeben und von ihr überall hin verbreiten ließ.

Dieses Interview ist natürlich keine einfache Presseerklärung. Es ist eine nicht direkt übermittelte, aber deshalb nicht weniger offizielle Erklärung Polens an den Völkerbund, und wegen dieser Erklärung ist das Genfer Völkerbundpalais seit gestern abend mit Recht auf das Aeußerste erregt.

Man erklärt hier unumwunden, daß nur eine einzige Auslegung der Erklärung Pilsudskis möglich sei: sie sei ein glattes Ultimatum an den Völkerbundrat. Pilsudski sagt ausdrücklich, er habe die Mobilisierung gegen Litauen nur so lange aufgeschoben, bis er die Antwort des Rates auf Polens letzte Rundnote erhalten haben werde. Daraus folgt stillschweigend, aber mit Sicherheit, daß er sogleich nach Genf die Mobilisierung befehlen wird, wenn der Beschluß des Völkerbundrats nicht alle Forderungen der polnischen Note erfülle.

*

Ueber die Gründe, aus denen Polen seinen zeitweilig allgemein erwarteten Einmarsch nach Litauen zurückgestellt hat, hören wir aus gutunterrichteter Warschauer Quelle, daß in erster Linie die scharfe Tonart der russischen Note den Verzicht veranlaßt habe. Vielleicht wäre es aber doch zu einem Einmarsch nach Litauen gekommen, wenn nicht der amerikanische Finanzagent, der die Verwendung der letzten Amerika-Anleihe überwacht, sehr deutlich abgewinkt hätte.

Die Aktivität in der litauischen Frage erklärt sich zurzeit auch besonders aus

innerpolitischen Gründen.

Die Sitzungsperiode des Sejm ist abgelaufen, und Neuwahlen stehen vor der Tür. In diesem Augenblick würde es Pilsudskis Position außerordentlich stärken, wenn er aus Genf in der Wilna-Frage auch nur einen ganz geringfügigen Erfolg mitbrächte, den keine frühere Regierung erreichen konnte. Als Haupthelfer Pilsudskis bei seinem Kampf gegen Litauen gilt der Leiter der Ostabteilung im polnischen Ministerium des Aeußeren, der frühere Sozialdemokrat und Redakteur des „Robotnik", Holowka, der in seine Stelle berufen wurde, um den

Baltischen Staatenbund unter der Hegemonie Polens

zu verwirklichen. Der Plan wurde in Lettland günstig aufgenommen, aber in Litauen von Woldemaras durchkreuzt. Holowko hat oft ausgesprochen, daß man noch im Dezember mit Litauen fertig werden müsse.

Auftakt zum Belagerungszustand in Litauen?

Nach einer Agentur-Meldung aus Kowno hat die litauische Regierung die Proklamation erlassen, die die oberste Militärgewalt vom Kriegsminister auf den General Schukauka, den Oberstkommandierenden der Armee, überträgt. Die Proklamation gilt als Auftakt zur Erklärung des Belagerungszustandes während der Anwesenheit des Premierministers Woldemaras in Genf.

Fährt Pilsudski nach Genf?

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" wird in Kreisen, die dem Generalsekretariat des Völkerbundes nahestehen, davon gesprochen, daß der polnische Premier wegen plötzlicher Unpäßlichkeit nicht nach Genf kommen werde. Man halte es überhaupt für ausgeschlossen, daß Pilsudski nach seiner letzten Erklärung sich mit Woldemaras an einen Tisch setzen könnte.

Wie das genannte Blatt ferner meldet, ist der litauische Premier Woldemaras in Begleitung des Adjutanten Perusas und des litauischen Gesandten in Paris Klimas auf der Durchreise nach Genf gestern in Berlin eingetroffen. Er habe mit Stresemann eine Unterredung abhalten wollen, dieser sei aber, weil er sich angeblich nicht weiter politisch engagieren wollte, nach Nürnberg zu politischen Versammlungen abgereist.

*

Im Gegensatz zu der Meldung des „Kurjer Poznański" meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß der Marschall Pilsudski sich wahrscheinlich am Dienstag, dem 6. Dezember, nach Genf begeben wird. Es bestehe sogar die Möglichkeit einer früheren Abreise, was von den Ereignissen in Genf und Kowno abhinge.

Parteientschließungen zur litauischen Frage.

Neben der Arbeitspartei, die in ihren letzten Entschließungen ganz kurz, aber doch grundlegend die litauische Frage gestreift hatte, hat nun auch die P. P. S. zu der litauischen Frage Stellung genommen, und zwar in der Form, daß der Zentralvollzugsausschuß der Sozialistenpartei der litauischen Demokratie seine Sympathien zum Ausdruck bringt und ferner die Feststellung macht, daß die P. P. S. sich mit ganzer Entschiedenheit aller Versuchen entgegenstellt, die darauf hinauslaufen, internationale Fragen durch die Macht des Schwertes zu lösen. Besonders wird der Gedanke eines Eingreifens Polens in innere Angelegenheiten Litauens zurückgewiesen.

Der Gouverneur des Memelgebietes verhindert die Bildung des Direktoriums.

Wider Erwarten ist die gestern bereits als vollendet betrachtete Bildung des Direktoriums des Memelgebiets abermals durch die Quertreibereien des litauischen Gouverneurs unmöglich geworden. Der von dem Gouverneur vorgeschlagene Kaufmann Kadgiehn war als Nichtangehöriger der Mehrheitsparteien unter schwersten Bedenken von ihm angenommen worden, um überhaupt zur Bildung eines arbeitsfähigen Direktoriums zu kommen. Nunmehr aber stellt der Gouverneur die Forderung, daß die Verteilung der Arbeitsgebiete an die einzelnen Landesdirektoren unter seiner Mitwirkung erfolgen solle, und fordert, daß das Kirchen- und Schuldezernat dem radikal-großlitauisch eingestellten Mitglied Reisgies zugeteilt würde.

Entgegen den gestrigen Meldungen, nach denen man annehmen konnte, daß die Parteien auch dieses schwerste Opfer bringen würden, versuchten sie vergeblich, den Gouverneur von dieser Forderung abzubringen, indem sie darauf hinwiesen, daß der Gouverneur nach der Memelkonvention nur den Präsidenten des Direktoriums zu ernennen, sich dagegen jeden Einflusses auf die innere Tätigkeit des Direktoriums zu enthalten habe.

Unter diesen Umständen ist die Bildung des Direktoriums abermals gescheitert. Es ist zu hoffen, daß man in Genf nicht verfehlen wird, Herrn Woldemaras auch diese neueste Vergewaltigung des Memelgebietes auf der Gesamtrechnung zu präsentieren.

war, auf „die Beleidigung hinweisen", die ihm Pilsudski zufügte, als er ihn als Irrenhäusler bezeichnete. Und dann wird er es sich nicht entgegen lassen, die Bekenntnisse Pilsudskis über seine Mobilisierungsgedanken nach Kräften in Genf auszunutzen, wo doch gerade Polen, wie seine Note zeigt, auf die Unterstützung der Mächte rechnet. Die Note Polens zeigt den Friedenswillen der polnischen Regierung. Die Auslassungen Pilsudskis über die Mobilmachungsgedanken machen es den Litauern in ganz unerwünschter Weise möglich, Zweifel darüber einzuflößen, ob diese unbedingte Friedensabsicht der polnischen Regierung auch von Pilsudski, dem allgewaltigen Herrn des Heeres, geteilt werde. Wir glauben, um die Wahrheit zu sagen, nicht daran, daß die Friedenslinie der polnischen Regierung jäh unterbrochen werde. Vor allen Dingen nicht, weil wir hoffen, daß doch irgend ein Resultat in Genf erreicht werde, daß Pilsudski den „Rückzug von seinem Interview" möglich macht. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Beunruhigung nun durch dieses Interview in weite Kreise getragen worden ist, was wir nicht für günstig halten können. Ob nun Pilsudski selbst nach Genf gehen wird oder nicht? Diese Frage ist noch nicht entschieden, und es scheint, daß Zaleski ihm versprochen hat, ihn, den Marschall, nach Genf zu bitten, wenn es nötig erscheinen sollte. Man sieht dieser eventuellen Reise Pilsudskis nach Genf gerade in jenen Kreisen, die es mit Polen am besten meinen, nicht ohne gewisse Besorgnis entgegen. In Genf ist die Luft eine ganz andere als in Polen. Hier geschah es, daß ein englischer Journalist, auf die Frage des allmächtigen Mussolini: „Ich glaube, ich habe mich geirrt!" (er war irrtümlich mit dem Engländer zusammengestoßen) die freimütige und für den Diktator ganz unerwartete und ungewohnte Antwort erhielt: „Ja, Herr Ministerpräsident! Sie haben sich schon öfters schwer geirrt!"

Reden Pilsudskis, mit ihren kräftigen und farbigen Ausdrücken, die in Polen als Eigenart des Marschalls ohne weiteres hingenommen werden, würden in Genf mehr als Erstaunen erwecken. Und nicht jedermann hat die Gabe, sich unter den Kreuzfeuern der gerissensten Diplomaten und Journalisten der Welt, wie sie in Genf versammelt sind, zurechtzufinden und sein „Gesicht zu wahren", wie der Chinese sagt. Jedenfalls aber ist der Ton des „Interviews" ein sehr wenig günstiger Auftakt für einen Genfer Aufenthalt des Marschalls.

Versteigerung Krotoschiner Güter.

Wir lesen im „Kurjer Poznanski": „Die Staatsagrarbank verkauft im Wege beschränkter Verbalversteigerung, der die Abgabe von Offerten vorausgeht, folgende Musterwirtschaften aus dem Bereich der Krotoschiner Güter:

1. **Korytnica, Kreis Krotoschin, Umfang 180 Hektar, mit** Brennerei, Entfernung von der Station Bronów 10 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 419 800 Zloty, worin Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die runde Summe 213 000 Zloty einbegriffen sind.

2. **Baby, Kreis Adelnau, Umfang 180 Hektar, mit Brennerei,** von der Station Adelnau 3 Kilometer (Chaussee) entfernt. Ausrufpreis 416 000 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die runde Summe von 202 000 Zloty.

3. **Baszyny, Kreis Krotoschin, Umfang 150 Hektar,** von der Station Łąkociny 8 Kilometer entfernt. Ausrufpreis 313 800 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die runde Summe von 186 000 Zloty.

4. **Glogów, Kreis Krotoschin, Umfang 120 Hektar,** von der Station Bieniew 8 Kilometer (Chaussee) entfernt. Ausrufpreis 249 000 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank in Höhe von rund 145 000 Zloty.

5. **Łąkociny, Kreis Adelnau, Umfang 106 Hektar. Station am** Ort. Ausrufpreis 206 400 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank in Höhe von rund 124 000 Zloty.

6. **Swinków, Kreis Krotoschin, Umfang 100 Hektar,** Station Biadki 3 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 214 800 Zloty, davon in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 129 000 Zloty.

7. **Daniszyn, Kreis Adelnau, Umfang 75 Hektar. Station Łąkociny,** 2 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 175 600 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von 98 000 Zloty.

8. **Huta, Kreis Adelnau, Umfang 75 Hektar, Station Adelnau** 4 Kilometer. Ausrufpreis 100 400 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 49 000 zł.

9. **Duszna Górka, Kreis Krotoschin, Umfang 75 Hektar, Station** Biadki 3 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 185 100 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 99 000 Zloty.

10. **Uciechów, Kreis Adelnau, Umfang 60 Hektar, Station** Adelnau 7 Kilometer. Ausrufpreis 98 700 Zloty, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 36 000 Zloty.

Zur Teilnahme an der Versteigerung werden beruflich ausgebildete Landwirte zugelassen, die nicht Besitzer selbständiger Wirtschaften (nicht Zwergwirtschaften) sind. Sie müssen sich verpflichten, die landwirtschaftlichen Industriebetriebe, festen Bauten oder besonders wertvolle Kultureinrichtungen, deren Bestehen die Schaffung einer Musterwirtschaft bedingte, in ihrem bisherigen Zustand zu erhalten und persönlich die Musterwirtschaft zu verwalten. Sie legen eine Bürgschaft in Höhe von 5 Prozent des bekanntgegebenen Ausrufpreises der zum Verkauf stehenden Wirtschaft nieder. Die Bewerber müssen bis zum 15. Dezember 1927 in der Posener Filiale der Staatsagrarbank, ul. Kantaka 10, in einem versiegelten Umschlag die Erklärung abgeben, welchen Höchstpreis sie für die zum Verkauf stehende Wirtschaft anbieten. Der bezeichneten Erklärung sind beizufügen: a) Dokumente, in denen festgestellt wird, daß die Bewerber beruflich ausgebildete Landwirte sind, b) eine Erklärung darüber, daß sie nicht Besitzer einer selbständigen Landwirtschaft sind, oder daß sie sich verpflichten, die in ihrem Besitz befindliche Wirtschaft zu verkaufen, c) die in den Punkten a) und b) des vorigen Absatzes bezeichneten Verpflichtungen, d) Dokumente über Teilnahme an gemeinnütziger Arbeit, namentlich auf landwirtschaftlichem Gebiete, e) ein Beweisstück über die Niederlegung der Bürgschaft.

Vom 7. Januar 1928 werden die Reflektanten erfahren können, ob sie zur mündlichen Versteigerung zugelassen sind, wobei die Zugelassenen die Bürgschaft auf 10 Prozent des Ausrufpreises ergänzen. **Die Verbalversteigerung findet im Lokale der Posener Filiale der Staatsagrarbank, Kantaka 10, für die Musterwirtschaften Korytnica, Baby und Baszyny am 16. Januar 1928 um 11 Uhr vormittags, für die Musterwirtschaften Glogów, Łąkociny und Swinków am 17. Januar um 11 Uhr vormittags, und für die Musterwirtschaften Duszna Górka, Daniszyn, Huta und Uciechów am 18. Januar um 11 Uhr vormittags** statt. Jedem Reflektanten steht das Recht zu, im Falle der Nichtberücksichtigung Anspruch auf die folgenden Wirtschaften zu haben, unter der Bedingung, daß eine Erklärung darüber abgegeben wird, daß die deponierte Bürgschaft für die ausgewählte Wirtschaft belassen wird. Die ausführlichen Verkaufsbedingungen sind in der Aufteilungsabteilung der Zentralinstitution der Bank, Warschau, ul. Mazowiecka, und in den Bankfilialen von Posen, Graudenz, Wilna, Luck, Lemberg, Krakau und Kattowitz, sowie bei den Liquidatoren der Krotoschiner Güter in Korytnica, Swinków, Baby und Uciechów einzusehen. Den Reflektanten, die die Musterwirtschaften besichtigen wollen, wird empfohlen, sich an den Verwalter der Güter in Krotoschin-Schloß zu wenden, damit sie dem betreffenden Liquidator zugeführt werden können."

Offener Brief an den Ministerpräsidenten Litauens, Woldemaras

Von Dr. Witandas Gintylo,

ehemaligen Vorsitzenden des 1. litauischen Militärkomitees.

Die „Baltische Presse" veröffentlicht den folgenden offenen Brief, den an Ministerpräsident Woldemaras ein litauischer Patriot richtet, der sich um die Freiheit seines Volkes ganz besonders verdient gemacht hat. Der Verfasser hat nach Ansicht der „Baltischen Presse" nicht nur das persönliche Recht, in der wichtigsten Frage, die seine Heimat angeht, das Wort zu ergreifen; seine Stimme ist gleichzeitig die des Vertreters eines der ältesten der litauischen Geschlechter.

Herr Ministerpräsident!

Bevor ich zur Sache übergehe, gestatte ich mir, Sie, Herr Präsident, daran zu erinnern, daß mein Name, wenn er Ihnen nicht bekannt sein sollte, doch dem Teil des litauischen Volkes wohlbekannt ist, welcher unter den schwersten Umständen an der Front der 12. russischen Armee seine Kräfte und seine Energie zur Grundsteinlegung unter ein freies Litauen geopfert hat. Ich füge hinzu, daß ich ein reinblütiger Litauer bin.

Ich litt moralisch bereits während des russisch-japanischen Krieges, als ich bei der Arbeit in der ersten Frontlinie und bei der Organisierung von litauischen Vereinen in der Armee Zeuge von zahlreichen und nicht notwendigen Opfern an toten und verwundeten Soldaten unter der Masse der durch die zaristische Regierung in Litauen zum Kampfe um die Konzession der Romanows auf dem Falo rekrutierten Soldaten war.

Im Jahre 1919, am ersten Tage des Sturzes des zaristischen Absolutismus, habe ich als oberster Sanitätschef der 12. Armee (Litauen war durch die Deutschen besetzt) in Riga ein demokratisches Komitee organisiert. Zusammen mit den litauischen Arbeitern haben wir uns an den Vorsitzenden der provisorischen russischen Regierung, den Fürsten Lwow, gewendet und ihn daran erinnert, daß das litauische Volk, obwohl augenblicklich wegen des Weltkrieges unorganisiert, selbst seinen Ehrenplatz unter den vom Joch des Zarismus befreiten Völkern Rußlands umschreiben wird.

Im Anschluß daran habe ich auf Grund meiner eigenen Initiative das erste litauische Soldatenkomitee der 12. Armee organisiert, durch das ich zum Vorsitzenden gewählt worden war und mit dem wir das erste litauische Presseorgan gegründet haben, in dessen erster Nummer Sie die Bestätigung der oben erwähnten Tatsache finden werden.

Der traurigen Tage der Schlacht bei Gorlice, wo ich wieder Zeuge des Massentodes der durch die zaristische Regierung rekrutierten litauischen Jugend war, gedenkend, habe ich, einem Rat des Befehlshabers der 12. Armee, des Generals Radko-Dimitriew, mit dem mich enge Bande der Zusammenarbeit im Jahre 1912 (der bulgarisch-türkische Krieg an der Tschataldscha) folgend, grundsätzlich die Formierung von litauischen Regimentern nicht zugelassen, da nach der Ansicht des erwähnten Generals solche Regimenter in größeren Schlachten untergehen müßten, da die fremden Korps sie auf die verlorenen Posten schicken würden.

Unser militärisches Komitee hat eine abwartende Stellung eingenommen, um im gegebenen Moment eine fertige Organisation in ein freies Litauen zu führen. In dieser Angelegenheit war ich durch das Komitee zum Stabe Duchonins dirigiert, um die litauischen Soldaten auch der anderen Armeen zu sammeln. Am Tage meiner Ankunft in Mohylow jedoch ist der Oberkommandierende, der General Duchonin, von den Bolschewisten getötet worden.

Ich füge hinzu, daß ich im Jahre 1918 in Kiew die mir vorgeschlagene hohe Auszeichnung bei der Organisierung des litauischen Staates durch den Obersten Bermont-Awalow nicht angenommen habe und daß ich im Jahre 1919 in Odessa das mir von der litauischen Regierung angebotene Amt des obersten Sanitätschefs der Armee oder des diplomatischen Vertreters im Auslande abgelehnt habe, da dieses Angebot durch die russisch-deutsche Orientierung und nicht durch die Idee der Selbständigkeit Litauens hervorgerufen worden war.

Soviel über mich, um Sie, Herr Präsident, und einen jeden Litauer, der diesen Brief lesen wird, zu überzeugen, daß der nachfolgende Teil des Briefes durch den aufrichtigen Wunsch hervorgerufen ist, ein besseres Los für den gequälten Bauer und Arbeiter in Litauen zu sichern, daß dieser Brief durch einen Landsmann geschrieben ist, der durch die für Litauen geleistete Arbeit sich das Recht auf unbedingtes Vertrauen erworben hat.

Herr Präsident! Noch einmal müssen die kulturellen Kreise der Welt erfahren, was Litauen ist und wohin Ihre Regierungen der letzten Jahre es geführt haben. Ein mehrere Millionen zählendes landwirtschaftlich einheitliches, nüchternes, rechtschaffenes und ethisch hochstehendes Volk wurde ruiniert, ein Volk, dessen schöne Eigenschaften von berühmten polnischen Dichtern und Schriftstellern, und zwar nur polnischen, besungen worden ist. Ich erwähne hier nur Mickiewicz, Sienkiewicz, Pol und Eliza Orzeszkowa. Ein Volk, das seit Jahrhunderten schwer auf seiner armen Scholle gearbeitet hat, um unter den Lasten, die ihm durch die zaristischen Regierungen auferlegt worden sind, nicht zusammenzubrechen. Nach dem Weltkriege, als dieses Volk endlich die ersehnte Unabhängigkeit erhielt, schien es, daß das litauische Volk trotz der Tatsache, daß es ein Land ohne Kohle, Naphtha oder irgendwelche andere Bodenschätze bewohnt, dank seiner Emsigkeit und Arbeitsamkeit in kurzer Zeit zu den übrigen kulturellen Völkern aufrücken wird. Aber, um dieses Ziel zu erreichen, war es notwendig, daß das ganze spärliche Budget des litauischen Volkes ausschließlich zwecks Hebung der landwirtschaftlichen Kultur, der Industrie und des Handels im Lande verwendet hat. Seit dem Bestehen des litauischen Staates jedoch wird der Löwenanteil des Nationalverdienstes Litauens zur Erhaltung einer Armee verbraucht, die niemanden in Europa zu schrecken imstande ist, wie ferner zur Erhaltung von Regierungen, die eine kostspielige Politik nach dem Beispiel großer militaristischer Staaten führen.

Jeder Mensch in Europa wird verstehen, daß solch kleine Armeen für den Schutz der Staatsgrenzen nicht notwendig sind, da sie nicht imstande sind, sie zu schützen. Uebrigens handelt es sich hier um Grenzen, die niemand antasten will. Haben doch Dänemark, die Schweiz und Holland während des Weltkrieges auch nicht in den Krieg einzugreifen brauchen und doch haben sie die Neutralität ihrer Staaten gewahrt. Eine Armee ist für Litauen nur zum Schutze der Behörden im Parteikampf nötig. Sie beklagen sich vor der Welt über aggressive Absichten seitens Polens. Als Litauer, der seit der Wiedergeburt des polnischen Staates in Polen wohnt, erkläre ich Ihnen, daß einem Polen, zu welcher Partei er auch gehören mag, solche Gedanken über aggressive Absichten in bezug auf Litauen nicht einmal in den Sinn kommen. Ueber die Unabhängigkeit Litauens freut sich jeder Pole genau so wie über seine eigene Freiheit.

Das 500 Jahre lange Zusammenleben des polnisch-litauischen Volkes hat bei den Polen jenes tiefe und unzerstörbare Gefühl der Zusammengehörigkeit hervorgerufen, das zur Folge hat, daß unsere Leiden auch die Polen leiden lassen, und daß unsere Freuden auch bei ihnen Freude erweckt. Ich stelle fest, daß das polnische Volk lediglich zur Beseitigung der Fiktion eines Kriegszustandes strebt, die die litauischen Regierungen aus unbekannten Motiven geschaffen haben, der sie sich zu Kampfzwecken bedienen und durch die sie untergehen können. Es ist eine Unwahrheit, daß das polnische Volk die Selbständigkeit Litauens bedrohen will. Die litauischen Regierungen werden bei diesem Kriegszustand vergehen, doch wehe ihnen, wenn sie bei ihrem Sturz das ganze litauische Volk in den Abgrund des Unglücks mitreißen sollten.

Es ist Zeit, Herr Präsident, den an dem eigenen Volke verübten Terrorakten ein Ende zu machen. Es ist Zeit mit den Verfolgungen der eigenen Landsleute aufzuhören, die Anwendung von Arreststrafen und des mittelalterlichen Mittels der Verbannung der eigenen Brüder, die anders als Sie denken, aufzugeben.

Im November 1927.

Dr. Witandas Gintylo,
ehemaliger Vorsitzender des 1. litauischen militärischen Komitees.

Republik Polen.

Bojkos Austrittsbegründung.

In Krakau ist die erste Nummer des Wochenblattes „Chlop Polski", das Organ der Sezessionisten des Senators Bojko, erschienen. In einem Leitartikel „Weshalb gab ich Witos auf" erklärt Bojko u. a.: „Man hat mich oft gefragt, ob der Marschall Pilsudski gut daran tat, daß er den Maiumsturz machte. Nicht nur ich selbst, sondern der gesamte gesund-patriotische Teil des Volkes sieht klar auf der Hand, daß der Maiumsturz Polen eine starke Regierung gab, daß er Polen im Auslande höher stellte, das Geld festigte und in den Herzen der Bürger die Achtung vor der eigenen Regierung ganz außerordentlich hob. Die Geschichte wird noch viel besser beurteilen können, wie viel Nutzen Pilsudski Polen durch seine Maitat brachte. Da konnte ich, Ihr lieben Brüder, nicht länger die Heuchelei ertragen, mit der dieselben Herren von den Piasten, die böse Witosgeister waren und fünf Jahre lang für die Besserung der Lage in Polen und des Bauerndaseins rein gar nichts getan haben, unverfroren mit wilder Leidenschaft die Regierung des Marschalls Pilsudski angreifen, nur deshalb vielleicht, weil es diese Regierung wagte, nicht immer das zu tun, was ihnen gefiel. Und doch habe ich mich von den Piasten schmerzenden Herzens getrennt. Dabei muß ich sagen, daß Witos sein Häuflein auf Irrwege führen wird, wenn er es so weiter treibt."

Die Neuwahlen zum Sejm und Senat.

Gestern ist der Staatspräsident aus Spala in Warschau eingetroffen und hat nach einer Beratung mit Regierungsstellen das Dekret über die Ausschreibung der Neuwahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften unterzeichnet. In den Abendstunden begab er sich wieder nach Spala zurück. Das Dekret wird am Sonntag oder Montag veröffentlicht. Die Neuwahlen zum Sejm sind auf den 26. Februar, die Neuwahlen zum Senat auf den 4. März festgelegt worden.

Das gemächliche Tempo.

Warschau, 8. Dezember. (AW.) Vor dem Friedensgericht für Presseangelegenheiten fand eine Verhandlung gegen die Redaktion der „Gazeta Warszawska Poranna" statt, die einen Artikel „Schutzherren des deutschen Grundbesitzes" zur Grundlage hatte. Dieser Artikel war anläßlich der Entlassung des Professors Winiarski als Präsident des Posener Liquidationsamtes erschienen. Die Verteidigung der „Gazeta Warszawska Poranna" übernahm Rechtsanwalt Zablocki. Als Zeuge wurde Professor Dr. Winiarski vernommen, der die Feststellung machte, daß die Liquidation des deutschen Besitzes in einem sehr gemächlichen Tempo vor sich gegangen wäre und zuletzt ganz aufgehört hätte. In schnellerem Tempo würde in den betreffenden Bezirken auf Grund des Agrarreformgesetzes die Aufteilung des polnischen Großgrundbesitzes vorgenommen. Das Gericht vertagte darauf die Verhandlung, um in die Materie weiter einzudringen.

Heute Beginn der Warschauer Verhandlungen.

Gestern nachmittag fand die einleitende Konferenz des Führers der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, mit dem polnischen Delegationsführer Twardowski in Warschau statt. Die Unterredung wurde im Präsidium des Ministerrates abgehalten. Für den heutigen Sonnabend ist die erste Delegationssitzung anberaumt. Man beabsichtigt, den provisorischen Vertrag mit Deutschland noch vor Weihnachten zustande zu bringen.

Der Freikartenkonflikt.

Die gesetzgebenden Körperschaften haben nach ihrem Hinscheiden gewissermaßen als metaphysische Fortsetzung der Konflikte zwischen Regierung und Parlament einen Konflikt um die Eisenbahnfahrkarten für die Mitglieder des Präsidiums des Sejm und des Senats erlebt. Der Konflikt hat sich so weit ausgewachsen, daß er nunmehr Gegenstand von Erörterungen des Verwaltungsgerichtshofes werden soll. Der Entscheidung des Gerichts wird mit großem Interesse entgegengesehen.

Korfanty ist noch unbefriedigt.

Der Abg. Thugutt hat als Vorsitzender des Marschallgerichts vom Abg. Korfanty einen Brief erhalten, in dem dieser feststellt, daß in dem gegen ihn gefällten Urteil die dem Gericht zur Verfügung gestellten Motive zum Teil ganz übergangen worden wären, und daß der Urteilsspruch deshalb in hohem Maße seine Person ins Unrecht setze. Der Abg. Korfanty will sich noch an ein anderes Gericht wenden.

Eine polnische Wirtschaftsdelegation in Berlin.

Heute begibt sich eine Delegation der polnischen Wirtschaftskreise nach Berlin, um mit Vertretern der deutschen Wirtschaft unmittelbare Fühlung zu nehmen. Die Teilnehmer der Delegation werden außer Konferenzen eine Reihe von Ausflügen in deutsche Wirtschaftszentren unternehmen und auch an der 8. Alldeutschen Kaufmannstagung teilnehmen. An der Spitze der Delegation steht der Landschaftspräsident Zychliński. Die landwirtschaftlichen Organisationen sind durch Gościcki und Fürst Radziwiłł vertreten, die Gesamtindustrie durch Bataglia, die Textilindustrie durch Biedermann, die Bergwerksindustrie durch den früheren Minister Kiedroń, die Metallindustrie durch Professor Okolski, die Holzindustrie durch Trapka, die Papierindustrie durch Nathanson, die Naphthaindustrie durch Unger, die Handelsorganisationen durch Wartalski und Wyślicki, die Industrie- und Handelskammer in Krakau durch Dr. Epstein.

Die Bekämpfung der Uebergriffe.

Wie der „Przegląd Poranny" erfährt, soll das Präsidium des Ministerates auf Antrag der Außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Uebergriffe in den Aemtern an sämtliche Ministerien ein Rundschreiben erlassen haben, in dem von den Beamten verlangt wird, nicht zuzulassen, daß ehemalige Beamte ihres Ressorts in fremden Angelegenheiten vermitteln.

Dehmel — Hill — Liliencron.

Von **Stanislaus Przybyszewski †.**

Autorisierte Uebersetzung von A. E. Rutra und A. v. Guttry.

Stanislaus Przybyszewski, der früher in deutscher Sprache schreibende polnische Dichter, starb vor einigen Tagen.

Dr. Schleich hatte eine schöne chirurgische Privatklinik und anschließend eine sehr vornehme Wohnung. Schleich war nicht nur ein ausgezeichneter Chirurg, er besaß auch eine prachtvolle Barittonstimme, und Gesang liebte er über alles.

Man hätte wohl in ganz Berlin schwerlich ein schöneres Instrument finden können, als es der Flügel Schleichs war.

Als wir hinkamen, trafen wir schon die ganze Gesellschaft versammelt. Einige mir schon bekannte Literaten: Hartleben, Scheerbart und andere, und aus irgend einer Ecke beugte sich ein junger, schlanker Mann heraus. Das ausdrucksvolle Gesicht voller Schmisse, ein intensiver und gleichzeitig gütiger Glanz glühte in den Augen: Richard Dehmel.

Ich kannte bereits den Namen. Tief verneigte ich mich vor ihm. Da lacht er laut und verneigte sich noch tiefer vor mir.

Ah, visus!

Er wollte mir nur Mut machen. Trat an mich heran, als hätten wir uns seit Jahren gekannt.

„Heute wirst du aber spielen — nur für mich wirst du spielen!"

Oft überlegte ich, was denn an meinem doch ganz dilettantischen Spiel war, was die Leute so mitriß, ja, sie völlig aus der Fassung brachte . . . Was die Deutschen ganz meine Technik vergessen ließ, war das Erstaunen, daß das, was ich ihnen vorspielte — wirklich Chopin war: diesen Chopin hatten sie noch nie gehört. Sie konnten es sich nicht einmal vorstellen, daß das, was ich ihnen vorspielte, Chopin sein könnte.

Ein staunendes Entsetzen packte sie, als sie das H-Moll-Scherzo, die Fis-Moll-Polonaise, die F-Moll-Fantasie, die zweite Ballade, die Barkarole vernahmen! Gespielt von einem Manne, der selbst beim Spiel in einen Trancezustand verfiel und die anderen ansteckte! Nach dem Spiel war ich jedesmal völlig erschöpft. Selbst ein so furchtbar trockener Lyriker wie Arno Holz warnte Dehmel: „Wenn der Kerl sich weiter so verausgaben wird, krepiert er in einem Jahr!" — doch wurde das Spiel zum innigsten Band zwischen mir und meinen deutschen Freunden.

„Chopinisieren" ward ein geflügeltes Wort. Wandte jemand irgend eine sonderliche, etwas gewagte Metapher an, bildete einer willkürlich die Sprache um, holte er also aus ihr bisher unbekannte Werte heraus, dann sagte man, er „chopinisiere" die Sprache — oder stellte einer etwas ganz Extravagantes an, dann hieß es, er „chopinisiere" das Leben. Und so chopinisierte ein jeder meiner Freunde, ob er sich nun in seinem schöpferischen Drang in Schmerzen wand oder aus seinem tiefsten Herzen erschüttert losschrie oder schon zum demütigsten stillen Gebet die Hände faltete.

Von meinem Spiel beeinflußt, entstanden Dehmels „Verwandlungen der Venus", vielleicht das herrlichste Dokument seines Schaffens. Diesem Spiel verdankte ihr Entstehen Julius Harts beste Dichtung „Sehnsucht" — Johannes Schlaf schrieb damals seine wundervollen Gedichte . . .

Diese Abschweifung war nötig, um mein Verhältnis zu Dehmel zu erklären: die Chopinsche Musik hat zwischen uns jene festen, unzerreißbaren Bande glühender und treuer Freundschaft geknüpft, die uns seither bis zu seinem Tode verbanden, nicht jener alltäglichen Freundschaft, die man gewöhnlich so nennt — — nein, jener tiefen und gewöhnlich seltenen, die man bei primitiven Völkern noch findet, und deren barbarisches Symbol das Aufschneiden der Adern und der gegenseitige Blutaustausch ist.

Diese Freundschaft entsteht wie die Liebe in einem Sekundenblitz: In demselben Augenblick, als Dehmel an mich herantrat und mit einem geheimnisvollen Lächeln sagte: „Heute wirst du spielen" — er hatte bereits eine Unmenge Legenden gehört, die über mein Spiel verbreitet wurden — in diesem Augenblick wußte ich: Ich habe einen Freund gefunden! — Oh, wie habe ich damals für ihn gespielt! Ich vergaß vollkommen, daß außer uns beiden noch andere in dem vornehmen Salon waren — immer tiefere Dämmerung umhüllte alles — ein großes, andächtiges Schweigen entstand, das ich stets so fürchtete. Ich stand auf vom Klavier und ging verstohlen zur Seite. Da fühlte ich plötzlich Dehmels Hand auf meiner Hand.

„Komm' fort von hier!"

Es war nicht sehr höflich; Schleich verzieh jedoch Dehmel alles.

Lange gingen wir schweigend nebeneinander — Dehmel nahm die Mütze ab, seine Stirn war mit Schweiß bedeckt.

„Paß auf," sagte er plötzlich, „du darfst nicht mit Menschen spielen und ihnen mit Zangen die Nerven herausreißen!"

„Dir werde ich sie doch nicht herausreißen. Um sie anderen herauszureißen, müßte man schon Riesenzangen haben."

Ein herzliches Lachen löste den Bann.

In ein anständiges Restaurant konnten wir nicht gehen, das konnten wir uns nicht leisten. Ich führte ihn also in eine Kaschemme in der Nähe der Gegend, in der ich wohnte, hinter Weddigen. Ein Sammelplatz der sogenannten „großstädtischen Hefe".

Und hier, in dieser, wie Dehmel bemerkte, „herrlichen Gesellschaft" verbrachten wir viele, viele Stunden. Zusammen besaßen wir einen Taler, doch reichte dieser Taler vollkommen, um uns in eine äußerst angenehme Ekstase zu versetzen, in der sich unsere Seelen in brüderlicher Liebe verbanden. Seither kamen wir fast täglich zusammen — Dehmel war damals Sekretär der „Vereinigten Versicherungsanstalten" in Berlin und arbeitete angestrengt von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, um monatlich eine in jenen Zeiten riesenhafte Summe zu verdienen — 250 Mark. Diese nüchterne Arbeit brachte ihn oft zur Verzweiflung, doch mußte er sie auf sich nehmen, denn jeder Lyriker war von vornherein zum Hungertode verurteilt, wenn er kein eigenes Vermögen besaß.

Das Elend in Friedrichshafen war direkt sprichwörtlich — die Brüder Hart erhielten sich durch gemeinsame und erschöpfende journalistische Arbeit, Wilhelm Bölsche rettete sich durch kleine populäre, naturwissenschaftliche Artikel — auf diesem Gebiet besaß er, der Lieblingsschüler Haeckels, ein großes Wissen; Bruno Wille bezog ein winzig kleines Gehalt als sozialistischer Agitator und Leiter der „Freien Volksbühne", Arno Holz verfertigte Kinderspielzeug, und fristete so sein Dasein. Der arme Johannes Schlaf brachte ein halbes Jahr in einer armseligen Mansarde zu, die andere Hälfte in einem Irrenhaus. Der fähigste und hervorragendste Lyriker neben Dehmel, Detlev v. Liliencron, lebte in krassem Elend in Hamburg. Alle seine Briefe an seine Freunde und die wenigen Verehrer sind ein einziger Schrei: „Laßt mich doch nicht vor Hunger krepieren!"

Paul Schoerbart wäre sicher nackt herumgelaufen, hätte sich seiner nicht Otto Erich Harleben erbarmt, der von seinem Oheim, einem reichen Hamburger Senator, nicht allein ein ansehnliches Vermögen, sondern auch dessen ganze Garderobe geerbt hatte.

Eine besonders schmerzhafte Erinnerung quält mich bis heute. Eines Tages kam Peter Hille zu mir, ein großer Künstler, ein tiefer und wirklicher Kenner aller Literaturen, nicht nur der europäischen, sondern auch der asiatischen; ein vornehmer Schriftsteller, dessen Aphorismen unser Staunen erregten. Das arme Peterlein kam also zu mir. Die deutlichen Zeichen des Hungerdeliriums waren klar erkennbar. Seine Hauswirtin hatte ihn fortgejagt, weil er ihr seit Monaten den Mietzins in Höhe von fünf Mark schuldig geblieben war. Eine ganze Stunde lang hörte ich seine Erzählungen, seine delirierenden Visionen an. Er nahm sie natürlich für volle Wirklichkeit, mir aber liefen kalte Schauer über den Rücken bei diesen Erzählungen. Ein paar Tassen schwarzen Kaffees beruhigten ihn. Er blieb bei mir über Nacht.

Bald schlief er ein. Doch mitten in der Nacht sprang er plötzlich auf. Ganz nackt stand er jetzt in der Mitte des Zimmers. Entsetzt sprang ich auf. Hille besaß also überhaupt kein Hemd. Die mit winziger Schrift, die nur er entziffern konnte, voll beschriebenen Papiermanschetten waren an einer Schnur befestigt und hingen am Hals dieses armen Teufels. Prunkvoll in seiner majestätischen Tragik war der Tod dieses Dichters. Man fand ihn in irgend einem Park in Berlin, von Hungerqualen ganz erschöpft und bewußtlos. Else Lasker-Schüler, die große Dichterin, erfuhr es aus den Zeitungen. Sie brachte ihn in ihre Wohnung, pflegte ihn und wachte bei ihm Tag und Nacht. Endlich erlangte Peter Hille nach einigen Tagen das Bewußtsein wieder, blickte umher, schaute auf die saubere Bettwäsche, auf der er lag, lächelte dann still vor sich hin und flüsterte: „Ich wußte es ja, daß es dem Menschen einmal im Leben doch gut gehen muß . . ." und starb.

Und der sechzigjährige Liliencron pochte mit immer größerer Verzweiflung an die Türen von 78 Redaktionen und flehte, man möchte doch seine Erinnerungen „Leben und Lüge" im Feuilleton abdrucken — man geruhte nicht einmal ihm zu antworten.

So sah das Künstlerparadies aus . . .

Was Wunder, wenn einem oft der Strick als Erlösung in den Sinn kam, um alles zu vergessen, mit irgendetwas sich zu betäuben, um nur nicht an das Elend des Tages zu denken. Ein scheußlicher Fusel, irgend eine Flasche Nordhäuser — eine Mark der Liter — genügte, um den verzweifelten Gedanken an den morgigen Tag in einen trunkenen Trancezustand, in einen wollüstigen Traum von einer großen, herrlichen Zukunft zu verwandeln, von Triumphen und Ruhm, von der Ausrottung der Philister und dem Sieg der Schönheit über des Lebens Ekel und Grauen.

Hautpflege im Winter.

Plötzlich sind die spröden Hände da. Die Gesichtshaut wird rauh und schmerzt. Jetzt ist es Zeit, die herrliche Nivea-Creme einzureiben, denn diese beseitigt schnell alle geröteten Stellen, unschönen Risse usw. Nichts ist besser als **Nivea-Creme**

Oh, dieses arme, dieses verzweifelte vigilantium somnia!

Und von diesen armen Teufeln wurden staunenerregende Gerüchte und Legenden verbreitet, daß sie in ihren Zenakeln ungeheuerliche Orgien feierten und Bachanalien, daß sie in Schnaps und Sekt badeten! — daß sie unmenschliche „schwarze Messen" feierten! Es fehlte nicht viel, um der bürgerlichen Gesellschaft die Sicherheit zu schaffen, daß in den Kreisen dieser armen Zigeuner das alles geschah, was Minutius Felix von den ersten Christen erzählt!

Mehr vielleicht, als in irgend einer anderen Gesellschaft, lebte der deutsche Künstler ganz und gar außerhalb dieser bürgerlichen Gesellschaft. Die Türen der Bürgerhäuser waren für ihn mit zehn Riegeln verschlossen. Es war in jener Zeit, da man Ibsen im Berliner Theater zweimal ausgepfiffen hatte, als man in Leipzig fünf Naturalisten einen Prozeß machte wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, und Max Nordau, dieser bougre-Dieu der heuchlerischen Bourgeoisie, verzweiflungsvolle Klagelieder schrieb über die Entartung der deutschen Literatur und in jedem Künstler der Berliner Boheme die Zeichen völliger Degeneration und vollkommenen Wahnsinns entdeckte.

„Heute mußt du zu mir kommen, unbedingt —" sagte einmal Dehmel zu mir, „Liliencron ist gekommen — er ist vor seinen Gläubigern geflüchtet — du wirst es nicht bereuen." Wir saßen gerade in dem kleinen Café, in dem wir uns jeden Nachmittag trafen.

Gegen Abend ging ich zu Dehmel. Außer Liliencron traf ich noch Scheerbart an und den Vermittler zwischen Jung-Deutschland und Jung-Frankreich: den Elsässer Henri Albert.

Aeußerlich bemerkte ich nichts Außergewöhnliches an Liliencron: der einfache Typ eines preußischen Offiziers in Zivil, jeder Zoll aber der vornehme, in den strengsten Traditionen des Junkertums erzogene Herr — der einzige Junker von den verschiedenen, die fast mit Gewalt in unseren Zigeunerkreis eingedrungen waren, der nicht den spezifischen Stallgeruch mitbrachte.

Dehmel tischte ein paar Flaschen Wein auf — das Gespräch belebte sich, man sprach nur noch von Literatur. Plötzlich zog Dehmel ein Manuskript hervor und begann zu lesen: „Es war einmal eine Dichtung, eine der schönsten, die damals geschrieben wurden: Liliencrons Aldobaran."

Dehmels Vortrag weckte einen unerhörten Zauber. Jedes Wort lebte intensiv auf, funkelte in einem unvergleichlichen Glanz, lachte, knirschte, winselte, prangte im Purpur erhabener Majestät. Eine Menge Dichter habe ich gehört, die ihre eigenen oder fremde Werke vortrugen, doch nie vorher noch je nachher habe ich jemand gehört, der es wie Dehmel vermocht hätte, das Wort zu dieser riesenhaften Macht im Ton zu erheben. Als Dehmel geendet hatte, trat ein langes, feierliches, versunkenes Schweigen ein.

„Jetzt werde ich auch etwas anderes vorlesen," sagte Dehmel nach einer langen Pause.

Und er las, und seine fabelhafte Uebersetzung — nein, keine Uebersetzung, vielmehr die wundervolle Paraphrase auf Verlaines „La sagesse". Als er den letzten Seufzer las: „o pauvre âme — c'est cela . . . Oh arme Seele, so ist's recht . . ." brach er plötzlich in Tränen aus . . .

Lange schwiegen wir. Endlich hatte sich Dehmel beruhigt, und allmählich belebte sich wieder das Gespräch. Eigentlich schämten wir uns unserer Ergriffenheit, und rasch leerten wir die Flaschen. Dehmel brachte neue . . .

Der Wein begann zu wirken: ich sehe noch Scheerbart, wie er mit der Faust auf den Boden haut und brüllt: „Weltgeist, wo bist du?!" . . . ich sehe, wie Liliencron sich bemüht, Scheerbart zu beruhigen; dann sehe ich noch undeutlich die schwankenden Bewegungen der Lampe in Dehmels Händen — er begleitete uns die Stiege hinab — dann flog mir die höllische Glut der Straße ins Gesicht . . .

Deutsch-Polnische Freundschaft.

Eine Hunde-Schlittengeschichte.

Das Folgende führt uns etwa nicht nach Genf, wie man bei dieser Ueberschrift wohl vermuten könnte, wo Herr Skrzyński in elegantem Französisch von der polnischen Freundschaft sprach. Wo Herr Stresemann aus dem blauen Dunst seiner unvermeidlichen Zigarre Herrn Zaleski von der gegenseitigen Liebe aller Völker erzählte und den jetzt schon berühmt gewordenen rosigen Hoffnungsstreifen der Völkerversöhnung am Horizont sah — — —. Alle Worte waren eitel, gehörten zum Handwerk, wie dem Tischler der Hobel, waren wie aller Diplomaten Worte seit dem gewandten Pilatus. Nur daß dieser der Ehrlichste von ihnen blieb, als er fragte: Was ist denn Wahrheit? —

Von solcher deutsch-polnischen Freundschaft soll nicht die Rede sein.

Unsere deutsch-polnische Freundschaft wuchs in einem Dorf, wo Schicksal und Entwicklung beide Nationen zusammengeführt haben, wie in vielen Gegenden Polens, länger als tausend Jahre. Das ist nun schon eine schöne Frist, in der sich viel Haß und Liebe entzünden konnte, wie das ja im menschlichen Blut beisammen wohnt, wallt und wächst. Und wer als Dichter diesen Geheimnissen des Blutes bei uns nachspüren wollte, der könnte wohl schöne Geschichten schreiben von der polnischen heißen Leidenschaft und der deutschen, einmal entfachten, schweren Sinnlichkeit, wenn braune und blaue Augen, aus Urgeheimnissen der Natur heraus, aus wundersamen Rasserätseln, heißes Begehren rufen, wilde Erfüllung gewähren. Doch auch nicht von dem, das alle Grenzen des Herkommens bricht, von den Triebkräften des Blutes, auch nicht von dem ewigen Adel der Kulturmenschheit, der Liebe, soll die Rede sein. —

Sondern nur ein paar Sätze von der Freundschaft dreier Dorfjungens und ihrer Hunde. Es waren zwei deutsche Jungen und ein polnischer Junge. Und zwei deutsche Hunde und — venia sit verbo — ein polnischer Hund. Aller Staatsangehörigkeit ist einwandfrei die polnische. Die Jungens wissen nichts vom Weltkrieg, denn den machten ihre Väter, doch in den bangen schweren Jahren dieses Krieges trugen die Mütter sie unter ihrem Herzen. Deshalb waren es rechte Angstkinder. Die Jungens wissen auch nichts von Annullationen und Liquidationen und Optionen.

Die Hunde ihrerseits wissen nichts von ihren Vätern, nur die Mütter haben sie noch in der Erinnerung, die angekettete Hofhunde gewesen waren. Ihre Rasse führten sie auf den mehrköpfigen Urhund, Cerberus, zurück. Das ist eine Entwicklungslinie, die selbst Darwin nicht kannte, wie unsere Oberlehrer den Umstand nicht, daß dieser Höllenhund schönen Frauen gegenüber widerstandslos war, und sie — ein Maler hat es irgendwo gezeichnet — alle wieder aus der Hölle laufen ließ — auf die Erde. Cerberus aber reichte ihnen noch schön die Pfote. Von diesem Hund stammte ab der braune Hektor, der graue Wolf und der schwarze Nero in Stubnicko Hauland.

Mit diesen Hundenamen wird übrigens gegenwärtig, wo Hector und Nero in den Gymnasien der Städte als überflüssig empfunden werden, die klassische Bildung auf dem Lande gerettet. Allerdings hatten Fritz, Otto und Czechu, so hießen die Jungens, noch nichts von der klassischen Bildung gehört. Alle drei quälten sich redlich um die Erlangung der Kenntnis ihrer Muttersprache bis zum fehlerfreien Schreiben. Doch die Rechtschreibung ist nur für die Dummen. Die drei kannten sich und wußten, was sie sich zu sagen hatten, und am besten kannten sie ihre Hunde, mit denen sie manchen Herbsttag auf der Seradella oder der Wiese hinter dem Vieh verträumt oder spielend verbracht hatten. Daß sie zur Freude der Jagdpächter auch die Hasen hetzten, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden. Dorfjungens und Dorfhunde: bis zur Konfirmation gehören sie meistens zusammen. So auch Fritz, Otto, Czechu, Hektor, Wolf und Nero.

Die schönste aller Welten war nach soviel Herbsterleben für alle sechs nun plötzlich über Nacht zum herrlichsten Wintertag geworden. Eine blaue Himmelskuppel stand über der schneehellen Erde, die so weiß war unter dem Sonnenlicht und so glitzerte, daß die dunklen Wälder fern am Rande der weiten Ebene fast blauschwarz aussahen. So dunkel, als beginne dort das Land der Geheimnisse, jener letzten Geheimnisse, die alle Menschen quälen, ohne daß sie Antwort bekämen, wenn sie ihre um das Nichtwissen gequälten Blicke in die Richtung des Dunkels senden. Nichts von dem noch drückte die Sechs. —

„Den Schlitten heraus — wir fahren!" kommandierte letztens Otto.

„Wir spannen die Hunde an," sagte Fritz.

„Alle drei nehmen wir," meinte in hartem Deutsch Czechu.

Vom Gedanken bis zur Ausführung mußte ein Tag vergehen, und dann sahen die Nachbarn am Wege ein Schauspiel von drei Dorfjungens und drei Dorfhunden, das Genf und nicht Genf war. —

Jeder Hund trug sein Geschirr und wurde angespannt. Drei waren einig, die wollten fahren: Otto, Fritz und Czechu. Drei wollten nicht ziehen: Hektor, Wolf und Nero. — Auf einmal konnten sich die drei nicht mehr beriechen, als sie gemeinsam ziehen sollten. Nero als der größte nahm den Kopf stolz beiseite, knurrte und wollte den grauen Wolf ins Fell beißen. Hektor lag steif auf der Erde, als sollte der Schlitten über seine Leiche gehen.

„Die verfl . . . . . Biester wollen nicht ziehen," schimpfte väterecht Otto, der auf dem Schlitten saß.

„Ich weeß nich, was das is?" bemerkte philosophisch Fritz.

„Psia krew, weiß ich schon!" — ganz überlegen sprach Czechu.

„Psia krew — sitz Otto — Nero — Haß — haß, — beiß" — Nero spitzt die Ohren.

„Wolf, haß, haß!" schreit auch Fritz.

Ein scharfer Rutenschlag, auch Hektor springt auf, und dahin saust auf schneeglatter Landstraße das klassische Dreigespann.

Ein Ruck, alles streikt plötzlich, Otto liegt unter dem Schlitten im Graben. Die Nachkommen Cerberi wollen in alle Windrichtungen auseinander.

Abermalige Beratung, Ordnung des Gespanns, Prügeln der Hunde, Liebkosen der Hunde. —

„Ich weeß nich, was das is!" sagt abermals Fritz, „beim Hüten ging das so schön und zusammen wollen se nich."

„Siehst du ihm, Otto?" — „Was?" — — „Nu, dem Henne dahinten!" — Und plötzlich — alle drei Hunde sehen dem Henne. „Nero, haß, haß!" — und jetzt jagt hemmungslos die wilde Jagd dahin. Drei Hunde und drei Dorfjungens, alle sechs in glücklicher Einigkeit. „Psia krew, dem Henne!" höre ich noch Czechu sagen, bis alles, übertönt von jauchzendem Jungenslachen, das übermütig in den scharfen Wind klingt, mit Donnerwetter und Psia krew sich wieder im Graben findet. — —

So ging das Spiel der Jungens einige Tage. Keiner von ihnen weiß von dem Schweren, das unter Menschen wohnen kann, die zwei Nationen angehören. Menschen, die beieinander wohnen über ein Jahrtausend, die emporgetragen wurden durch das, was man Geschichte und Entwicklung nennt. Keiner von den Jungen ahnt das Schwere, das ihrer vielleicht wartet, wenn sie Männer geworden sind. Wenn sie Frauen lieben, vielleicht die des anderen Volkes, wenn sie Waffen tragen — — ja, wenn — wenn — —. Jauchzendes Lachen, das gehört zu ihnen.

Klar und hell spannte sich über der schneehellen glitzernden Erde die blaue, hohe Himmelskuppel. Die Sonne spann Gold zwischen weißen Aesten und grüngelben Blättern, die vom Frost überrascht waren. Ein gewundener, an beiden Seiten mit schwarzen gekappten Weiden bestandener Weg führte in die Ferne, den blauschwarzen Wäldern zu. In unruhvoller Sehnsucht nach ihren Geheimnissen lebt der tiefe Mensch unserer Tage, der durch Blut und Feuer und Eisen zu neuen Erkenntnissen reifte. — Es ist bitter und schwer für einen Mann, wenn Jungenslachen ihn traurig stimmen muß.

Hans Hermann.

Aufforderung zum Tanz.

Die „Selbsthilfe".

Die Wahlen machen den Nationaldemokraten viel Kopfschmerzen. Es ist erklärlich, daß alle Posaunen aus diesem Lager **nun wieder in Betrieb sind, um gegen die Elemente zu tuten, die die Westländer** angeblich verjuden und germanisieren. Wir kennen diese Töne der ängstlichen Verzweiflung bereits seit langen Jahren, und wir haben sie nicht weiter ernsthaft gewürdigt, das sind sie nicht wert, weil sie ja nur aus Lügen bestehen. Die „Flamme aus dem Westen", die das Große Polenlager angeblich zu Staub und Asche brennen wird — und die jüdische Flamme aus dem Osten, die aus „Schmarotzern" besteht, das sind die beiden Pole, zwischen denen das Geistesleben dieser Kultur- und Nationalpatrioten kreist. Es liegt keine Welt dazwischen. Doch nach dieser Posener Auslassung ist ja die Welt auch keine Kugel, die lebendig wirkt und schafft, sondern eine Grammophonplatte, die immer die gleichen Schlager plärrt. Wichtiger in diesem Aufsatz ist nur, daß der „Kurjer Poznański" wieder einmal nach erprobten Rezepten dazu auffordert, zur Gewalt zu greifen. Denn was soll wohl die Bemerkung heißen: „das Volk muß das System der Selbstverteidigung diesem Wall entgegensetzen"? Wir wissen aus Erfahrung, was dieser „Wall der Selbstverteidigung" ist, und wir erinnern daran, daß gerade von dieser Seite aus immer nur die Knüppelhelden und die Apostel hervorgegangen sind, die unter Einwirkung des Alkohols die tapferen Nationalhelden spielten, die Unschuldige verprügelt und vielerlei groben Unfug angerichtet haben, wenn er nur gegen Deutsche und Juden ging.

Es wird zu gleichen Methoden gerüstet. **Zu neuen Pogromen und Gewaltanwendungen, und das ist etwas, was von den Behörden beachtet werden sollte, da sie die Aufgabe und die Pflicht haben, alle Bürger vor solchen Streichen zu schützen.**

Der „Kurjer Poznański" schreibt:

„Wir hatten schon gestern bemerkt, daß der Kampf internationaler Mächte, denen bestimmte Kräfte im Lande dienen, vor allem die Elemente der fremden Nationalitäten — wenn auch nicht ausschließlich —, daß dieser Kampf gegen das nationale Lager Polens in erster Linie sich im Gebiete unserer Westländer abspielen soll. Denn sie sind die stärkste Festung des nationalen Lagers. Sie sollen im Falle einer Umgestaltung ganz Polens, auch des hiesigen Teilgebiets, in ein Judeopolen mit starken deutschen Einflüssen — früher oder später die unmittelbaren Kosten einer solchen Entwicklung der Dinge bezahlen: Territorialkosten und weitere Kosten in Gestalt des Verfalls unseres Wirtschaftslebens in jüdische und deutsche Knechtschaft. Sie sollen zwischen zwei Feuer genommen werden. Vom Westen her führen die Deutschen vom Anbeginn der Friedensepoche eine systematische Rüstungsaktion, das deutsche Element unter Ausrottung des polnischen Elements im eigenen Grenzgebiet künstlich verstärkend (?), mit Hilfe Danziger und holländischer Banken, sowie ihrer hiesigen Kassen eine groß zugeschnittene Offensive gegen die polnischen Westländer, namentlich gegen Pommerellen. Man kann sich vorstellen, wie die Offensive an Macht zunimmt und auch das Posener Gebiet umfassen wird, wenn durch die Erlangung des Niederlassungsrechtes der geschichtliche deutsche „Drang nach Osten" offene Tore nach Polen, insbesondere nach unseren Westgebieten, haben wird.

Diese deutsche Niederlassung wird vor allen Dingen gegen die polnischen Städte und unseren Mittelstand gerichtet sein. Diese polnischen Städte im Westen und der polnische Mittelstand bilden hier auch einen Gegenstand der von Osten her kommenden Offensive des Judentums. Diese Gefahr kann nicht laut genug betont werden. Schon jetzt ist das jüdische Element bei uns stark geworden und hat an Selbstbewußtsein zugenommen. Die jüdische Presse triumphiert hierüber und schlägt bereits einen dreisten Spötterton an. Bei der bekannten Hartnäckigkeit der Juden auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Gier, bei ihrem Einzwängen nach Art der schmarotzenden Würmer in alle Winkel und Kammern des fremden Wirtschaftsgebäudes wird es nicht schwer sein, sich vorstellen zu können, in welchem Tempo diese Entwicklung weitergehen wird, **wenn nicht das Volk selbst mit seinen eigenen Kräften einen festen Damm entgegensetzt.** Selbst den am passivsten oder höchst opportunistisch gestimmten Kreisen der Bevölkerung sollte die von den Behörden Hunderttausenden von Juden im Osten gewährte polnische Staatsbürgerschaft die Augen öffnen. So lange diese russischen Juden unsere Staatsbürgerschaft nicht hatten, mußten sie hübsch still in verjudeten Städten und Dörfern in den Ostländern sitzen. Jetzt aber, da sie die polnische Staatsbürgerschaft besitzen, treten sie mit einem Programm der „Umkehrung der heutigen Siedlungskarte" auf. Diese „Umkehrung der Siedlungskarte" bedeutet das Fortwälzen der jüdischen Welle von Osten nach Westen, denn hier sind mehr Lebenssäfte vorhanden, die man aus den Adern unseres Wirtschaftslebens saugen kann.

Wir sehen wohl, daß es sich um ein klares Programm handelt. Sehr klar vom Standpunkt des Judeopolens und derjenigen, die dem internationalen Judentum bei uns und in der weiten Auslandswelt Dienste tun. In solche Bahnen wird Polen in der Zeit der „wirtschaftlichen Wiedergeburt" gedrängt. Dieser Offensive gegen unsere Westländer von zwei Seiten her muß das Volk **das System der Selbstverteidigung entgegensetzen.** Davon morgen."

Die jüdische und deutsche Gefahr.

Kampfansage.

In folgenden Ausführungen behandelt der „Kurjer Pozn." in weiterer Folge die **„jüdische und deutsche Gefahr" für die Westländer Polens:** „Die jüdische und deutsche Gefahr droht vor allen Dingen, wie wir schon sagten, unseren Westländern. Man braucht sich keiner Täuschung hinzugeben darüber, daß jetzt, da das Regierungslager auf die nationalen Minderheiten wegen der Bildung eines einheitlichen Wahlblocks „nicht gut zu sprechen" ist, weil damit auch eine Nichtabgabe der betreffenden Stimmen auf die „Sanierungslisten" unvermeidlich wird, — **irgendeine radikale Aenderung des Systems zu Gunsten der polnischen Nationalinteressen und zu Ungunsten der nationalen Minderheiten eintreten könnte.** Das würde dem „Geiste der Zeit" nicht entsprechen. Es sind Faktoren an der Arbeit, die trotz allem die Regierungspolitik dahin treiben, den Deutschen das Niederlassungsrecht zu gewähren, und es sind Einflüsse am Werk, die es nicht zulassen, daß das Regierungslager ernstlich mit den Juden verfeindet wird. Vor allen Dingen ist zu bedenken, daß die **Juden das festhalten, was sie einmal in der Tasche haben.** Es wird niemandem gelingen, jenen Hunderttausenden von russischen Juden in den Ostländern, denen die polnische Staatsbürgerschaft zugesprochen wurde, diese wieder abzunehmen, da sie die Juden bereits besitzen, sind sie Herren der Lage und können zu uns nach dem Westen weisen. Die Pforten stehen ihnen offen, was ihre Berechtigung und die Respektierung dieser Berechtigungen durch die Behörden betrifft.

Soll das etwa heißen, daß wir uns der jüdischen oder deutschen Gefahr unterwerfen müssen? Keineswegs! Waren wir doch vor dem Kriege, wenigstens was die Deutschen betrifft, in einer viel schwierigeren Lage, **und wir haben doch mit ihr fertig werden können.** Freilich könnte die erst im Entstehen begriffene jüdische Gefahr einen Umfang annehmen, von dem man hier vor dem Kriege sich nicht einmal hätte träumen lassen. Aber trotzdem sagen wir, **daß unser Volk hier Kraft genug hat, um diesem Uebel wirksam den Weg zu versperren. Man muß nur wollen.** Vor allen Dingen müssen wir, das haben wir wiederholt betont, **zu den Vorkriegsmethoden der Arbeit und des Kampfes zurückgreifen.** Die öffentliche Meinung muß als Grundlage unseres Selbstschutzes — des Selbstschutzes der polnischen Städte und der polnischen Bürgerschaft — geschärft werden. Die deutsche Gefahr, mehr noch die jüdische, ist in erster Linie gegen unsere Kaufmannschaft gerichtet, dann gegen die Industrie- und Handwerkerkreise. **So liegt denn in der Hand der Kaufmannschaft, der Industrie und des Handwerks der Selbstschutz unserer nationalen Sache.**

Es liegt im Interesse dieser Schichten, daß die polnische Allgemeinheit, die die Kundschaft darstellt, sich an den vorkriegserprobten Grundsatz der nationalen Solidarität hält, daß sie keiner Schwächung der Parole „Swój do swego" erliegt. Zu diesem Zweck müssen Kaufmannschaft, Handwerk und Gewerbe in ihrer Gesamtheit diese Parole befolgen, nicht daß sie sich immer mehr jüdischen Reisenden hingeben. **Nicht mehr fern ist leider der Augenblick, da die Warnungen vor deutschen Handelsagenten, die der deutschen Ware den Weg bahnen werden, aktuell sein wird. Unsere produktiven Kreise müssen sich darum bemühen, daß die öffentliche Meinung in entsprechender Richtung gestärkt wird.** Diese Kreise müssen in allgemeiner Bedeutung ein gutes Beispiel geben, dadurch, daß sie sich nicht in die Bahn des Opportunismus oder Indifferentismus hineindrängen lassen. Was würde geschehen, wenn das kaufende Publikum zu einem erheblichen Teile dem Opportunismus anheimfiele. Das müßte angesichts der wachsenden jüdischen Gefahr und der heranrückenden deutschen Gefahr für Handel, Industrie und Handwerk zur Katastrophe führen. Nur der Weg der Prinzipien und der nationalen Solidarität kann uns von dem Druck befreien, den unsere Westländer von Osten und Westen zu gewärtigen haben."

*

Die nationaldemokratische Maffia macht wiederum ihre Knüppelgarden bereit, denn wenn sie zum Selbstschutz auffordert, so ist damit nur Gewaltanwendung gemeint. Diese Gesellschaft ist ja so überaus erfahren in ihrer ewigen Hetzpolitik und so erfahren im Gebrauch des Gummiknüppels. Besonders mutig ist sie aber dann, wenn der „Gegner" schwächer, noch besser, wenn er ganz wehrlos ist. In diesen Fällen darf man ungestraft zuschlagen, „denn wir sind stark".

Es ist eine friedliche Atmosphäre, das kann man schon sagen. Wir sehen auf der einen Seite wie den polnischen Saisonarbeitern das Ansiedlungsrecht in Deutschland gewährt, wohingegen hier weiter die Entdeutschung des Landes gepredigt wird, jene „Ruhmestat, die im Leben und Wirken der Geschichte unvergessen bleibt." Während in Deutschland intensiv und außerordentlich großzügig gearbeitet wird, um endlich Frieden und Ausgleich zu schaffen, erschallt bei uns der Heldensang von der Entdeutschung des Landes, die noch immer nicht genügend vollendet ist, erschallt bei uns der Ruf „Swój do swego", jener Boykottruf, der auch von den Polen in Deutschland gepredigt wird. Die deutsche Industrie ist des Glaubens, hier gute Geschäfte zu machen, die Delegationen sind dabei, sich freundliche Worte zu sagen. Wir glauben, daß in dem stürmischen Optimismus, daß in dieser jubelnden Geste der neuen Annäherungsversuche (siehe das Komitee, dem Helmut v. Gerlach, Tomas usw. angehören), auch die polnische Stimme des mächtigen Blattes in Großpolen nicht gerade überhört werden darf. Die Atmosphäre des „Friedens", die erst vor kurzem so deutlich in Erscheinung zu treten schien, war nur eine Erscheinung. Schlangengift ist gefährlicher als der Giftbecher den Sokrates trank. Auch den Giftschlangen wachsen die ausgebrochenen Zähne wieder nach, und diese Schlangen sind um so bösartiger, wenn sie wieder im Vollbewußtsein ihrer Kraft sind. Schlimmer freilich ist, daß sie aus dem Hinterhalt angreifen, und daß man sie meist erst dann erkennt, wenn der tödliche Biß erfolgt ist. Wir sind die Stürme, die den Frühling bringen, nicht mehr so recht gewohnt, denn unsere Landschaft liegt ziemlich hoch im Norden. Wir hoffen zwar, daß Eis und Schnee schwinden und herrliche Blumen einst der harten Erde entsprießen, aber wir wissen, daß die unfruchtbare, vergiftete Erde rauh und kahl bleibt wie die Wüste, selbst wenn der Schnee geschmolzen ist.

Das neue Wirtschaftskomitee des Völkerbundes.

Wir lesen im **„Gtos Prawdy"**: „Der Völkerbundsrat wird auf seiner Dezembersession 30 Mitglieder des neuen Wirtschaftskomitees beim Völkerbundsrate ernennen. Nach diesen Ernennungen wird der Völkerbund seine Tätigkeit auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Angelegenheiten erweitern können. Für die Entfaltung der Genfer Institution dürfte diese Umgestaltung seiner wirtschaftlichen Organe von großer Bedeutung werden, obwohl vorauszusehen ist, daß der große Umfang der internationalen Wirtschaftsfragen, die mit ihnen verbundenen sachlichen Schwierigkeiten und auch die Macht vieler Wirtschaftstraditionen nur ein allmähliches Hervortreten dieser Bedeutung zulassen werden. Es ist also eine gute Verheißung für die Zukunft dieser weltwirtschaftlichen Einflüsse, die aus Genf ausstrahlen sollen, daß die bisher gefaßten Beschlüsse ein Beweis der Vorsicht und des Taktes sind, mit denen der Völkerbund an die Erfüllung der neuen Aufgaben auf dem neuen Gebiete herangeht.

Wie auf politischem Gebiete, so würde sich der Völkerbund auch auf wirtschaftlichem Gebiete nur zu leicht der Gefahr von Enttäuschungen aussetzen, wenn er mit einem Wurf versuchen wollte, die betreffenden Ideale zu verwirklichen. Die gegenwärtige Umgestaltung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes ist das Ergebnis eines Vergleichs. Auf diesem Wege ist es gelungen, zu vermeiden, daß diese Frage der Entscheidung einseitiger Einflüsse übergeben wurde. Zur Ausgleichung der Gegensätze haben in beträchtlichem Maße die Beratungen der zweiten Kommission der Septemberversammlung des Völkerbundsrates beigetragen, an denen die polnische Delegation hervorragenden Anteil nahm. Der frühere Industrie- und Handelsminister Glwic war zum Berichterstatter vor der Versammlung gewählt worden. Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes wird sich jetzt aus 15 statt der bisher 14 Mitglieder zusammensetzen. Der 15. Sitz ist einem Vertreter der Vereinigten Staaten bestimmt. Zum Wirtschaftskomitee in seiner neuen Zusammensetzung gehören solche Größen wie: der Franzose Serrux, der Unterhändler mit Deutschland, der Engländer Sir Sidney Chapman, der Deutsche v. Trendelenburg, der Italiener Dinola und der polnische Unterstaatssekretär Dolezal.

Es ist zu erwarten, daß der Rat auf seiner Dezembersession auch Herrn Glwic in das Komitee berufen wird und daß er aus der Mitte von Vertretern der landwirtschaftlichen Interessen auch noch ein weiteres polnisches Mitglied ernennt. Diese landwirtschaftlichen Interessen sind in der gesamten Weltwirtschaft nach dem Kriege in eine der ersten Stellungen gelangt, und in Polen stehen sie zweifellos an erster Stelle. Während der Wirtschaftskonferenz war die Rolle der polnischen Delegation bei den landwirtschaftlichen Angelegenheiten vorherrschend. Eine gebührende Vertretung dieser Interessen im Wirtschaftskomitee erfordert also eine unbedingte Berücksichtigung Polens auf der Liste der Mitglieder auf diesem Gebiete. Polen hat als einer der Hauptagrarproduzenten in Europa ein volles Recht auf solche Vertretung. Die wirtschaftliche Konsolidierung und Stabilisierung Europas kann nicht ohne entsprechende Mitarbeit Polens vonstatten gehen. Dadurch, daß Polen den Deutschen zur wirtschaftlichen Eintracht die Hand reicht, hat es bewiesen, daß es nicht nur mit dem guten Willen, sondern auch mit der Tat zur wirtschaftlichen Gesundung Europas beitragen will. Deshalb kann es auch eine entsprechende Berücksichtigung seiner Stimme in internationalen Wirtschaftsproblemen verlangen. Denn nur der Geist der gegenseitigen Nachgiebigkeit, eine gleichmäßige Berücksichtigung der Interessen aller Völker, das kann der neuen Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes Erfolg sichern."

Meinungsverschiedenheiten.

Ueber den Austritt des Professors Peretiatkowicz aus dem Nationalen Volksverband schreibt der **„Przegląd Poranny"**: „Der auf politisch-wissenschaftlichem Gebiete bekannte Universitätsprofessor Peretiatkowicz, ein langjähriges Mitglied des Nationalen Volksverbandes, hat, wie wir erfahren, die Reihen dieser Partei verlassen. Professor Peretiatkowicz war zuletzt Mitglied des Obersten Rates des Nationalen Volksverbandes. Deshalb bedeutet sein Rücktritt für die Partei zweifellos einen empfindlichen Verlust. Vor kurzer Zeit hatte Professor Peretiatkowicz eine Arbeit über den italienischen Faszismus veröffentlicht, die in den Spalten des hiesigen Organs („Kurjer Poznański") der Nationaldemokratie mit wohlwollendem Urteil aufgenommen wurde. Die objektive und kritische Beurteilung des Faszismus durch Professor Peretiatkowicz verbarg zweifellos auch nicht die Meinung, deren sich der italienische Faszismus in Kreisen, die Herrn Roman Dmowski nahestehen, erfreut. Es ist anzunehmen, daß der grundsätzliche Anlaß für das Ausscheiden des Professors Peretiatkowicz aus dem Nationalen Volksverband Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit der Taktik des Nationalen Volksverbandes und des Lagers des Großen Polen, sowie über die Stellungnahme der Nationaldemokratie zu den Staatsreformen der gegenwärtigen Regierung gewesen ist.

Probieren Sie alles —

Probieren Sie — meinetwegen „Lukullate".
Eine wahre Wonne, Kraft und Verjüngung,
geben nur die „Goplana"-Fabrikate!!!
Empfehlen ganz besonders nur für Kenner:

Sahnenschokolade Nr. 104.
Nußschokolade Nr. 65.
Dessertschokolade Nr. 107.
Und sämtliche Pralinés-Sorten!!!

„GOPLANA"

Poznańska Fabryka Czekolady Tow. Akc.
Poznań.

Empfohlen zur Anschaffung. Sofort lieferbar.

Klassiker:

Goethe's Werke, 6 Hauptbände, in blau Leinen, geb.	16.50	Gldmk
leist's Werke, 3 Bände, geb.	8.25	„
Reuter's Werke, 5 Hauptbände, geb.	13,75	„
Storm's Werke, 4 Bände, geb.	11.—	„
Anzengruber's gesammelte Werke, 3 Bände	8,25	„

Romane:

Rothmund, Karoline Schlegel, geb.	4.80	Gldmk
Coupecius, Isländer, geb.	10.—	„
„ Aphrodite, geb.	6,50	„
Hülsen, Camerlingk	8.—	„
Wassermann, Geist des Pisgers, geb.	5,50	„

Bände der Helios-Bücherei:

Fronemann, Tausend und eine Nacht, geb.	6.80	Gldmk
Iden-Zeller Weg der Tränen, geb.	8,50	„
de Haas, Urwaldhaus und Steppenzelt, geb.	7.00	„
Mikkelsen, Nachbarn des Nordpols, geb.	8,—	„

u. a. mehr

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der **Drukarnia Concordia, Poznań,** ul. Zwierzyniecka 6.

Es ist jederzeit gebrauchsbereit, die Arbeit sauber und leicht, der Stromverbrauch gering.

Bügeleisen

sowie die übrigen **elektrischen**

Haus- und Kochgeräte

Siemens-Schuckert-Erzeugnis

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Protos

Fabrik-Zeichen PROTOS

Weihnachtsökonomie.

Alljährlich, wenn der Winter naht
Mit null uno auch noch wen'ger Grad,
Beginnt bei Weihnachtskaufgeschäften
Das Portemonnaie sich zu entkräften.

Die wohlgefüllten Läden laden
Zu wirtschaftlichen Attentaten,
Und mancher Vater rauft sein Haar.
Sofern es noch vorhanden war.

Da hilft ihm auch kein Parker Gilbert,
Der letzte Groschen wird versilbert,
Damit die Gattin und das Kind
Mit dem Papa zufrieden sind.

Doch bei der Nüsse Schaumvergoldung
Drängt sich die Frage der Besoldung
Bedenklich in die Vordergründe
Und warnt vor der Verschwendung Sünde.

Zwar mancher hat in fernen Zonen
Vielleicht 'nen reichen Onkel wohnen,
Doch protestiert der Doktor Schacht,
Sobald man Pumpversuche macht.

So heißt es also, sich beizeiten
Für künft'ge Fälle vorbereiten,
Damit man nicht am Jahresschluß
Sich in Konkurs begeben muß.

O Mensch verscherze nicht dein Glück!
Leg' eine Summe dir zurück.
So groß, daß schlimmstenfalls vielleicht.
Sie zur Silvesterbowle reicht.

Frakun.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Dezember.

Der Eislauf.

Zitate aus der deutschen Dichtung.

(Nachdruck untersagt.)

Goethe:

Sorglos über die Fläche weg,
Wo vom kühnsten Wager die Bahn
Dir nicht vorgeschrieben du siehst,
Mache dir selber Bahn!
Stille, Liebchen, mein Herz!
Kracht's gleich, bricht's doch nicht!
Bricht's gleich, bricht's nicht mir dir.

Goethe:

Wasser ist Körper und Boden der Fluß. Das neueste Theater
Tut in der Sonne Glanz zwischen den Ufern sich auf.

Alle streben und eilen und suchen und fliehen einander;
Aber alle beschränkt freundlich die glättere Bahn.

Durcheinander gleiten sie her, die Schüler und Meister,
Und das gewöhnliche Volk, das in der Mitte sich hält.

Lehrling, die schwankest und zauderst und scheuest die glättere Fläche.
Nur gelassen! Du wirst einst noch die Freude der Bahn.

Herder:

Wir tanzen, wir schweben auf tönendem Meer,
Auf Silberkristallen dahin und daher.
Der Strahl ist uns Fittich, der Himmel das Dach;
Die Lüfte sind eilig und schweben uns nach!

Hoffmann von Fallersleben:

Schlittschuh gelaufen, solang' es noch glatt ist!
Schlittschuh gelaufen, solang' es noch Zeit!

Platen:

Welch ein Glück, dahin zu schwinden
Auf der Fläche klar und eben,
Magisch sich vorüberschweben,
Fliehen sich und wiederfinden!

K. M.

Das neue Kirchenjahr und seine Festzeiten.

Der erste Adventssonntag (27. November) eröffnete das neue Kirchenjahr; zweiter bis vierter Advent fallen auf den 4. und 18. Dezember. Der Heilige Abend ist in diesem Jahre ein Sonnabend, der erste Feiertag ein Sonntag; auch Silvester fällt auf den Sonnabend, Neujahr auf den Sonntag. Das Osterfest ist am 8. April, Palmarum genau am 1. April; es paßt also diesmal sehr gut mit dem Antritt der Stellen und Lehrlingsposten. Oculi fällt auf den 11. März, Fastnacht auf den 21., Aschermittwoch auf den 22. Februar. Bekanntlich ist das Jahr 1928 ein Schaltjahr. Nach dem Kalender wird der Schalttag am 24. Februar eingeschaltet.

Pfingsten fällt auf den 27. und 28. Mai, Himmelfahrt auf den 17. Mai; am 3. Juni ist Trinitatisfest. Das Kirchenjahr 1927/28 wird 24 Trinitatissonntage haben. Das kirchliche Erntedankfest ist am 30. September, das kirchliche Reformationsfest am 4. November, Bußtag am 21. November, Totenfest am 24. November.

Die Kirche hat eine ganze bestimmte Farbenskala für ihr Kirchenjahr herausgebildet. Es sind das die liturgischen Farben: weiß, rot, grün, violett (niemals blau!) und schwarz. Weiß, das ungebrochene Licht, nach Luther „der Engel und aller Heiligen Farbe", dient als leuchtende Festfarbe für die höchsten Feste, also für die Christusfeste, in Rot, die Blut- und Feuerfarbe, kleidet sich die durch die Feuertaufe gegründete und durch die Bluttaufe so vieler Märtyrer ausgebreitete Kirche bei ihren Festen. Grün, die weitverbreitete Farbe der Saaten, Wiesen und Wälder, eignet sich am besten für die Alltagszeiten der Kirche. Während im Rot ein lautes Hallelujah erklingt, liegt im Violett mehr der Ausdruck des Ernstes und der Sammlung; es ist daher passend für die Rüstzeiten, Advent und Passion. Schwarz ist allgemein Trauerfarbe. Der Farbenkalender des Kirchenjahres gestaltet sich hiernach also: 1.—4. Advent: Violett. Christabend bis letzten Sonntag nach Epiphanias: Weiß. Septuagesimä bis Esthomihi: Grün. Invocavit bis Gründonnerstag: Violett. Karfreitag und Ruhetag: Schwarz. Ostern bis Exaudi (einschließlich Himmelfahrt): Weiß. Pfingsten bis Trinitatis: Rot, dann bis letzter Trinitatissonntag: Grün. Die in die Trinitatiszeit fallenden Feste haben je nach ihrem Charakter: Rot (Reformations-, Kirchweih-, Missions- und Jahresfeste aller Art); Schwarz (Bußtag und Totensonntag); am Erntedankfest bleibt am besten die dann gerade zeitgemäße grüne Farbe in Geltung. Kann man vorläufig nicht alle fünf Farben haben, dann doch wenigstens drei: Rot für alle Hochfeste, Grün für die Zwischenzeiten, Schwarz für die Trauertage; muß man sich mit nur einer Farbe begnügen, dann am besten Grün oder Violett. Stoffe, Farben und Ornamente müssen natürlich genau übereinstimmen. Es ist durchaus unmöglich, etwa am Altar alle liturgischen Farben im richtigen Wechsel zu gebrauchen, der Kanzel aber jahraus, jahrein dieselbe, vom Tapezierer befestigte Bekleidung zu belassen. Bei diesen Kirchenfarben sei noch bemerkt, daß sie innerhalb der evangelischen Kirche noch nicht endgültig einheitlich gestaltet sind, und daß sich in verschiedenen Gebietsteilen leichte Abweichungen vorfinden. Man ist aber bestrebt, Uebereinstimmung zu erzielen, wie ja die evangelische Kirchenfahne (violettes Kreuz im weißen Feld) der erste Beweis dieses Willens zur Vereinheitlichung ist.

Es ist ein alter Brauch, in der Kirche von sogenannten Festkreisen zu sprechen. Wie das astronomische Jahr in vier Kreise zerfällt, so das christliche in Festkreise. Man unterscheidet bekanntlich eine festreiche und eine festlose Hälfte, hat auch den Festkreisen Farben zu geben versucht, um durch graphische Darstellung das Ganze deutlicher zu machen. Die einzelnen Festkreise lösen einander ab, und zwar so, daß in der festreichen Hälfte Weihnachten, Ostern, Pfingsten aufeinander folgen und die Trinitatissonntage sich durch die festlose Hälfte des Jahres hindurchziehen.

In Sitte und Brauch des Volkes haben sich noch Feste herausgebildet, die nicht offizielle Kirchenfeste sind, z. B. die feierliche Begehung des Geburts- und Todestages D. Martin Luthers, wo sich die Gemeinde nicht in der Kirche, aber im Gemeindehaus nach Möglichkeit versammelt. Für die Einzelgemeinde, vor allen Dingen auf dem Lande, spielt das Kirchweihfest eine nicht geringe Rolle. Dazu kommen die Sonntage, die einen neuen festlichen Akzent erhalten haben. Es sind das der Erziehungssonntag, Jugendsonntag (Jungmännersonntag), Muttersonntag, Tierschutzsonntag. Es muß ein Wechsel zwischen betonten und unbetonten, zwischen besonderen und gewöhnlichen Sonntagen sein, damit durch diese Hervorhebung ein Rhythmus entsteht. — Auffällig ist, daß die evangelische Kirche sich noch nicht einen eigenen Kalender geschaffen hat. Die evangelische Kirchengeschichte ist ja so reich an Persönlichkeiten und historischen Daten, daß sie die dreieinhalbhundert Tage des Jahres bequem mit Namen besetzen könnte. Man hat indessen diesem Mangel sein Augenmerk schon zugewendet und Gelehrten die Aufgabe gestellt, einen evangelischen Kalender zu schaffen. Vermutlich wird dieser Kalender ebenso einheitlich gearbeitet und durchgeführt werden, wie es bei den kirchlichen Farben der Fall sein wird und bei der Kirchenfahne bereits geschehen ist.

Dr. Olaf Bruch.

Der Dezember.

(Nachdruck untersagt.)

Eigentlich müßte der letzte und zwölfte Monat des Jahres einen anderen Namen als Dezember führen, da dieses Wort den „zehnten Monat" bedeutet. Die alten Römer feierten ihn tatsächlich auch als den zehnten. Der Dezember weist eine ganze Reihe von Festtagen auf. Er ist in vieler Hinsicht auch der feierlichste Monat; wir nennen nur Nikolaus und Weihnacht, obwohl er mit einem sogenannten Unglückstag eingeleitet wird, da der 1. Dezember in der Legende den Untergangstag von Sodom und Gomorra bedeutet. Der Volksmund sieht den Dezember auch als Geburtsmonat mit Ausnahme der Weihnachtstage nicht gern, obwohl die Gründe hierfür nicht genannt werden können. Besonders hervorgehoben werden dürfen die Los- und Festtage: Franz Xaver am 3. Dezember, Nikolaustag, Barbara am 4. Dezember; für die Katholiken Mariä Empfängnis am 8., St. Luzia am 13., die Thomasnacht am 21., die Christtage und der zauberische Silvester.

Die Bräuche sind verschiedenster Art. So glaubten die abergläubischen Leute an Xaveri, daß das Wasser, an diesem Tage benutzt und getrunken, auf die Gesundheit heilbringend zu wirken vermöge. An St. Luzia und St. Barbara wurden die sogenannten Wunschzweige gepflückt und ins Wasser gestellt, um zu erforschen, ob die dabei gedachten Wünsche in Erfüllung gehen. Zeigten diese Zweige kein Wachstum, so dürften die Wünsche begraben werden, und umgekehrt. In der Thomasnacht gehen bekanntlich die Geister um; es spukt in den Häusern die ganze Nacht hindurch, wogegen man sich nur durch Gebete schützen kann. Die Bräuche an St. Nikolaus und Weihnacht sind bekannt und zählen zu den schönsten des ganzen Jahres. Die Silvesternacht sieht ebenfalls eine ganze Reihe eigenartigster Bräuche vor, die in den verschiedenen Gegenden fröhlicher oder unglücklicher Natur sind.

Der Brauch der alten Germanen, den Dezember als „Schweineschlachtmonat" zu benutzen, hat sich bis in die heutige Zeit erhalten. Der „Speckmonat" läßt manches Sauenherz verbluten.

Daß der Dezember auch seine Wetterregeln besitzt, ist bei der Landbevölkerung, die sehr viel auf die sogenannten Bauernregeln hält, eine Selbstverständlichkeit. Immerhin sind sie nicht so zahlreich wie in anderen Monaten, offenbar, weil die Arbeiten auf den Feldern gänzlich ruhen. Der Volksmund weiß u. a. folgende Bauernregeln: „Kalter Dezember, fruchtbares Jahr, sind Genossen immerdar." — „Wenn die Kälte in den ersten Adventswochen kam, so hält sie zehn volle Wochen an." — „Donner im Winterquartal bringt Kälte ohne Zahl." — „Dezember kalt mit Schnee gibt Frucht auf jeder Höh'." — „Ist der Winter warm, wird der Bauer arm." — „Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee." — „Donnert es und regnets weich, wird der Bauer auch nicht reich." — „Silvester hell und klar, Glückauf zum neuen Jahr!"

Ferdinand Bolt.

Der 4. Dezember der heiligen Barbara.

(Nachdruck untersagt.)

Diese Märtyrerin der christlichen Kirche gehört zu den vierzehn Nothelfern der Katholiken. Sie wird bei Feuersgefahr und Ungewitter angerufen. Daher tragen auch viele Glocken ihren Namen. Ihr wurden in früheren Zeiten die Arsenale und Pulverkammern zum Schutze anbefohlen, und sie gilt als Schutzpatronin der Artillerie. Weiter wird sie als Schützerin aller Sterbenden angesehen. Wann und wo sie als Märtyrerin den Tod erlitten hat, ist strittig. Nach manchen Nachrichten soll dies unter dem römischen Kaiser Maximus gewesen sein, nach anderen Quellen unter dem Kaiser Galerius; als Todesort werden Nikodemien und Aegypten angegeben. Das Bildnis der heiligen Barbara ist vielfach auf Altären und Kapellen angebracht. Zu den Zeiten, als der Weihnachtsbaum noch nicht allgemein eingeführt war, wurden zu Weihnachten die sogenannten Barbarazweige in das Zimmer gestellt. Am Barbaratage brach man Zweige von Bäumen und Sträuchern und stellte diese in einen mit lauwarmem Wasser gefüllten Behälter in ein warmes Zimmer oder unmittelbar an den Ofen. Die Zweige grünten und blühten dann um die Weihnachtszeit. Es gab auch Orte, in denen solche Zweige gewerbsmäßig gezogen und verkauft wurden. Vielfach ist dieses Aufziehen von Barbarazweigen auch jetzt noch anzutreffen. Besonders gut eignen sich dazu Schlehen, Sauerkirschen, Mandelbaum, Pfirsich, Aprikose und Seidelbast.

A. M.

Weihnachtsratschläge.

1. Kaufe zeitig ein! Denn anfangs hast Du noch die beste Auswahl, kannst in Ruhe wählen, wirst aufmerksam bedient und schonst das in den letzten Tagen übermüdete Verkaufspersonal. Gleichzeitig schonst Du dich durch zeitige Besorgungen und kommst nicht am heiligen Abend in nervöse Stimmungen, verbunden mit körperlicher Abgeschlagenheit.

2. Sende auch zeitig die Postpakete fort! Sie erfordern Muße in der Zusammenstellung. Stimmung im Begleitbrief, sollen nicht zu sehr umhergeworfen werden, und keinesfalls erst eintreffen, wenn das Fest der Liebe schon vorüber ist.

3. Sei vorsichtig in der Wahl der Geschenke, besonders wo es sich um Luxussachen handelt. Der Geschmack ist allzu verschieden. Gib lieber Geld oder sende ein paar gute Bissen für die Feiertage, als daß Du alles, was gerade Dir gefällt, zusammenkaufst.

4. Gib nichts Billiges! Lieber etwas weniger, aber dieses gut! Durch das moderne, mit Preisen bezeichnete Schaufensterangebot und durch Zeitungsangebote ist heute beinahe jeder über Wert oder Unwert einer Ware gut orientiert — und weiß er es nicht selbst, so sagt's ihm ein anderer.

5. Gib, was Du gibst, mit lieben Blicken und Worten; vermeide jeden Zank, sei aber auch als Nehmender taktvoll.

6. Ueberfüttere Dich (und Deine Kinder) nicht am ersten Feiertag, damit Du Dir nicht den zweiten verdirbst. Nicht allzu viel Süßigkeiten, Backwaren, Südfrüchte. Schaffe Dir auch in den Feiertagen Bewegung.

Volle Aufwertung für durch Fahrlässigkeit von Eisenbahnbeamten abhanden gekommenes Gut.

Da in dieser Frage oft Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind, ob die von der Eisenbahnverwaltung ausgezahlten Entschädigungen für durch Fahrlässigkeit der Eisenbahnbeamten verloren gegangenes Stückgut voll aufgewertet werden sollen oder nur teilweise auszuzahlt zu werden brauchen, hat das Allerhöchste Gericht in Warschau wie folgt entschieden:

Nach Art. 4 § 35a der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. Mai 1924, und der Verordnung des Ministerrates vom 7. Januar 1925, sind Entschädigungen für verlorenes Stückgut, das durch die Unachtsamkeit der Eisenbahnverwaltung abhanden gekommen ist, gemäß der in der Anordnung vom 14. Mai 1924 genannten Skala voll aufzuwerten.

Diese Entscheidung des Allerhöchsten Gerichts dürfte zur Folge haben, daß eine ganze Reihe von Bezirksgerichten entschiedener Fragen auf diesem Gebiete erneuert werden dürften.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch nachmittags 6½ Uhr statt.

Die Tagesordnung umfaßt 19 Punkte, darunter Wahlen; Festsetzung der Zuschläge zur staatlichen Umsatzsteuer und der Patente für 1928; Gebührenfestsetzung zur Deckung der Ausfuhrkosten des Gemülls; Annahme der Rechnung der Stadtbank für das erste Vierteljahr 1927; Bau von weiteren vier Wohnhäusern in Gurtschin; Aufnahme einer Anleihe von der Bank Gospodarstwa Krajowego zum Bau von Wohnhäusern; Verstärkung der außerordentlichen Ausgaben für die Umladestelle; Festsetzung der Richtlinien: ul. Rybaki (fr. Fischerei) bis zum Scheitelpunkt der ul. Strzalowa (fr. Schießstraße) und der ul. Strzelecka (fr. Schützenstraße) und der ul. Wroclawska (fr. Breslauerstr.) mit der ul. Zielona (fr. Grünestr.); Kauf und Verkauf von Grundstücken usw.

Wetteraussichten. Ein Wetterbeobachter schreibt uns auf Grund seiner wissenschaftlichen Beobachtungen: Wir werden bei Ostwind wahrscheinlich vorübergehend strengste Kälte bekommen. Der Ostwind dürfte große Lufttrockenheit mit sich bringen. Hierdurch werden dann wieder Westwind und wärmeres Wetter veranlaßt. Die Wetterkarte läßt den Schluß auf kälteres Wetter zu.

In der Christuskirche fallen in dieser Woche die Blaukreuzstunde und die Advents-Andacht wegen der Evangelisation aus.

Die Teuerungskommission bei der Posener Wojewodschaft hat festgestellt, daß die Preise für Artikel des ersten Bedarfs im November gegenüber dem Oktober um 0,86 Prozent gestiegen sind.

Schneeweiße Zähne
aromatischen frischen
Atem erhält jeder durch
Anwendung der be-
kannten erfrischenden
Zahnpaste

Kaliklora

Es verschwindet
sofort der Zahnstein
sowie der üble
Mundgeruch.

⚔ **Falsche 10-Dollarscheine** sind im Umlauf. Sie sind versehen mit der Serie 1922, Kontrollziffer C, Nr. der Vorderseite 258, der Rückseite 78, Unterschriften H. V. Spelman und Frank White, Bildnis Michel Hillegars. Die Falsifikate sind gut gelungen, mit Kreideplatten gedruckt, aus dünnem, mit Seidenfäden durchwirktem Papier hergestellt; die Fäden sind jedoch etwas gröber als in den Originalscheinen. Die Linierung auf der Vorderseite weist manche Mängel auf, besonders am oberen Rande und im Namen unter dem Bilde. Das Falsifikat ist fast um ein viertel Zoll kleiner, als das Original, und die Nummer der Serie und des Stempels ist mit heller Orangefarbe gestempelt, was sofort ins Auge fällt.

⚔ **Das Bild des Staatspräsidenten in den Schulen.** Ein neues Rundschreiben des Unterrichtsministers. Wie polnische Blätter melden, hat der Unterrichtsminister Dobrucki folgendes Rundschreiben erlassen: „Ich ordne an, daß das Bild des jeweiligen Präsidenten der Republik in sämtlichen Volks-, Mittel- und allgemein bildenden Schulen, in den Lehrerseminaren, sowohl in den staatlichen öffentlichen, als auch privaten, in jeder Klasse (im Vortragssaal, im Kabinett des Leiters) und im Lehrerzimmer anzubringen ist. Das Bild muß mindestens 60 mal 45 Zentimeter groß, in einem entsprechenden Rahmen unter Glas eingefaßt sein und an der Wand die erste Stelle einnehmen."

⚔ **Auf der Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen** sind auch Bilder ausgestellt, die von Schülern des hiesigen Deutschen Gymnasiums gefertigt worden sind. Es ist beabsichtigt, einen Teil des Reinertrags aus dem Verkauf dieser Bilder zur Anschaffung eines Projektionsapparates für das Gymnasium zu verwenden.

⚔ **Der Generallandschaftsrat und Syndikus der Posener Landschaft,** Dr. Kolszewski, scheidet demnächst aus dem Staatsdienst aus und nimmt seine frühere Anwalts- und Finanzpraxis wieder auf. Das Büro befindet sich ul. Fredry 12 (fr. Paulikirchstraße).

⚔ **Posener Bachverein.** Im Winterprogramm des Vereins war für Donnerstag, den 8. Dezember (Mariä Empfängnis), eigentlich ein Orgelkonzert vorgesehen. Aber vielfach wurde der Wunsch laut, in der neu erstandenen Kreuzkirche in diesem Jahre doch das Werk zu hören, mit dem der Verein vor 31 Jahren seine Tätigkeit begann, Herzogenbergs „Geburt Christi". Und der Wunsch ist ja auch durchaus berechtigt, daß neben so „schwerer Kost", wie Beethovens missa solemnis, die bei der Kirchweih erklang, und den Bach-Werken, die bei der Orgelweih am 1. November zu Gehör kamen, auch Werke von schlichtem, volkstümlichem Charakter dargeboten werden. Und zu diesen gehört sicher Herzogenbergs Weihnachts-Oratorium. Die Eintrittspreise sind mit 5, 4, 3 und 1 Zloty auch so niedrig bemessen, daß auch der wenig Bemittelte sich diese Weihnachtsfreude machen kann. Und ist die Kirche wirklich gefüllt, dann kann für die vielen Armen der Gemeinde immer noch ein schöner Ertrag herauskommen. — Im übrigen sei auf die Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen.

⚔ **Konzert.** Am Dienstag abend 8 Uhr gibt Siegmund Jabłonowski sein erstes Konzert in Posen im Goldenen Saal dem Dom Amarantowy, ul. Słowackiego 19/21 (fr. Karlstraße). Der Künstler ist wiederholt in Berlin aufgetreten, wo er das Publikum und die Kritik im Sturm gewann. Man kann daher dem Konzert mit größtem Interesse entgegensehen. Mitwirkender am Klavier ist der bekannte Pianist Prof. Łukaszewicz.

⚔ **Die Butterausfuhr aus Posen und Pommerellen.** Im Jahre 1926 waren im Posenschen 204 Dampfmolkereien tätig, davon 68 Genossenschaftsmolkereien, 112 private und 16 Gutsmolkereien. Sechs waren untätig. Erzeugt wurden 3 737 000 Kilogr. Butter, den Hauptanteil hatten die Genossenschaftsmolkereien. In Pommerellen arbeiteten 217 Molkereien, 62 Genossenschafts-, 155 Privat- und Gutsmolkereien 32 stillgelegt). Beide Wojewodschaften zusammen erzeugten 6½ Millionen Kilogramm Butter. Zwei Drittel des gesamten Butterexports Polens bestritten allein die beiden Wojewodschaften. Fast die ganze Butterausfuhr ging nach Deutschland. Erst in letzter Zeit sind Bestrebungen im Gange, auch in England polnische Butter abzusetzen.

⚔ **Spirituspreis und Spirituskontingent 1927/28.** Der staatliche Spiritusrat hat auf seinen letzten Beratungen folgende Beschlüsse gefaßt: Der Monopolpreis beim Spirituskauf soll für ein Hektoliter 100proz. Spiritus 93,60 zł betragen, ungerechnet die Verzinsung des Einlagekapitals der Brennereien, um das der Spiritusrat den oben angegebenen Preis in derselben Form zu erhöhen beabsichtigt, wie es in der vergangenen Kampagne der Fall war. Der Bedarf des staatlichen Spiritusmonopols an Spiritus in der Kampagne 1928/29 wird, ähnlich wie in der vorigen Kampagne, auf 600 000 Hektoliter 100proz. Alkohols festgesetzt, wovon 570 000 Hektoliter auf landwirtschaftliche Brennereien, 30 000 auf industrielle entfallen.

⚔ **Eisenbahnverkehrsangelegenheit.** Bojanowo wird Schnellzughaltestelle? Die Eisenbahndirektion Posen teilt mit, daß mit Einverständnis des Verkehrsministeriums ab 5. Dezember der Schnellzug Nr. 801/802 in Bojanowo halten wird. Es handelt sich um den Schnellzug Rawitsch—Lissa—Posen—Danzig, der Bojanowo um 2.55 und 3.12 Uhr erreicht.

⚔ **Kino Metropolis.** Der Freitag brachte die Erstaufführung des Kinostückes „Hotel Imperial", der Verfilmung des Kriegsromans von Ludwig Biro „Hotel Stadt Lemberg" aus den russisch-österreichischen Kämpfen im Jahre 1915, bis Mackensen dem russischen Vorwärtsdrängen nach Krakau ein entschiedenes „Bis hierher und nicht weiter" entgegensetzte. Weshalb man im Film den Hotelnamen umgetauft hat, ist nicht recht klar. Im übrigen lehnt sich der Film in fast sklavischer Abhängigkeit mit seiner Haupthandlung an die des Romans an. Ort der Handlung ist das Hotel einer kleinen Stadt am Dunajec, des durch die Laune des Kriegsgottes zum Konzentrationspunkte des russischen Oberkommandos geworden ist, das in dem Kavalleriegeneral Juschkiewicz verkörpert wird. Dieser ist der würdige Vertreter eines russischen Generals, der sich eigentlich um die Kriegslage herzlich wenig kümmert, vielmehr getrost seinem Erzspion Petrow Tabakowitsch das Schicksal seiner Truppen überläßt, dafür aber seine Hauptbeschäftigung bei Wein, Weib und Zigaretten sucht. In dem Hotel fällt sein sinnliches Augenmerk sofort auf ein bildhübsches tschechisches Stubenmädchen Anna, das von der bekannten Filmdiva Pola Negri ganz brillant dargestellt wird; er beschließt, sie zu seinem „Täubchen" zu machen, indem er ihr die Obergewalt im Hotel überträgt, sie mit glänzenden Kleidern zur Dame macht, aber an ihrer Verschlagenheit jedesmal kurz vor seinem Ziel Schiffbruch leidet. Ihr Herz schlägt einzig und allein für den feschen ungarischen Husarenoffizier Almasy, den das Schicksal kurz vor dem Einrücken in die Stadt in das Hotel verschlagen hat, und der nun gezwungen ist, in der Rolle eines Kellners die russischen Offiziere zu bedienen, dabei aber Gelegenheit hat, Einblicke in die seinem Vaterlande so schädliche Spionagetätigkeit des Tabakowitsch zu tun, den er in einem überwallenden patriotischen Empfinden im Bade niederschießt. Er gerät in den Verdacht, die Tat vollbracht zu haben, und wird, in die Enge getrieben, durch das Eingreifen Annas aus der Gefahr befreit, die erklärt, daß Almasy die Zeit nach der Ermordung bei ihr verbracht habe. Dieses Geständnis entfacht die Wut des abgefallenen Bewerbers Juschkiewicz zur Siedehitze, die sich in Gewalttätigkeiten gegen die vergeblich umworbene Geliebte ergeht. In diesem Augenblick kommt von der Front die Meldung, daß die russischen Truppen geschlagen und aufgerollt werden, und die Rückflut nach dem Osten beginnt. Eine überaus geschickte Inszenierung hat dem spannenden Roman seine besten Seiten entnommen und versteht es, die fesselnde Handlung dem Beschauer näher zu bringen. Nicht ohne ein wirkliches Ergriffensein folgt man den geschickt gestellten Szenen, unter denen namentlich die Darstellung einer Feldschlacht besonderem Interesse begegnet. Der Film, der bei seiner Erstaufführung einen großen Eindruck hinterließ, wird zweifellos der rührigen Leitung des Kinos Metropolis viele volle Häuser bringen. hb.

⚔ **Die Rekrutenvereidigung** der Truppenteile der Garnison Posen findet am morgigen Sonntag statt.

⚔ **Selbstmordversuch.** Ein Jakób M., wohnhaft Rybaki 29 (fr. Fischerei), versuchte einen Selbstmord, indem er den Gashahn aufdrehte. Er wurde im Stadtkrankenhause wieder ins Leben zurückgerufen.

⚔ **Zusammenstoß.** Gestern stieß ein Kraftwagen Nr. 18 801 mit dem Fahrrad eines Szczepan Karzmarek zusammen, wobei das Hinterrad des Fahrrades zerdrückt wurde.

⚔ **Wer ist der Eigentümer?** In dem Hause Kleine Gerberstraße 5 wurden in einem Sacke 25 Päckchen Hefe aufgefunden, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Antoni Obreński, wohnhaft ul. Strumykowa (fr. Bachstraße) eine größere Menge Metall im Werte von 1000 Zloty; einem Henryk Jankowski, wohnhaft ul. Wroniecka 14 (fr. Wronker Straße), 30 000 Stück „Caporal"-Zigaretten (im Verdacht steht ein Seweryn Królikowski, wohnhaft ul. Strzelecka 21 (fr. Schützenstraße).

⚔ **Vom Wetter.** Heute, Sonnabend, früh waren bei bewölktem Himmel drei Grad Kälte.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute,** Sonnabend, früh + 1.03 Meter, wie gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstr.), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 3.—9. Dezember: **Altstadt:** Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37. **Jersitz:** Stern-Apotheke, Krasiewskiego 12. **Lazarus:** Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98, **Wilda:** Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

⚔ **Posener Rundfunkprogramm** für Sonntag, den 4. Dezember. 10.15—11.45: Uebertragung aus dem Kattowitzer Dom. 12—12.10: Wetterbericht aus Warschau. 12.10—14: Feierliche Eröffnung der Station in Kattowitz. 14—14.20: Vortrag über die polnischen Schutzheiligen. 14.20—14.30: Vortrag: „Die Landwirtschaft in der schlesischen Wojewodschaft." 14.40—15: Vortrag: „Der polnische Himmel." 15—15.15: Bericht des polnischen Verbandes der Wirtschaftsvereinigungen der schlesischen Wojewodschaft. 15.15—17.20: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 17.40—18.05: Vortrag: „Schlesien und Polen." 18.05—18.30: „Der schlesische Bergbau." 18.45—19.10: Gesangsdarbietungen. 19.10—19.20: Sportbericht. 19.30: Uebertragung der „Halka" aus der Kattowitzer Oper. 22.30—23.30: Uebertragung der Tanzmusik aus der Atlantic in Kattowitz.

⚔ **Posener Rundfunkprogramm** für Montag, den 5. Dezember. 12.45—14: Mittagskonzert. 13: Getreidebörse. 14: Effektenbörse. 17.25—17.45: „Die Volkshochschule in Dalki". 17.45—19: Rachmaninow-Konzert. 19.10—19.35: Französische Plauderei. 19.35 bis 20: Vortrag über die Grippe von Prof. Dr. Gankowski. 20 bis 20.20: Wirtschaftliche Mitteilungen. 20.20: Wetterbericht. 20.30 bis 22: Niewiadomski-Konzert. 22.30—24: Uebertragung der Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Vereinskalender.

Sonntag, 4. Dezember. Evangelischer Verein junger Männer: nachmittags 6 Uhr Advents-Jugendfeierstunde in der Christuskirche in St. Lazarus.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 2. Dezember. Am Mittwoch beging der hiesige Propst Stanisław Wieliński sein 25jähriges Priesterjubiläum.

* **Bromberg,** 1. Dezember. Ein Kraftwagenunglück ereignete sich gestern gegen 10 Uhr auf der Chaussee von Nakel nach Bromberg in der Nähe von Strehlau. Ein Auto der Firma Szymankiewicz-Bromberg befand sich auf dem Wege nach Bromberg und wurde durch den Chauffeur Stanislaus Krenc gelenkt. Im Wagen saß der Gerichtsvollzieher Franz Cywiński von hier, Hippelstraße 35 wohnhaft. In der Nähe von Strehlau soll, wie der Chauffeur angibt, plötzlich das Licht erloschen sein und im gleichen Augenblick fuhr das Auto gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Gerichtsvollzieher wurde herausgeschleudert; er mußte mit gebrochenen Armen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Der Chauffeur dagegen kam mit dem Schrecken davon.

□ **Kolmar i. P.,** 2. Dezember. Am letzten Sonntag hatte der Handwerkerverein Kolmar — Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe — seine Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen, dem fast alle Folge leisteten. Auch aus den benachbarten Ortsgruppen waren Vertreter erschienen, so daß sich eine stattliche Zahl von über 100 Personen zusammenfand, und der gewählte Raum sich fast als zu klein für die Fülle der Gäste erwies. Der stellvertretende Obmann begrüßte die Erschienenen, und nachdem sich alles an dem reichlich fließenden Kaffeequell gelabt hatte, erteilte er dem Chefredakteur Styra-Posen das Wort zu einem Vortrag über „Die Presse und ihre Bedeutung für unser Volkstum". Nach einem Ueberblick über den Kreis der bei der Zeitung beschäftigten Personen und deren Arbeitsbereich, entwarf er zunächst ein Bild von dem Entstehen einer Zeitung. Er zeigte, wie in diesem komplizierten Mechanismus ein Rädchen ins andere greifen muß, welches Maß von Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit jeder Beteiligte aufwenden muß, um einen reibungslosen Gang des Betriebes zu gewährleisten, um jeden Leser auf die Minute, pünktlich in den Genuß seiner täglichen Kost gelangen zu lassen. Darauf ging er auf die Bedeutung der Presse für unser Volkstum ein und schilderte ihre Aufgabe als Prediger im Dienste des Volkstums, als täglicher Mahner. Die Ausführungen fanden allgemeinen lebhaften Beifall. Im Anschluß daran wurde von einem Mitglied der Vorschlag gemacht, eine Sammlung für unsere notleidenden Deutschen in Wolhynien zu veranstalten. Sie ergab den stattlichen Betrag von über 68 zł, die der Posener Sammelstelle überwiesen wurden. Eine allgemeine Aussprache hielt die meisten noch längere Zeit beieinander. Der Verlauf der Versammlung wird wohl einen jeden mit froher Befriedigung erfüllt und überall den Wunsch erweckt haben, daß bald wieder eine ähnliche Veranstaltung stattfinden möge.

□ **Lissa i. P.,** 2. Dezember. In einer Schonung in unmittelbarer Nähe des Dorfes Deutsch-Jeseritz wurde am Montag dieser Woche von dem staatlichen Förster Kabsa, als er auf der Jagd den Spuren eines weidwunden Rehes nachging, die völlig verweste Leiche eines Mannes gefunden, in dem man bei der Untersuchung den seit Gründonnerstag v. Js. vermißten, damals er zehn Jahre verheirateten Franz Adamczewski aus Deutsch-Jeseritz erkannte. Nach Feststellungen der Lissaer Gerichtskommission ist Adamczewski zweifellos das Opfer eines Mordes geworden. Unter dem Verdacht der Täterschaft sind seine Frau, seine Schwiegereltern Franz und Anna Hoffmann, zu denen sein Verhältnis überaus gespannt gewesen ist, und ein Einwohner des Dorfes namens Kokornia in Untersuchungshaft genommen worden.

* **Tremessen,** 2. Dezember. Das Unterrichtsministerium sandte vor einiger Zeit an die Direktion des hiesigen Gymnasiums ein Schreiben, in dem verlangt wird, daß vom Schulprogramm entweder der französische oder der deutsche Sprachunterricht zu streichen sei. Bisher war im hiesigen Gymnasium das Französische Pflichtfach, während für die deutsche Sprache zwei Stunden wöchentlich vorbehalten waren. Um über das obengenannte Schreiben des Ministeriums abzustimmen, wurde am Sonntag in der Gymnasialaula eine Elternversammlung abgehalten, in der mit großer Stimmenmehrheit beschlossen wurde, den deutschen Sprachunterricht anstatt des französischen als Pflichtfach zu wählen. Es fanden sich zwar in der Versammlung einige unbelehrbare Personen, die aus „politischen Gründen" für die französische Sprache plädierten. Doch konnten sie nur so viel erreichen, daß beschlossen wurde, an das Ministerium eine Delegation zu entsenden, um von dort die Erlaubnis zur Einführung des Französischen als freies Lehrfach zu erwirken.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Stargard,** 30. November. Am 25. d. Mts. bemerkte der Besitzer Firin in Zalgosz auf seinem Dache einen Storch, der im August fortgezogen war. Völlig erschöpft hatte er auf seinem alten Neste Platz genommen. Nach kurzer Erholung flog er auf die nahe gelegenen Wiesen, um sich Nahrung zu suchen.

Aus Ostdeutschland.

* **Schweinert,** 29. November. Am letzten Dienstag stand das Brennholz einer schlesischen Firma an der hiesigen Ablage in Flammen. Obschon bald genügend Helfer zur Brandstätte eilten, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, gelang es leider nicht, gegen die rasende Gewalt des Sturmes zu kämpfen, der das Feuer vor sich hertrieb und den Flammen immer neue Nahrung verschaffte. Die Feuerspritze konnte leider nicht in Tätigkeit treten, da die Brandfläche sich gewaltig ausdehnte. Erst in den frühen Morgenstunden konnte man Herr der Lage werden. Ursache des Brandes ist Fahrlässigkeit einiger Arbeiter. Diese hatten am Tage ein Feuer zum Erwärmen entfacht und beim Arbeitsschluß wahrscheinlich zu löschen vergessen. An den vielen umherliegenden Spänen fand es reichhaltige Nahrung und brannte so am Boden entlang, bis es im Holz in hellen Flammen auflohderte. Gegen 150 Meter geschältes Rollenholz fielen dem Brande zum Opfer.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Wreschen 85. Briefkastenanfragen werden von uns nur beantwortet, wenn ihnen ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.

Spielplan des Teatr Wielki.

Sonnabend, 3. Dezember: **„Gioconda".**
Sonntag, 4. Dezember, 3 Uhr nachm.: **„Die verkaufte Braut".** (Erm. Preise.)
Sonntag, 4. Dezember, 7½ Uhr: **„Der Nastelbinder".**
Montag, 5. 12.: **„Gioconda".**
Dienstag, 6. 12.: **„Die Glocken von Corneville".**
Mittwoch, 7. 12.: **9. Sinfonie und C-Dur-Konzert von van Beethoven.**
Donnerstag, 8. 12., nachm. 3 Uhr: **„Halka".** (Erm. Preise.)
Donnerstag, 8. 12., abends 7½ Uhr: **„Gioconda".**
Freitag, 9. 12.: **„Die verkaufte Braut".**
Sonnabend, 10. 12.: **„Der Nastelbinder".**
Sonntag, 11. 12., mittags 12 Uhr: **Ballett-Matinee der Lehranstalt.**
Sonntag, 11. 12., abends 7½ Uhr: **„Gioconda"**
Montag, 12. 12.: **„Herbstmanöver",** Operette von Kalman (Premiere).
Dienstag, 13. 12.: **„Die Fledermaus".**
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonntag, 4. Dezember.

= **Berlin, 3. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Fortdauer des beständigen Wetters. Temperaturen wenig verändert bei schwachen südöstlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Im Südwesten Temperaturen um Null, sonst weiterhin Frost, vielfach nächtliche Nebel.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigen Wirkungen des Franz-Josef-Wassers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien. Ery. Apoth. u. Drog.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Aktiengesellschaften.** Die amerikanische Anleihe hat der Wirtschaft in Polen neue Lebenssäfte zugeführt und steigerte u. a. ganz außerordentlich das Interesse für Aktien. Im rechten Augenblick schreitet daher die Annoncenexpedition „Par" in Poznań zur Herausgabe des neuen Jahrganges der „Spółki Akcyjne w Polsce" (Die Aktiengesellschaften in Polen), eines Werkes, das auf rund 600 Seiten ein vollständiges Verzeichnis der Aktiengesellschaften enthalten wird, die ihren Sitz in Polen haben. Mit seiner textlichen Einteilung nach Branche, Sitz, Gründungsjahr, Kapital, Zweck, Arbeiter- und Beamtenzahl, letzten Kursen und letzten Dividenden, genauen Angaben über Vorstand und Aufsichtsrat — wird das Buch einen raschen und sicheren Ueberblick hinsichtlich alles Wissenswerten gewähren und dürfte jedem willkommen sein, der sich über die gegenwärtige Lage jeder Aktiengesellschaft zu unterrichten sucht. Alle Angaben sind auf Grund neuesten Materials wiedergegeben, unter Benutzung amtlicher Unterlagen aus dem „Monitor Polski" und „Dziennik Ustaw", eigener Notizen aus dem Archiv der Verlagsfirma sowie schließlich auf Grund sorgfältig durchgeprüfter Fragebogen. Nach Erscheinen werden wir auf das Werk zurückkommen.

Ich rette mich durch den Fallschirm.

Von Charles A. Lindbergh.

Charles Lindbergh, der über Nacht zum gefeiertsten Mann der Welt, zum Nationalhelden des amerikanischen Volkes wurde, erzählt in seinem soeben bei F. A. Brockhaus erschienen Buch: „Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik" (mit 24 Abbildungen, 2,80 Mk.) frisch, lebendig und mit derselben Bescheidenheit, die ihn auch während der höchsten Ehrungen nicht verließ, seinen Werdegang und die Geschichte des ersten Fluges über den Atlantik. Wie er mit zäher Beharrlichkeit sein Ziel verfolgt und sich auf seinen Fliegerberuf vorbereitet — das hebt diesen Bericht weit hinaus über die bloße sportliche Sensation, so daß auch die Jugend sich dieses zielbewußte Arbeitsleben zum Vorbild nehmen kann. Wer mißtrauisch an dieses Buch herangeht — begreiflicherweise, denn es gibt ja heute viel zu viel Eintagsfliegen auf dem Literaturmarkt —, wird angenehm enttäuscht sein. Das Werkchen bietet nicht nur die Darstellung einer kühnen Tat, sondern in ihm findet ein neuer sachlicher und energischer Menschentyp und das Leben eines jungen Berufes, des Piloten, charakteristischen Ausdruck. Wir drucken mit Erlaubnis des Verlages einen Abschnitt ab.

Eine Woche des Verfolgungsflugunterrichts wurde auf die Schießübungen in Galveston (einem Ausbildungsplatz für Heeresflieger, wo auch Lindbergh einen Teil seiner Flugkadettenzeit zubrachte) verwendet. Wir flogen vom Flugplatz Kelly in M. B.—3A-Maschinen hinüber und schossen ausschließlich auf Schlepptauscheiben. Da unser Flugfeld am Golf lag, und wir nach dem Dienst tun konnten, was wir wollten, wurde der Abend gern am Felsenstrand verbracht.

Auch den letzten Abend in Galveston verbrachten wir am Strand, und einige von uns wetteten miteinander, wer den am weitesten entfernten Felsen in der Brandung erreichen könnte, bevor die nächste Welle heranrollte. Einer der Kameraden tat sich in dieser Fähigkeit besonders hervor. Tatsächlich war er so gewandt, daß sich keiner von uns mit ihm messen konnte. Alle waren wir lauten Lobes voll und stimmten darin überein, daß es im ganzen Golf keinen Felsen gäbe, der für ihn zu schwer sei. Immerhin war da schon noch ein Felsen, einige Meter hinter dem entferntesten Punkt, den irgendeiner von uns erreicht hatte, der immer nur für einen kurzen Augenblick sichtbar war, wenn die letzte Woge gerade zurückglitt und bevor die nächste heraufkam. Auch das würde ihm gelingen, meinten wir zuversichtlich zu ihm.

Er beobachtete den Felsen aufmerksam einige Minuten; dann stellte er sich, aufgestachelt durch unser Lob und sein eigenes Selbstvertrauen, in Position. Im gegebenen Augenblick sprang er munter von Stein zu Stein, hinter der zurückflutenden Brandung drein, aber gerade ehe sein Fuß den letzten Felsen berührte, türmte sich eine große Welle dahinter auf. Zu spät! Die Möglichkeit der Umkehr hatten wir alle überhaupt nicht erwogen, und jetzt war die Gelegenheit dazu vorbei. So sprang er auf Glück und Unglück auf den Felsen und — in die sich darüber ergießende Welle. Dieser Zwischenfall wäre nicht ernsthaft gewesen und seine Folgen gleichgültig, hätten wir auf unsern Verfolgungsflugzeugen eine zweite Garnitur mitgehabt. So aber war Kleidung und Wäsche zum Wechseln ein seltener Artikel, und als wir am folgenden Morgen nach San Antonio und Kelly starteten, mußte unser Kamerad seine durchnäßten Sachen ins Flugzeug packen und sich mit einem Bärenfellfliegeranzug auf der bloßen Haut ans Steuer setzen.

Diese Pelzanzüge nehmen bei warmem Wetter einen Gestank an, so ähnlich wie ein Ziegenbock, der den ganzen Winter im Stall gestanden hat, und sind außerdem von Eleganz weit entfernt. Nun hatte der Mann noch das Pech, daß ihm auf dem Rückflug ein Zylinder seines Motors einfror und er konnte nun, während er sein Flugzeug bewachte und auf einen neuen Motor wartete, zwei Tage lang abwechselnd in der südlichen Sonne rösten und in der kalten Texasnacht frieren.

Während wir nach unserer Rückkehr von Galveston Geschwaderangriffe auf Zweisitzern übten, erlitt ich einen richtigen Armeefliegerunfall und mußte zum erstenmal den Fallschirm als letzte Rettung gebrauchen. Wenn ein Armeeflugzeug beschädigt wird, muß der Führer einen ausführlichen Bericht über den Hergang der Sache schreiben: Meiner lautete so:

„Ein von Leutnant Blackburn befehligtes Geschwader von neun S. E.—5-Apparaten griff in etwa 1600 Meter Höhe, mehrere hundert Meter über den Wolken, ein von Leutnant Maughan geführtes D. H.—4B-Flugzeug an. Ich flog in der vorderen Gruppe links, Leutnant McAllister rechts, Kadett Love an der Spitze. Als wir auf die D. H.-Maschine niedergingen, griff ich von links an, Leutnant McAllister von rechts. Nachdem Kadett Love ebenfalls herangekommen war, stieß ich noch etwas tiefer auf den D. H.-Apparat nieder und drehte dann nach links. Ich sah kein anderes Flugzeug in der Nähe. Dann flog ich über dem D. H.-Apparat vorüber und spürte im Augenblick einen leichten Stoß, auf den ein Krachen folgte. Mein Kopf stieß vorn gegen die Sitzpolsterung, und mein Flugzeug schien sich herumzudrehen und hing für einen Augenblick fast bewegungslos in der Luft. Ich stellte den Motor ab und erblickte ein S. E.—5-Flugzeug mit Leutnant McAllister im Führersitz wenige Meter zu meiner Linken. Er war augenscheinlich unverletzt und machte sich zum Absprung fertig.

Unsere Flugzeuge waren fast parallel zueinander mit den Tragflächen zusammengestoßen. Meine rechte Tragfläche war beschädigt und etwas nach hinten zurückgeklappt, so daß sie die vordere rechte Ecke des Führersitzes bedeckte. Dann fingen die Apparate an zu kreiseln und die Drähte zu pfeifen. Meine rechte Tragfläche begann zu vibrieren und streifte dabei jedesmal meinen Kopf. Ich entfernte das Gummiband an meinem Sicherheitsgürtel, schnallte ihn auf, kletterte auf den rechten Rand des Führersitzes hinter der beschädigten Tragfläche und sprang ab, indem ich mich so kräftig als möglich von dem Flugzeug nach hinten abstieß, das jetzt in senkrechter Stellung war. Ich fand den Zugring des Fallschirms ohne Schwierigkeit und hatte nicht die Empfindung des Fallens. Das Wrack fiel beinahe senkrecht hinunter, und eine Zeitlang fiel ich in der gleichen Richtung, nur eine Kleinigkeit zur Seite. Da ich fürchtete, daß das Wrack auf mich fallen könnte, zog ich die Reißleine des Schirms nicht eher, als bis ich einige hundert Meter gefallen und in den Wolken war. Inzwischen hatte ich eine halbe Drehung gemacht und fiel jetzt mit dem Gesicht nach unten. Der Fallschirm funktionierte ausgezeichnet; fast in demselben Augenblick, wie ich die Reißleine zog, riß mich der Schultergürtel empor, die Fußriemen zogen an, und der Schirm öffnete sich ganz.

Ich sah Leutnant McAllister mit seinem Fallschirm über mir und die zertrümmerten Flugzeuge etwa 100 Meter abseits in einer Spirale nach rechts hinunterstürzen, wobei sie einen Schweif kleiner Bruchstücke hinter sich herzogen. Ich beobachtete sie, bis sie, noch immer ineinander verfangen, in das etwa 700 Meter tief unter mir liegende Dornengestrüpp stürzten und mehrere Sekunden nach dem Aufschlagen in Flammen aufgingen.

Dann wandte ich meine Aufmerksamkeit darauf, einen Landungsplatz für mich ausfindig zu machen. Ich war über Dornenbuschgelände und trieb in der allgemeinen Richtung auf ein gepflügtes Feld, das ich durch Betätigung des Fallschirmventils zu erreichen versuchte. Kurz über dem Boden wurde ich nach rückwärts getrieben, war aber in der Lage, mich, in den Traggurten hängend, herumzuschwingen, in dem Augenblick, als ich auf dem Rand eines Grabens landete, der keine 30 Meter vom Rand des Gestrüpps entfernt war. Zwar war der Aufprall so heftig, daß ich mich nicht auf den Beinen halten konnte, doch ich blieb ganz unverletzt. Der Fallschirm wurde durch den Wind noch offengehalten und klappte erst zusammen, als ich ihn zusammenpackte.

Während des Absprungs verlor ich meine Schutzbrille, eine Taschenkamera, die genau in meine Hüftentasche paßte, und die Reißleine des Fallschirms."

Nach unserem Zusammenstoß löste sich die Flugzeugformation auf, und alle Maschinen kreisten über uns. Jedes Flugzeug, das den Unfall bemerkt hatte, begab sich mit Vollgas an die Unfallstelle, und bald dröhnten rings über uns die Motoren. Einige der De-Haviland-Maschinen landeten auf dem Sturzacker, und binnen einer halben Stunde trafen zwei Flugzeuge mit Ersatzfallschirmen ein, damit wir nach Kelly zurückfliegen konnten. So hatten wir knapp nach dem Unglück zwei neue S. E.—5-Apparate und waren schon wieder in der Luft.

Wir empfehlen als Festgeschenke folgende Musikalien:

ausschl. Zoll in Goldmark: **Album** des Dix, weltberühmte Klavierstücke, zweihändig, geb. 3,50; **Album** für Harmonium, I./II. Bd., zu je 2; **Album**, lyrisches, zweihändig, 3; Beethoven-Album, ausgewählte Stücke für Klavier, zweihändig, geb. 5,90; Beethoven, sämtliche 67 Lieder für Gesang und Klavier, 6; Beethoven, 30 ausgewählte Lieder, hoch, tief, je 4,50; Bizet-Album für Gesang mit Klavier, hoch, tief, je 5; **Brahms-Album** II, 33 Lieder, hoch, tief, je 6; **Chopin-Album**, 32 ausgew. Kompositionen, zweihändig, 6; **Clementi**, 32 Sonatinen, Teil I/II, zweihändig, je 2,50; **Curschmann-Album**, mittel, 4,80; **Czerny**, 100 Uebungsstücke, 2,70; **Czerny, Schule der Geläufigkeit**, 5,50; **Damm**, Klavierschule (Der neue Damm), 7,50; **Diabelli**, Sonaten, 2,50; Diabelli, Sonatinen, 5,40; **Edelsteine** musikal., Band I/XI, je 7,50; Franz-Album, hoch, tief, je 4,50; **Grieg-Album**, I/III, in einem Band gebunden, hoch, 9; **Händel-Album**, zweihändig, 3,10; **Koschat-Album**, Band I/II, hoch, tief, je 4,40; **Liederhort**, 120 berühmte Lieder für Gesang und Klavier, hoch, mittel, je 6,80; Liederkranz, 92 Lieder von Bach, Haydn, Mozart, hoch, mittel, tief, 7,50; **Liszt**, Rhapsodien, Band I/II, je 6; **Loewe-Album**, 17 ausgew. Lieder und Balladen, hoch, 2; **Melodien-Album** für Klavier, zweihändig, 6,60; **Mendelssohn-Album** für Klavier, zweihändig, 2; Mendelssohn sämtliche 84 Lieder, 5,75; **Mozart-Album** für Klavier, zweihändig, 5; **Mozart**, ausgewählte Lieder, hoch, mittel, je 4,80; Opernschatz, goldener, für Klavier, zweihändig, Heft 1—5, je 1,80; Opernschatz, goldener, I. Band (1—5 in 1 Band) 6; Opernschatz, goldener, II. Band (6—10 in 1 Band) 6; **Oesten-Album**, 9 Salonstücke für Klavier, zweihändig, 3,10; **Ouvertüren-Album** für Klavier, zweihändig I./IV. Band, geb., je 5; **Reger**, Lieder-Album, I. Band hoch, 2,50; II. Band mittel 2,50; **Rubinstein-Album**, 12 ausgew. Stücke, 5; **Schubert-Album**, 22 beliebte Stücke für Klavier, zweihändig, 5; **Schubert**, Lieder und Gesänge, I. Band, 90 Lieder, mittel, tief, je 4; I. Band, hoch, 6,75; II. Band, 71 Lieder, hoch, tief, 4; **Schumann-Album**, 41 ausgew. Stücke für Klavier, zweihändig, 5,30; **Schumann**, sämtliche Lieder, I. Band, hoch, mittel, tief, je 6; II. Band, 87 Lieder, hoch, tief, je 7; Tongers Taschen-Album, 62 Nummern, je 2—2,50 und 3; Tschaikowski-Album, 17 beliebte Stücke, 5; **Verdi-Album**, Band I und II, je 2,50; **Volkslieder-Album**, 80 Lieder mit Klavierbegleitung, 4,50; **Scheidemantel**, Meisterweisen, ausgewählte Lieder und Gesänge, Band I/VI, je 6,50; **Wagner-Album** für Gesang, 6; **Wagner-Album für Klavier**, 23 beliebte Stücke, 5,50. Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.**, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zur Anschaffung empfohlen:

Karl May's gesammelte Werke geb.

Einzel-Bände à 5 Rm. in nur neuen Exemplaren!

Antiquarisch sind ebenfalls einige Bände vorrätig.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6.

Oper.

„Gioconda", Oper in 4 Akten von A. Ponchielli.

Nun hat man es im „Teatr Wielki" innerhalb eines Vierteljahrs wirklich noch auf sage und schreibe drei Novitäten gebracht. Und das Posener Premierenpublikum von heute, dessen Kritiklosigkeit auf der Landesschau 1929 ausgestellt und mit einer goldenen Medaille prämiiert werden sollte, jauchzte über dieses Quartalsfazit künstlerischer Impotenz und erbrüllte sich die Oberleitung mehrfach vor den Vorhang. Ob Herrn Stermicz nicht doch etwas schwül zu Mute gewesen sein mag, als ihm das Spektakulum einer Kulturdekadenz entgegenplatzte, und er sich für diese Kundgebungen degenerierter Urteilsfähigkeit obendrein noch dankend verneigen mußte? War die Erstaufführung dieses nur mittelmäßig betonten Schauerromans in der Tat eine so ungewöhnliche Leistung, und ist das künstlerische Erträgnis der letzten drei Monate überhaupt derartig blendend, daß man womöglich Tränen dankbarer Rührung vergießen muß? Es wird sich hierauf schwerlich eine bejahende Antwort finden lassen. Um die Ermattung der schöpferischen Kräfte nicht allzu kraß zum Vorschein gelangen zu lassen, wurde das Wiederaufnahmeverfahren in Anwendung gebracht. Man zog die Stränge der „Glocken von Corneville", scheuchte „Die Fledermaus" auf und blies Smetanes „Verkaufte Braut" hörtern. Diese Schminke mag der bleichen Gesichtsfarbe des Spielplans vorübergehend von Nutzen gewesen sein. Desgleichen das halbe Dutzend Gastspiele der anscheinend sehr abkömmlichen Berliner Staatsopernsängerin Frau Dębicka, die natürlich in den jetzt in Posen üblichen Unmanieren „gefeiert" wurde. Die Dame, deren Kunst an dieser Stelle ehrende Anerkennung bei früheren Gelegenheiten gefunden hat, wird über diese Symptome ästhetischer Verwahrlosung wohl kaum entzückt gewesen sein und hoffentlich die nötigen Schlüsse daraus gezogen haben.

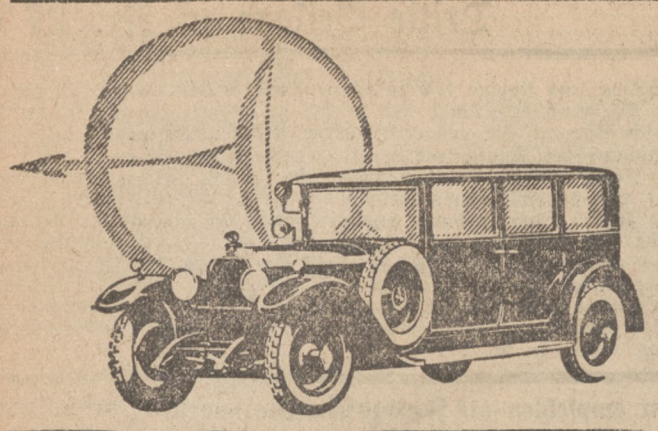
Am 30. November ist also unter Entfaltung gewaltigen Beifallsklamauks die dritte Neuheit der gegenwärtigen Spielzeit losgelassen worden. Und zwar ist die Wahl auf ein Werk gefallen, für das anderwärts die Sympathien nur recht geringe Ausdehnung haben. Aus welchem Grunde es plötzlich auf das hiesige Teatr Wielki eine ganz besondere Anziehungskraft ausgeübt hat, werde ich schwerlich enträtseln können. Um an dem Gang der Handlung der vieraktigen Oper „Gioconda" Gefallen zu finden, dazu muß man nämlich schon reichlich abgestumpft sein und Kolportageromantik für literarische Delikatesse halten. Der Ort, wo die finstere Geschichte sich abspielt, ist Venedig, Zeit 17. Jahundert. Auf dem Hofe des Dogenpalastes herrscht eine Art Karneval, in den sich auch einige Kirchgänger mischen, u. a. die Sängerin Gioconda in Begleitung ihrer blinden Mutter. Der Straßensänger Barnaba stellt ersterer nach, hat aber kein Glück, das Mädchen nimmt vielmehr vor ihm Reißaus. Der fahrende Musikant quittiert für diese glatte Absage damit, daß er die Mutter als Hexe hinstellt. Das Volk stürzt sich sofort auf die alte Frau und trifft Anstalten, sie zu lynchen. Sowohl Gioconda als auch dem hinzugekommenen Genuesischen Fürsten Enzo Grimaldo gelingt es nicht, die erregten Seelen zu beruhigen. Die Abregung bewirt erst Alvise Badoero, Haupt der Staatsinquisition, der auf Fürsprache seiner Gattin Laura Adorno die Blinde freiläßt. Der Zug zur Kirche beendigt diesen unangenehmen Zwischenfall. Im Anschluß daran nimmt das mehraugiebig Liebesspiel seinen Anfang. Enzo ist Lauras erste Liebe, sie hat sich nur gezwungenermaßen mit Alvise verheiratet. Der Fürst hat zwar Gioconda ein Eheversprechen gegeben, doch wär dies keineswegs abschwächend auf seine heißen Gefühle zu Laura. Barnaba kennt den Sachverhalt und beschließt, an seinem Nebenbuhler einen Akt gemeiner Rache zu vollziehen. Zu diesem Zweck verspricht er Enzo, ihm ein Stelldichein mit Laura zu ermöglichen, kündigt aber gleichzeitig Alvise die Untreue seiner Gemahlin schriftlich an. Das Rendezvous soll auf einer unbewohnten Insel in der Lagune stattfinden. Hier ist Enzo an der Spitze einer Schar von Seeleuten, unter welchen sich auch Barnaba befindet, eingetroffen. Während sich seine Leute nachts zur Ruhe begeben, hält er am Ufer allein die Wacht, die Geliebte erwartend. In einer Romanze gibt er seiner Stimmung Ausdruck. Bald naht Laura in einer Barke, und die beiderseitige Freude, sich in den Armen liegen zu können, ist natürlich grenzenlos. Leider währt das Vergnügen nur kurze Zeit. Sie sind von Gioconda, die von Barnaba gleichfalls verständigt wurde, belauscht worden. Mit gezücktem Dolch will sich die Hintergangene auf ihre Rivalin stürzen, sie nimmt jedoch Abstand, als sie Alvise sichtet. Die Lage von Laura ist nunmehr kritisch. In ihrer höchsten Pein hebt sie betend einen Rosenkranz empor. Gioconda erkennt ihn als das Dankgeschenk ihrer Mutter vom Tage vorher für die rettende Fürbitte und stellt Laura ihre Barke zur Verfügung, auf der sie entflieht, bevor der betrogene Gatte zur Stelle ist. Damit ist die Angelegenheit aber keineswegs aus der Welt geschafft. Konnte Alvise seine ungetreue Ehefrau auch nicht erdolchen, so will er sie auf andere, gänzlich unblutige Weise zum Tode befördern. Er hat ihr einen Gifttrank zugedacht, den sie höchst eigenhändig einnehmen soll. Um den Ernst der Situation gleichsam zu unterstreichen, ist Alvise so ungalant, seinem Opfer sogar den Sarg zu zeigen, in welchem es demnächst ruhen wird. Ein Entrinnen ist unmöglich. Schon will Laura den tötenden Schluck tun, da kommt Gioconda — Alvise hatte sich inzwischen entfernt — und vertauscht das flüssige Gift mit einem anderen, nicht ganz so gefährlichen Stoff, der Laura nur in einen Scheintod versetzt. Alvise glaubt selbstverständlich, alles sei nach Wunsch vollzogen, und veranstaltet aus dieser Veranlassung ein großes Fest. Es geht da sehr gemütlich zu, ein Ballett von anständiger Länge sorgt für die nötige Kurzweil. Auch Enzo wird zwischendurch in Maske bemerkbar. Zum Schluß leistet sich Alvise die klobige Geschmacklosigkeit, einen Vorhang zurückzuziehen, hinter dem die scheintote Laura aufgebahrt liegt. Enzo will in berechtigter Wut den gemütsrohen Kerl von Gastgeber niederstechen, er wird aber sofort entwaffnet und gefesselt. Im letzten Akt kommt nun die fällige richtige Leiche. Laura ist bestattet worden, auf Geheiß von Gioconda wurde sie jedoch wieder aus dem Grabe entfernt und an einen sicheren Ort gebracht, wo sie von der Sängerin bewacht wird. Enzo tritt auf, er möchte die angeblich tote Geliebte in ihrer Gruft nochmals sehen. Als er vernimmt, daß Gioconda den vermeintlichen Leichnam hat fortschaffen lassen, soll der dritte Dolchstoß des Abends in Szene gehen, doch auch diesmal bleibt es bei der Absicht, denn auf einmal ertönt Lauras Stimme, und Enzo erfährt nunmehr die volle Wahrheit. Gioconda läßt die Liebenden in einer Barke abermals entfliehen. Hierauf meldet sich Barnaba, der Gioconda gegen das Versprechen, die Seine zu werden, bei ihrem Vorhaben geholfen hat. Doch nicht lebend will das Mädchen dem Verhaßten in die Finger fallen. Schnell leert sie deshalb eine Giftschale und stirbt.

Es wird sicherlich genug Personen geben, die an solchen dichterischen Gewaltakten Gefallen finden und selbst die gröbsten Verstiegenheiten des Inhalts begierig einsaugen. Aber die gewiß nicht kleine Zahl derjenigen, die sich für ein Libretto nicht begeistern können, dessen Zusammenhänge mit den Haaren herbeigezogen sind, wird sich in dem Dunst, welcher der Oper „Gioconda" entströmt, schwerlich mollig fühlen. Und die Ventilatoren der Musik, welche Herr Amilcare Ponchielli zu diesem Textbuch geschrieben hat, ist in sehr bescheidenem Maße geeignet, reinigend zu wirken. Der Komponist hat von 1834 bis 1886 gelebt und ist wohl kaum aus seiner italienischen Heimat herausgekommen, die sich seiner Werke auch fast ausschließlich annahm. Ein größeres Verbreitungsfeld war allein der „Gioconda" beschieden, aber auch bei ihr kann von einem Siegeszug nicht die Rede sein. Vor der musikalischen Lichtstärke Verdis und Puccinis kann sich Ponchielli verstecken. Bei der Aufzählung der tonkünstlerischen Fettaugen wird man mit einstelligen Zahlen auskommen. Da ist die Romanze des Enzo: „Steigst vom Himmel du hernieder", die sich einer blühenden Melodik erfreut und Lebar noch dunkel in Erinnerung gewesen zu sein scheint, als er den bekannten Schlager „Gern hab ich die Frauen geküßt" der Partitur des „Paganini" einverleibte. Ein Monolog des Alvise im dritten Akt verblüfft durch die Tanzrhythmen, die hier recht operettenhaft und aufheiternd herumspuken. Ferner seien als wohlschmeckende Früchte genannt der schäumende Schlußchor des vierten Bildes, das an dramatischen Extrakten nicht arme Duett Gioconda—Enzo im letzten Akt und vor allen Dingen die Ballettmusik, denen Vorhandensein die Oper wahrscheinlich vor dem Verschimmeln rettet. Daneben war der Komponist bemüht, seine Figuren (so vor allem Gioconda, Barnaba und Alvise) dem Milieu des Stoffes gemäß realistisch zu schildern. Es sind ihm da dank einer geübten Ausnutzung der orchestralen Klangsprache mehrere Würfe gut gelungen, wenn sie auch keine imponierende Bedeutung besitzen.

Irgendwelche schwer zu übersteigende Schwierigkeiten weist die Oper nicht auf, es muß daher für eine Bühne, sofern sie sich nicht in einem Zustand künstlerischer Lethargie befindet, keine außerordentliche Tat ausmachen, sie ohne Einsturzgefahr laufen zu lassen. Aus dieser Erkenntnis heraus hielt ich es für so entsetzlich lächerlich, daß sich die Premierenbesucher gebärdeten, als ob sie Zeugen eines bühnenkünstlerischen Weltwunders gewesen wären, und nach jedem Aktabschluß die gesamte Heldenschar sich immer wieder vor dem Vorhang drängelte, um ja nur recht viel an diesem Beweihräucherungsrummel zu profitieren. Belustigend auch, wie die frischen und welkenden Kränze und Blumentöpfe vor dem Rampenlicht aufmarschieren mußten und von dem entzückten Parterre bewedelt wurden. Traurig an diesen Vorgängen, die ausgiebig Material für Spottgedichte liefern könnten, bleibt der Umstand, daß sich an ihnen Persönlichkeiten beteiligten, von denen man eigentlich mehr Selbstachtung erwarten müßte. Die Mitglieder der Wiener Staatsoper haben dieser Tage beschlossen, sich zukünftig gegenüber allen Hervorrufen und dergleichen taub zu stellen. Ob diese Aktion zum Besten ausgeschalteter menschlicher Würde Schule machen wird? In Posen bestimmt nicht!

Das Orchester unter Stabführung von Direktor Stermicz legte das Hauptgewicht darauf, die Verismen zum Aufquellen zu bringen. Das gelang nahezu ungeschmälert, wenn auch dynamische Verteilung und orchestraler Wandschmuck einen noch eingehenderen Ausbau nicht als Ueberschuß empfinden würden. Die Tempi waren locker, soweit die Rücksicht auf die Bühne, wo die Chöre und manche Solostimme zuweilen ins Hinken gerieten, dies zuließ. Herr Czarnecki sang den „Enzo" mit Gestaltungsfülle, ohne jedoch seinem Tenor eine robuste Farbentönung zuzumuten. Die Stimme erhält metallisch einen stets edler werdenden Klang, dem Künstler kann man zu dieser gesangsmusikalischen Verfeinerung aufrichtig beglückwünschen. Der „Barnaba" von Herrn Romanowski war mir zu mildherzig aufgefaßt. Sein Gesang war die Güte selbst, und erst ganz am Schluß erhielt der Vortrag ein weniger lyrisches Gepräge und wurde mehr realistisch abgestimmt. Aehnlich verhielt sich der „Alvise" des Herrn Urbanowicz, dessen Vortragsstil ebenfalls nicht immer die richtige Richtung innehielt und einen zu großen Vorrat an Herzlichkeit mitsprechen ließ. Aber sein Baß war im Timbre sonst trefflich gebügelt. Das kann ich von Frau Marynowicz nicht behaupten. Ihre „Gioconda" wurde zielsicher und in fester Form gespielt, aber die Stimme klingt in den tieferen Lagen dermaßen verbeult, daß man eine künstlerische Rettungsstation hätte anrufen müssen, falls eine solche vorhanden wäre. Die Rolle litt sichtlich unter diesem nicht erst seit gestern bestehenden Uebelstand. Fräulein Dr. Roeßler lag die „Laura" günstig, und sie bewegte sich stimmlich dementsprechend auf ebener Bahn. Die Aufbahrung wird sie kaum als den schönsten Moment ihrer Bühnenlaufbahn betrachten. Korrekte Auffassung verriet A. Lenczewska als „blinde Mutter". Die Balletteinlagen ließen nichts zu wünschen übrig und erwiesen sich als die wertvollsten Leuchtkörper im Rahmen der so trüben Vorgänge. Die neuen Dekorationen, von Herrn Jarocki gemalt, sind zur Zufriedenheit ausgefallen und stellen eine Bereicherung des Fundus dar. Ob die gesamte Mühewaltung einschließlich der Regie des Herrn Zaleski sich nun gelohnt hat, darüber glaube ich genügende Andeutungen gemacht zu haben. Ich habe das Teatr Wielki nach der „Gioconda" künstlerisch gesättigt nicht verlassen.

Alfred Loake.



AUSTRO-DAIMLER

Type ADR 11/70 PS

Höchste Reisegeschwindigkeit bei sanfter, ruhiger Fahrt, auch auf schlechten Straßen durch ideal abgefederte Schwingachsen, hohes Beschleunigungsvermögen und ausgezeichnete Bremsen mit Servo-Wirkung **Größter Komfort** bei modernster Linienführung und luxuriöser Ausstattung der Karosserie

sind die besonderen Merkmale dieses modernsten Wagens der Welt.

AUSTRO-DAIMLER S. A. Verkaufsstelle Poznań św. Marcin 48 - Telefon 15-58

Großer Weihnachts-Verkauf!

Passende Weihnachtsgeschenke

Teppiche aller Art
Läufer-Stoffe, Linoleum, Wachstuch
Tisch-, Divan- und Bett-Decken
Gardinen-Madras-Stores
Möbel-Stoffe
empfehle
zu allerbilligsten Preisen.

Bitte mein Schaufenster **zu beachten!**

Spezialhaus für Teppiche und Gardinen

S. Mornel, Poznań, Wrocławska 37. Telephon 3456.

„Blaskolin"

die Benzolseife

wäscht und reinigt **alles.**

Von der Vortrefflichkeit dieser patentierten Seife zeugt ihr Absatz, welcher im ersten Monat ihrer Herstellung und zwar

im August	8.000 kg	
demnächst	15.000	„
im Oktober	40.000	„ betrug.

Reichspatent!

Billiger Weihnachts-Verkauf!

Als Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir zu wesentlich herabgesetzten Preisen:

Popeline, Halbwolle	Mtr.	3.50	**Flanelle** für Blusen, schöne Dessins	Mtr.	1.10
Popeline, reine Wolle	„	5.50	**Barchent** für Hemden	„	1.35
Ripse für Kleider, 100 cm breit	„	7.80	**Barchent** für Hemden, bester Stoff	„	1.80
Cheviot für Kleider	„	2.90	**Pullover** für Blusen	„	1 90
Cheviot, f. Kleid. reine Wolle, gut. Stoff	„	4.50	**Stoff** für Blusen, halbw.	„	2.25
Gabardine, reine Wolle	„	11.80	**Stoff** für Blusen, guter Stoff	„	3.75
Samsche für Mäntel	„	12.50	**Kunstseide** für Blusen u. Kleider	„	4 20
Ottoman-Ripse für Mäntel	„	18.—	**Kunstseide,** schöne Dessins	„	4.80
„ „ „ „ guter Stoff	„	25.—	**Eskimo** für Herren-Mäntel	„	16.50

Wir verfügen speziell über große Auswahl in Herren-Stoffen, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Wir offerieren außerdem noch zu wesentlich herabgesetzten Preisen folgende Waren:

Gardinen - Stores - Bettdecken - Chaiselongue-Decken - Seiden - Eolienne Crêpe de chine - Velvet - Tuche - Futterstoffe - Manchester - Trikotagen Leinwand - Tischwäsche - Inletts - Drille für Unterbetten - Damaste etc.

R. i C. Kaczmarek Poznań ulica Nowa 3.

Pianos

empfiehlt

in eleganter, modernster, stimmfester, kreuzsaitiger Ausführung mit bester Unterdämpfungs-Repetitionsmechanik

zu mäßigen Preisen.

Auf Teilzahlung bis 18 Monate,

bei langjähriger Garantie

für gute Haltbarkeit.

Vertretung bester ausländischer Firmen.

B. Sommerfeld

Pianofabrik und Großhandlung

Bydgoszcz

ul. Śniadeckich 56. — Tel. 883 und 918.

Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4. — Tel. 229.

Gegr. 1905.

Achtung! Vom 1. 12. bis 24. 12. d. J. gewähre 10 % Rabatt.

Geschenke! Geschenke!

Zu Weihnachten

empfehle mein reichsortiertes Lager **in passenden Geschenken** von einfachster bis zur elegantesten Ausführung

Spezialgeschäft für Kristalle, Porzellan und Galanterie.

Jan Lesiński, Poznań,

nur Fr. Ratajczaka 2.

Achtung! Vom 1. 12. bis 24. 12. d. J. gewähre 10 % Rabatt.

Gute Uhren! Solide Schmucksachen!

Gegründet 1898.

als dauernde Geschenke

stets begehrt.

Gegründet 1898.

W. MAYER

ul. Nowa 11 **Poznań** **Telephon 1844**

Große Auswahl! Eigene Reparaturwerkstatt!

Verlangt überall die durch ihre Güte bekannten

Rasierklingen „GLORIA"

Fabr. Kraków, Zwierzyniecka 15

Eigener Fabrikation

Blasebälge, Ambosse, Stauchmaschinen Bohrmaschinen, Hufeisen, Stollen, Schrauben, Nieten

liefert zu **Fabrikpreisen**

Hurt Polski, Poznań,

Wrocławska 9. Telephon 1581.

Junge, hochtragende Kühe

auch mit Kälbern (schwarzbunte Niederungsrasse) offeriert waggonweise

C. Durski, Rawicz. Tel. 8

Großer Weihnachtsverkauf
zu äußerst billigen Preisen
Große Auswahl.

Damenschuhe von **20.—** zł.
Herrenschuhe „ **30.—** zł.
Kinderschuhe „ **9.—** zł.
Schneeschuhe „ **20.—** zł.

Schuhwarenhaus J. Zimnisz
Poznań, ul. Pocztowa 2.
Erstklassige Ware.

Cholekinaza
von
H. Niemojewski
heilt **Gallensteine, Leberleiden** und **Stoffwechsel.**
Hauptlager
WARSZAWA,
Nowy Świat 5.
Tel. 504-96.

Krankheitserscheinungen:

Die Steine gehen schmerzlos ab, die Anfälle hören ganz auf.

Anfangs: Schmerzen in den Seiten und in der unteren Herzgrube (wo die Rippen zusammenstoßen). Schmerzen in der Leber.— Anlagen zur Stuhlgangverstopfung. — Belegte Zunge. — Aufstoßen der Gase. — Aufblähen u. Rumoren in den Därmen. — Kopfschmerzen u. Schwindelanfälle.

Während der Anfälle: Starker Schmerz, der nach der hinteren Seite geht, in der Magengrube und in der Leber, in der Taille, im Kreuz bis zu den Schulterblättern. — Aufblähen des Bauches bis zum Auseinandersetzen der Rippen. Druck auf den Mastdarm. Teilweises Erbrechen der Leber. Kalter Schweiss, Gelbsucht.

Fabrikniederlage: Poznań, E. Nowak, Strzelecka 33
Bydgoszcz, T. Czarnecki, Gamma 2.

Ausführliche Informationen in den Broschüren **von H. Niemojewski.** — **Verlangen Sie eine Gratis-Anweisung zu jeder Schachtel.**

Wir warnen vor Ankauf von Schachteln, die keine Gebrauchsanweisung enthalten, da solche Schachteln leicht als Falsifikate sich herausstellen können.

Sämtliche
Polster- Arbeiten, moderne Dekorationen
fertigt an
N. Grohs, Matejki 53.

Pelze
all. Art f. Damen u. Herr. werd. billigst u. schnell rep., umgearb. n. dem neuest. Mod. Auf Bestellung Seal-Mäntel nach Maß erstkl. Ausführung, von 600 zł an m. Seide gefüttert. Poznań Półwiejska 19. I. Etg.

Am **Sonntag, dem 11. Dezember 1927,** kommt abends 7¼ Uhr im Saale des **Hotel Jarosz, Grodzisk,** Stary Rynek

„Das Glück im Winkel"

von Sudermann

durch die Deutsche Bühne Wolsztyn zur Aufführung. Zur Deckung der Unkosten und Steuern werden Eintrittspreise erhoben, deren Überschuß als Weihnachtsgabe an Arme verteilt wird. Nach dem Theaterstück findet für Verbandsmitglieder und geladene Gäste ein Beisammensein mit Tanz statt.

Verband für Handel und Gewerbe
Ortsgruppe Grodzisk
J. A. Gutsche.

„... und jetzt gehen wir Anzugstoffe, Teppiche und Gardinen kaufen!"

– *„Vati, wo werden wir diese Einkäufe besorgen?"*

– *„Natürlich nur bei Choynacki, wo wir am billigsten vorzügliche Qualität erhalten."*

Plüschteppich von **89.—** zł
Abgepaßte Gardinen von **8.75** zł
Anzugstoffe von **4.70** zł
Kleiderstoffe von **1.95** zł
Wäschestoffe von **0.99** zł

S. CHOYNACKI **Poznań, Stary Rynek 52**

Zum nahenden Weihnachtsfest!
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion
zu annehmbar niedrigen Preisen!
Reelle Bedienung! Garantie für guten Sitz! Saubere Verarbeitung!
Empfehle auch mein reichsortiertes Lager in **Berufskleidung.**
Stefan Jezierny, Spezial-Magazin **für Herren- u. Knaben-Bekleidung.**
Poznań, ul. Wrocławska 38.

Telephon 29-96

Tuczak & Ska
Poznań
Stary Rynek
8

Telephon 29-96

Grösstes Spezialhaus und Fabrik für Herren- und Knabenbekleidung.

Für die Winter-Saison

empfehlen wir unsere

Bekleidung für Erwachsene, Jünglinge u. Knaben

des bekannten guten Schnitts

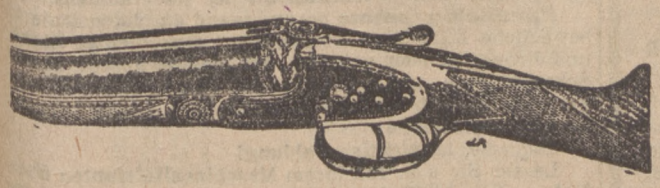
zu niedrigsten Preisen.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

Sonn- und Feiertags Ausstellung im ganzen Lokal!

Weidgerechte Jäger!

Verwendet für die bevorstehenden Treibjagden nur **Expreß-** oder **Rottweiler-**Patronen, denn Ihr erspart Euch bei **Verwendung** von **schlechten** Patronensorten **Aerger** und **Verdruß** und dem **Wilde Qualen.**



Auch empfehle ich erstklassige Selbstspanner- und Auswerferflinten in einfacher und feinster Ausführung mit Höchstleistung und Beschuß-Attest.

Für **Schwarz- und Rotwild Spezialwaffen** in Kal. 8 u. 9 3mm mit 3½ Gr. Bl. Pulver. — **Bockdoppel, Bockbüchsflinten, Doppelbüchsen, Drillinge und Kleinkaliberwaffen. Lichtstarke Zielfernrohre und Jagdgläser. Fernrohrmontagen und Einschießen von Gewehren. Reparaturwerkstatt**

Import von lebendem Wild zur Blutauffrischung.

Tel. 2922. **Eugen Minke, Poznań,** ul. Gwarna 15.
General-Vertreter der Fa. Julius Mohr jr., Ulm a. D.

Besichtigen Sie mein Schaufenster!

bei

Stanisław Schulz
Poznań, Stary Rynek 80/82

„Wir haben viel Geld beim Einkauf bei Schulz erspart."

A. Prante, Poznań
Wrocławska 19, Hof p. r.
Anfertigung von
Bijouterien sämtlicher Art
Juwelier- und Goldschmiedewerkstatt
Trauringe nach Bestellung
zu allerniedrigsten Preisen
Einkauf von altem Gold, Silber, Platin u Edelsteinen
Zahle höchste Preise. Reelle Bedienung.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2.
1 Treppe links, früh Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski,
früher Petriplatz.

Suche 3—4 Zimmerwohnung.
Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **2387.**

JAŚNIEJ SŁONCA
NAJLEPSZA ZAPRAWA DO PODŁÓG
Absolut ruhmerte Parkettnussböden und Linoleum auf, färbt auch weisse Fussböden momentan auf Mahagoni oder nussbraun dunkel.
FABRYKA **„MARY"** WARSZAWA, Zajączkowska 9. Telefon 286-51,

Rasiermesser
Haarschneidemaschinen
Spiegel
Bürsten
Kämme
Parfümerien
billigst.
St. Wenzlik,
Poznan,
19 Aleje Marcinkowskiego 19.

Sichern Sie sich schon jetzt
für den Weihnachtstisch
Pfefferkuchen — Marzipan — Christbaumschmuck
Schokolade — Pralinees bei
„La Bonbonnière"
Tel. 32-10. Poznań, Plac Wolności 14 (Ecke 3. Maja)

Puppenwagen, 2 reif. Räder Kinderwagen empfiehlt billigst Georg Lesser Fa Gumy 27. Grabnia 15 im Hof (Kein Laden

---

Wander-Dekorateur,

der Schaufenster zugkräftig dekorieren kann, gesucht. Meldg. an **Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Skośna 8.**

Junger Kaufmann
perfekt und bilanzsicher in der Buchführung aller Systeme (deutsch u. polnisch), gelernter Materialist und gewandter Verkäufer **sucht entsprechende Stellung.**
Gefl. Offerten erbeten an
Förster R. Schulz, Wąsowo, p. Nowy Tomyśl

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Teppiche, Brücken und Vorlagen in allen Größen und Preisen. — Kelims, Läuferstoffe, Kokos, Gardinen, Stores, Bett-, Tisch- und Divandecken. — Französische Wandgobelins. — Möbel- und Dekorationsstoffe.

Folgende Gegenstände gelangen als Weihnachtsgeschenke zu Spottpreisen zum Verkauf!

Posten handgeknüpfter Smyrna-Teppiche - aussortierte Stücke. Velourteppiche in Grösse 200×150, gute, wollene Ware 79, 87, 96 zł. — Juteteppiche Persermuster 200×150 35,— zł Posten diverser Bettvorlagen zu halben Preisen. — Tischdecken Ia wollener Plüsch 90×90 cm. 9,80 zł. - Gardinen u. Stores, einzelne Fenster, Reste u. angeschmutzte Stücke. - Reste unter 5 Mtr. von Läufer-, Möbel- und Dekorationsstoffen. - Sofakissen. - Künstl. Intarsien in Holz. - Ceramik.

Teppich-Centrale KAZIMIERZ KUŻAJ, POZNAŃ ul. 27. Grudnia 9.

Dank ihrem Prinzip Qualitätsware zu unerreicht niedrigen Preisen zu verkaufen, erfreut sich die Fa. K. Kużaj allgemeiner Wertschätzung. / Besichtigen Sie meine Schaufenster!!

Dein Kind träumt

und wünscht neue Schuhe. Der Tag, an dem es neue Schuhe erhält, ist ein grosser Freudentag!

Die Gesundheit des Kindes hängt vom warmen Schuh ab.

Ich empfehle:

Warme Schuhchen	Größe	18/20	von zł	4.50
„	„	21/26	„ „	7.—
„	„	27/30	„ „	8.25
„	„	31/35	„ „	9.50

CENTRALA OBUWIA

Poznań Inh. St. Jakubowski *Kramarska 9-20*

Große Auswahl in

Möbeln

aller Art

: solide Preise :

auch Teilzahlung.

J. Plucinski,

Poznań,

Tel. 2624. ul. Wodna 7.

Herrenpelze.

Gehpelze 180 zł an, Sportpelze 125 zł, Pelzjoppen 75 zł, Fahrpelze stets auf Lager. Große Auswahl! Reelle Bedienung!

B. Hankiewicz, Poznań,

Wielkie Garbary 40, II. Etg.

Kein Laden!!!

Mein Anwaltsbüro in Poznań befindet sich ul. Fredry 12

Telefon 13-34

Dr. Kolszewski,

Rechtsanwalt, Generallandschaftsrat.

Tel. 2328 **Gold- u. Silberwaren** Gegr. 1910

Herstellung von aparten und geschmackvollen Neuanfertigungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen in

Platin, Gold u. Silber.

Schnelle, saubere und billige Ausführung aller Reparaturen

Vorteilhafte Einkaufsquelle aller Neuheiten in Geschenkartikeln.

Trauringe in jedem Feingehalt.

M. Feist, Goldschmiedemeister,

gerichtl. vereidigter Sachverständiger.

Poznań, ul. 27. Grudnia 5, I. Hof.

DAMEN- u. HERREN-PELZE

in solider, gediegener Ausführung

Fahrpelze :-: Pelzdecken :-: Fußpelzsäcke

Grosse Auswahl in Fellen für Besätze

Pelzfutter, Damen- und Herrenpelzmützen

Anfertigung von Pelzbekleidung nach Maß, sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit in eigener Werkstatt gewissenhaft ausgeführt.

Tel. 3608 J. JAGSZ Tel. 3608

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 21 und 3 a.

Zur

Weihnachts- u. Neujahrszeit:

Kalenderblöcke kleine u. große, poln. u. deutsch
Post- u. Billettkarten in großer Auswahl
Krippen zum Aufstellen u. in Bogen
Lametta (Engelshaar) Gold u. Silber, Girlanden
Engelreliefs, Sterne in Bogen, gold, silb. u. bunt
Bilderbücher, Bilderbogen
Blumenblätter, Blumendraht
Masken für Kinder u. Erwachsene, auch mit Bärten
Blumenseiden und Krepprollen
Papierservietten, Läufer,
Küchenspitzen
Patenbriefe eigener Fabrikation mit Wachsfiguren in geschmackvoller Ausführung

empfiehlt

F. Kostrzyński

Papier-Grosshandlung

Poznań, ul. 27 Grudnia 10¹. Telephon 2777.

Einzige prämiierte Parallelogramm-

Hackmaschine

von 16 Konkurrenzmaschinen auf d. vorjähr D. L.-G. Hauptprüfung **erster Preis mit silbernen Medaille.**

Original-**Schmotzer-** „Zukunft" - Extra

Vorzüge: Patentierte **ganz automatische Einstellung des Messerschnittwinkels!** (Dringt in härtesten Wechselboden gleichmäßig ein). Sinnreiche **Parallelführung des Hackrahmens,** welcher nicht hängt, sondern auf zwei Wellen läuft. **Verriegelung** des Hackrahmens während der Arbeit. Spielend leichtes **Ausheben** des Hackrahmens. **Parallelogramme** hervorragend durchkonstruiert; bewegliche Teile in auswechselbaren staubdichten Stahl- und Bronzebuchsen gelagert mit nachziehbaren Stahl-Schraubbolzen und staubdichten Kugelverschlußölern. Verarbeitung von hochwertigem Material. Lange Lebensdauer der Maschine! Bequeme, langfristige Zahlung! Lassen Sie sich von Ihrem Maschinenlieferanten über **Schmotzer's Zukunft - Extra -** Hackmaschine Auskunft geben und wo dies nicht möglich, beim **Werksrepräsentanten** für Polen der Firma Maschinenfabrik H. Schmotzer, Windsheim. Größte Spezialfabrik in Hackmaschinen.

Inż. H. Jan Markowski,

Tel. 52-43. **Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 23

Postfach 420.

Zum Weihnachtsfest

empfehle

mein grosses Lager in Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren

W. ROTHE, LESZNO, RYNEK 21.

Inh.: **Arthur Rothe,** Juwelier und Uhrmacher.

Gegründet 1857 :: Telefon 160.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Scheren aller Art, Bestecke in größter Auswahl, Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierklingen in den bekanntesten Marken: Mond-Extra, Rotbart-Sonderklasse und Original-Gillette, Haarschneidemaschinen von 1/10—3 mm (Bubikopfmaschinen), **Taschenmesser,** sowie **Haus- und Küchenmesser**

kauten Sie am billigsten

und preiswertesten in der

Ersten Posener Schleifanstalt

A. Pohl, Poznań, ul. Zamkowa 6 (fr. Schloßstraße)

am Alten Markt und in der Filiale

ul. Kraszewskiego 15 (fr. Hedwigstr.) Jersitz.

Zum Auffrischen von Tafelmessern, Einsetzen v. neuen Tafelmesserklingen, sowie Schleifen derselben empfehle ich meine bekannte Schleiferei u. Reparatur-Werkstatt.

Möbel in grosser Auswahl

zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

empfiehlt

A. Baranowski

ul. Podgórna 13.

Wir kaufen Fabrik-Kartoffeln.

Darius & Werner,

Poznań, plac Wolności 18.

Telephon 34-03, 40-83, 40-85. Tel.-Adr.: Kartoffe.

Stehenden

Quersieder-Dampfkessel

mit angebauter Dampfmaschine ca. 6 P. S. für Molkerei pp. geeignet, habe **billig abzugeben.**

Hugo Chodan

dawn. Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa Nr. 23.

Cz. Hein

Dentist

Swarzędz, Rynek 2/3.

Sprechstunden 9—1. 3—7.

Klavier oder Flügel

nicht teuer, k. auch reparaturbedürftig sein, kauft Frau Schwarz Poznań, Głogowska 94.

Gebrauchtes, guterhaltenes Herrenzimmer

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Annon.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter Nr. 2369.

Lose der 11. Staatl. Wohltätigkeitslotterie

zu 8 zł

(Halbe Lose 4 zł) **sind noch zu haben.** Hauptgewinn 50 000 zł. **Ziehung 20. Dezember.**

Nach Außerhalb, gegen Ueberweisung auf mein Postkonto 203.290 des Betrages für Lose und 40 Gr. für Porto u. Liste.

A. Kędziora, Kollekteur Poznań, Sierocа 5/6.

Hasen

sowie sämtliches Wild

kaufe zu höchsten Tagespreisen.

F-a AKRA in Leszno. Teleph. 71.

Wir bitten an Jagdtagen telephonische Offerte einzuholen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 1. Dezember. Wegen Vertriebes von Falschgeld hatten sich gestern vor der zweiten Strafkammer zu verantworten: Stanislaw, Vincent und Janina Salata; der erste Angeklagte wohnt in Srebrnagóra, Kreis Znin, die beiden anderen in Podolin, Kreis Wongrowitz. Die Angeklagten setzten in den Monaten Januar und Februar d. J. fortgesetzt falsche Zweizlotyscheine in Umlauf. Die Angeklagten bestreiten, gewußt zu haben, daß die Scheine falsch waren, trotzdem sie in der Voruntersuchung ein Geständnis ablegten. Der Vertrieb wurde in der Weise bewerkstelligt, daß sie in verschiedenen Geschäften Znins kleinere Einkäufe tätigten und stets mit einem falschen Schein zahlten. Als die Angeklagten fast alle Geschäfte der Stadt auf diese Weise betrogen hatten, beauftragten sie mit dem Vertrieb der Falschgeldscheine Kinder. Bei einem Knaben fand man ein ganzes Tuch voll solcher Scheine. Der Staatsanwalt forderte eine sehr strenge Bestrafung der Angeklagten. Die beiden Offizialverteidiger halten die Beweise nicht für erbracht und beantragten aus diesem Grunde Freisprechung bzw. niedrigste Bestrafung. tragte der Verteidiger Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft. Das Gericht verwarf die Berufung.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Verbrechens gegen §§ 146 und 147 des Strafgesetzbuches wie folgt: Stanislaw S. zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Vincent S. zu 2½ Jahren Gefängnis, Janina S. zu zwei Jahren Gefängnis.

* **Bromberg**, 2. Dezember. Der Prediger der Nationalkirche Stanislaus Zawadzki von hier war angeklagt, im August vorigen Jahres ohne Erlaubnis der Behörde eine Beerdigung vorgenommen zu haben. Das hiesige Kreisgericht sprach ihn frei. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und beantragte Bestrafung des Z. mit 150 Zloty Geldstrafe oder zehn Tagen Haft. Der Verteidiger bemerkte, daß Artikel 19 des Versammlungsgesetzes keine behördliche Erlaubnis voraussetze. Die Staatsanwaltschaft erbrachte nicht den Beweis, daß die Beerdigung die öffentliche Ordnung störte. Sowohl der Stadtpräsident als auch der Leiter der Staatspolizei erhielten vom Innenministerium den Auftrag, der Nationalkirche keine Hindernisse zu bereiten. Zum Schlusse bean-

ST. LATANOWICZ
VEREIDIGTER BÜCHERREVISOR
POZNAŃ
ul. Sew. Mielżyńskiego 4
Telephon Nr. 5000.
Seit Januar 1913
vereidigter
Sachverständiger

Religiöse Vorträge
hält D. theol. **Kühne** aus Amerika **täglich von Montag, den 5 Dezember. bis Sonnabend, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus.**
Er spricht über das Thema:
„Was uns heute not tut"
Jedermann ist herzlich willkommen.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**

KINO RENAISSANCE
ul. Kantaka 8—9. **Poznań,** ul. Kantaka 8—9.
Die letzten zwei Tage
RIN-TIN-TIN
„In den Klauen des Geiers"
Für Jugendliche gestattet.
Beginn der Vorführungen um 4, 5.40, 7 20 und 9 Uhr.

Kreisstadtgrundstück
dicht am Bahnhof, passend für alle Unternehmungen. sofort zu **verkaufen.** Offerten an die Annonc.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2368.**

Pelzwaren und Fellmaterial
in grosser Auswahl
zu soliden Preisen
empfiehlt
Pelzwarenhaus
M. Michalski
Poznań, Szkolna 3. Tel. 2585.
Eigene Werkstatt.

Gesunde Zwiebeln jedes Quantum
zu kaufen **gesucht.** Offerten an
Blanck i Soiński,
Poznań, Tama Garbarska 22.

WEESES
HONIGKUCHEN WILL ICH.
ANDERE MAG ICH NICHT!

Im „Goldenen Saal des Dom Amarantowy", Poznań, ul. Słowackiego 19/21
Dienstag, den 6. Dezember 1927
um 8 Uhr abends
Konzert
Von Siegmund
Jabłonowski
[Baß-Bariton] aus Berlin
unter Mitwirkung von Prof. F. Lukasiewicz (Klavier)
Im Programm:
Händel, Mendelsohn, Schumann, Verdi, Chopin, Keneman, Moniuszko, Gounod, Tschaikowski.
Billett-Verkauf im Zigarrengeschäft von Zygarkowski Ecke ul. Gwarna und 27. Grudnia und am Tage des Konzertes ab 7 Uhr abends an der Kasse.

BILLIGER WEIHNACHTSVERKAUF

Strümpfe, Baumwollflor	zł 1,25	0,85
„ Seidenflor . .	zł 3,50, 2,50	1,90
Seidenstrümpfe	zł 3,50	2,50
Fil d'écosse-Strümpfe . .	zł 5,75, 4.75	3,50
Seidenstrümpfe Bemberg		6,75
Wollene Strümpfe .	zł 9,50, 7,50, 5,25	4,25
Trikothandschuhe	von zł	1,50
Gestrickte Handschuhe, reine Wolle v.	zł	2,50
Lederhandschuhe		6,75

Damen- u. Herren-Wäsche, Golfjacken, Trikotagen usw. zu wesentlich ermäßigten Preisen.
K. TARŁOWSKI i S-ka
Telefon 39-87 **POZNAŃ,** Stary Rynek 89

Gelegenheitskauf
für Müller
Kompl. Mühleneinrichtung für 600 Ztr tägl. mit sämtl. Maschinen, Transmission u. Riemen Lokomobile Lan; 60/75/90 PS, Baujahr 1911. Motor auf Rohöl 40 PS, Motor für Sauggas, ca 20 PS. Plansichter Freischwinger, Fabr. Wetzig u. Seck, 4-teilig. Walzenstühle „Seck", „Kapler" usw. Zentrifugalsichter u. Zylinder. Schälmaschinen für Reinigung und Graupengänge, Saugschlauchfilter u. Exhaustoren. Mischmaschinen für Mehl u. Kleie. Brennereieinrichtung, kompl. sowie einzeln., Elevatoren, sowie Gurte u. Becher. Gattersägen, Reservoire, Fässer u. Pumpen.
Seidengaze u. Drahtgaze.
Außerdem lief. wir Müllereimaschinen u. Getreidereinigungsmaschinen eigenen Fabrikates, einzeln sowie kompl. Anlagen. Lieferung von ausländischen Maschinen. Lieferung von Lokomobilen für Industrie u. Landwirtschaft der von uns repräsentierten Weltfirma Henschel & Sohn, Kassel, sowie Motoren und Dynamomaschinen als auch kompl. elektrische Anlagen.
Anfragen zu richten an:
Inż.
Sobański i Szafarkiewicz
dawn.
Oddział Techniczny Banku Młynarzy
T. z o. p.
POZNAŃ
Wenecjańska 6 — Tel. 14-42.

„Alfa"
Szkolna 10
(gegenüb. d. Stadtkrankenh.)
empfiehlt
Perlen, Armreifen, Ringe, Ohrringe, Kleider- und Hutputz
Blumen
Damenhandtasch.
Bilder – Figuren – Schreibgarnituren – Briefkassetten Poesie – Karten – Alben – Gesellschaftsspiel. – Spielkart.

Lukutate
Verjüngungsmittel
Brotella
in allen Stärken
Kruschensalz
Stuvkampfalz
Mineralwässer
natürliche und künstliche
Badesalze
stets frisch auf Lager, bei
J. Gadebusch,
Poznań, ulica Nowa 7.
Fernsprecher 1638.

Mehrere Zentner feinster
Tafeläpfel
habe ich noch abzugeben
Gastwirt Albrecht
Skorzęcin, pow. Gniezno.

Gebr. Geldschrank
gut erhalten **zu kaufen ges.** Angebote an die Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2335.**

Dampfdreschmaschine „LANZ"
moderner Bauart. mit Kugellagern, Trommelbreite 1500 mm Trommel (|) 500 mm, 6 Schlagleisten, gründlich ausreparliert mit Garantie, habe **sofort lieferbar** und auf meinem Lager zu besichtigen.
Hugo Chodan, dawn. Paul Soler, **Poznan,** ul. Przemysłowa 23.

Kupfer- u. Stahlstiche
in großer Auswahl.
„Widokol" Półwiejska 2.

Möbel,
größte Auswahl billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen empfiehlt **Maksymilian Spryngacz, Poznań,** ulica Wielka 13.

Bienenhonig
reinen, garantiert, heilkräftig. von bester Qualität, diesjährig, versendet zu Reklamenpreis per Nachnahme, einschließlich Porto und Blechdose
3 kg. zł 11.— 5 kg. zł 15.30
10 kg. zł 28.—, 20 kg. zł 52.—
ARNOLD KLEINER, Podwołoczyska, ul. Mickiewicza 14. (Małop.)

Herren-Gehpelz
schwarz, neu, günstig zu verkaufen.
St. Rynek 76, II. Etg.

Gründl. Klavierunterricht erteilt **M. Boehmke,** Górna Wilda 32, Toreingang I. Treppe.

Reitpferd
brauner Wallach, 1.68 gr., mit Sattel verkaufe. **Kowalski,** Bukowska 9.

Arbeitsmarkt

Erstklassige Vertreter gesucht
für **einzigartiges konkurrenzloses Fachwerk,** das als unentbehrl. **Berufshandbuch** absolut absatzfähig ist.
Hoher sicherer Verdienst!
Angebote befördert unter H **M. 780 Rudolf Mosse, Mannheim.**

Gesucht zum 1. Juli 1928 oder früher evgl., verh.
Rentmeister
erste Kraft, beider Landessprachen mächtig. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen u. Gehaltsanspr. an
Herrschaft Klenka
per Nowemiasto n. W., powiat Jarocin.

Für **Maschinenreparatur-Werkstatt** mit elektr. Antrieb
tüchtigen Meister
zum baldigen Antritt **gesucht.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2350**

Tüchtiger, energischer Vogt
mit Scharwerk, wird von sofort oder später gesucht. Meldungen nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an
Rittergutsverwaltung **Kruszwica-Grodztwo**
Post-Bahnstation: **Kruszwica.**

Suche ab 1. Januar bzw. 1. April 28 zu 50 Milchkühen
tüchtigen Oberschweizer
Zeugnisse und Forderung an
Becker-Borucin, pow. Pleszew.

Zuverlässiger
1 Müller, 2. Bäcker und Schlächter
gesucht.
Herrschaft Lekow, Kotowiecko, powiat Pleszew.

Stenotypistin,
in beiden Sprachen perfekt, für größeres Versicherungsbüro **gesucht.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2358.**

Schweizer
mit drei eigenen Leuten zu 70 Milchkühen (Herdbuch) zum **1. April 1928 gesucht.**
Dom. Jeziórki kost.
p. Nieżychowo
pow. Wyrzysk.

Ich suche einen
Lehrling
mit poln. Sprachk. aus achtb. Familie. Schriftl. Angebote mit Lebensl., Zeugnisabschr. erbeten
Siegfried Cohn
Landw. Produkte.
Poznań, ul. 27. Grudnia 5.

Suche zum 15. 12. sauberes, bess., ev., deutsches **Mädchen** für alle Hausarbeiten.
Frau **M. Schmidt,**
Al. Marcinkowsk. 2, hochp. l.

Stellengesuche

Landw. Beamter
in mittl. J., ev., verh., kinderl., d. dtsch. u. poln. Spr. i. Wort u. Schr mächt., mit Teichwirtsch. gut vertr., **sucht,** gest. a. langj., lückenl. Zeugn., wegen Parzell. des Gutes v. 1. 1. 28 passende **Dauerstellung.**
Ang. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2344.**

Ich suche für meinen Sohn, mos., Obertertianer eine
Lehrstelle
in einem lebhaften Geschäft, möglichst mit freier Station, auch in größerer Provinzstadt. Off. erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 2356.

Junger Mann,
der seine Lehrzeit zum 1. 4. 27 in Landesproduktengroßhandlung beendet hat, sucht zur weiteren Ausbildung zum 1. Januar 1928 Stellung in **Getreidegeschäft** oder **Mühlenbranche.** Gil. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. Nr. 2366

Großer Weihnachtsverkauf

zu sehr billigen Preisen

Riesige Auswahl in fertiger Damenkonfektion

Mäntel in allen modernen Stoffen :-: Kleider
in Wolle und Seide :-: Röcke :-: Strickkleider
:-: Strickjacken und Westen :-: Pullover :-:

Woll- und Seidenwaren, Reste für Kleider und Blusen bis zu 50% im Preise ermäßigt.

Bazar Mód H. MOSES z. d. SCHOENFELD Poznań, ul. Nowa 6

Parterre und I. Etage.

Für den Weihnachtstisch:

Feine Briefpapiere
mit Monogrammprägung oder Druck.
Alle Bedarfsartikel für
Schreibtisch und Büro.
Kalender 1928.
Goldfüllhalter „Montblanc"

Papierodruk

POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 6
früher GOLDBERG Nast.

Werkstätten für Buch- u. Steindruck Geschäftsbücher

Alleinvertrieb der „CONTINENTAL" Schreibmaschine

Das **billigste** und **beliebteste**
Weihnachtsgeschenk
für alt und jung
ist und bleibt **Billige Preise!**

Große Auswahl Parfüm, Toilettenseife, alle Toilettenartikel und Köln. Wasser

Achtung! Ganz umsonst Achtung!

erhält bei uns jeder Käufer als Weihnachtsgeschenk
einen Orig. u. kompl. Rasierapparat m. Klinge

MADE IN U. S. A. TRADE Gillette MARK KNOWN THE WORLD OVER

beim Einkauf einer Weihnachtskassette enthaltend:
Parfüm, Seife und Köln. Wasser, alles zusammen
zum Original-Preis ohne jeglichen Aufschlag
für nur zł. 12.—.

Der Verkauf hat begonnen, nütze jeder diese Gelegenheit aus, solange der Vorrat reicht.

BR. MACHALLA & Co.

Parfümerie und Drogerie
Poznań, ul. 27. Grudnia Nr. 2
(gegenüber dem Polizeipräsidium).

Zum
Weihnachtsfest
empfehlen wir
Thorner Pfefferkuchen
(Gustav Wese und andere Fabrikate)
Diverse Marzipan,
Konfekt, Schokoladen
usw.
Große Auswahl in Baumbehang!

Bracia Miethe, Poznań

Tel. 3101. Gwarna 8. Gegr. 1872.

Sie kaufen bei uns nur erstklassige frische Ware!

Lederwaren!

Damen-Taschen	Reise-Koffer
Brieftaschen	Reisetaschen
Cigarrentaschen	Reise-Necessaire
Aktenmappen	Schreibmappen
Büchermappen	Manicure-Kästen

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
in großer Auswahl

K. Zeidler Poznań, ul. Nowa 1.

Artykuły skórzane i do podróży.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Gegr. 1876

WEINE u. SPIRITUOSEN KAROL RIBBECK

INH: ALEKSY LISSOWSKI

POZNAŃ POCZTOWA 23.

Internationale Warenkonjunktur und deutsche Börsentendenz.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin)

In den letzten Tagen hatte man vielfach den Eindruck, dass sich die Tendenz der internationalen Wirtschaftskonjunktur insofern zu ändern scheint, als auf verschiedenen Gebieten des Warenmarktes starke und plötzliche Aufwärtsbewegungen in Gang gekommen sind. Auch die Effektenbörse muss diese Entwicklung scharf verfolgen, denn eine Ausstrahlung einer Hausse am Warenmarkt auf die Aktienbörse wird und kann selbst dann kaum ausbleiben, wenn mancherlei allgemeine Gründe sonst eher eine pessimistische Einstellung verständlich erscheinen lassen würden. Am Metallmarkt liegt Kupfer seit langer Zeit bereits in einer ausgesprochenen Hausse. Es handelt sich hier um Interessengegensätze zweier starker Parteien, die marktmässig ausgefochten werden, und es wird in Fachkreisen vielfach angenommen, dass der Kupferpreis für die nächste Zeit durchaus noch nicht seinen höchsten Stand erreicht haben soll. Die Produktenmärkte liegen ebenfalls fest. So war in den letzten Wochen besonders die Preisentwicklung am Zuckermarkt interessant. Für dieses Gebiet hat bekanntlich in Paris eine grosse internationale Konferenz stattgefunden, die in Berlin ihre Fortsetzung finden dürfte. Hier werden neben den kubanischen Grossinteressenten auch die tschechischen und deutschen Zuckerproduzenten vertreten sein, und man pflegt im Wirtschaftsleben allgemein die Erfahrung zu machen, dass eine Einigung unter den verschiedenen Produktions-Interessenten schliesslich dem Preise zugute kommt. Von fast noch grösserer Bedeutung aber für die feste Lage am Metall- und Produktenmarkt ist die jetzt offenbar in Gang kommende Aufwärtsbewegung des Kautschuks. Kenner der Materie haben von jeher den Standpunkt vertreten, dass der Gummikrieg des Jahres 1925 noch längst nicht zum Abschluss gekommen ist. Bekanntlich haben damals die holländisch-englischen Gummi-Produzenten unter Anwendung des Stevenson-Planes dem Konsum, bzw. insbesondere den Amerikanern, die mit ihrer grossen Automobil-Industrie auf den Kautschukmarkt besonders stark angewiesen sind, die Ware verknappt und den Kautschukpreis sukzessive von 1 auf 4 Schilling in die Höhe getrieben. Es ist dann ein langsamer Rückgang erfolgt; neuerdings aber ist der Rohgummi wieder von ca. 1 sh 6 d auf ca. 1 sh 8 d gestiegen, und gewisse Anzeichen, wie besonders die starke Abnahme der dem Markt in London zur Verfügung stehenden Vorräte, deuten darauf hin, dass man hier erst am Anfang einer Kautschukhausse sein dürfte.

Solche Aufwärtsbewegungen der Preise an den Warenmärkten, besonders dann, wenn sie sich nicht nur auf einen Artikel beziehen, sondern die verschiedensten Gebiete des internationalen Warenhandels beeinflussen, müssen früher oder später eine Anregung auf die Effektenmärkte ausüben. In manchen Fällen erfolgen solche Anregungen unmittelbar und beinahe automatisch. So konnte man in der letzten Zeit eine nahezu parallele Hausse der verschiedenen Kautschuk-Aktien an den internationalen Börsen entsprechend der Hausse am Rohstoffmarkt beobachten. Auch für Kupferwerte besteht an den internationalen Effektenbörsen seit einiger Zeit wieder grösseres Interesse. Im allgemeinen pflegen sich aber Effektenhaussen von einzelnen Märkten auf die Gesamtheit der notierten Papiere auszudehnen, und wenn man in Betracht zieht, dass diese Preiserhöhungen der Rohstoffe zwangsläufig starke Nachfrage nach Fertigfabrikaten und damit grosse Aufträge für die Industrien, Nachfrage nach Schiffsraum, Versicherungen usw. usw. mit sich bringen, so ist die Möglichkeit, dass wir am Vorabend einer neuen internationalen Effektenhausse stehen, durchaus nicht von der Hand zu weisen. Mit Ausnahme von Neuyork und Brüssel haben die internationalen Effektenmärkte in der letzten Zeit stagniert, und es sind so auch markttechnisch gewisse Vorbedingungen für eine neue Aufwärtsbewegung vorhanden.

Die für die deutschen Börsen aktuellste Frage ist nun aber diejenige, ob und in welchem Masse auch unsere Effektenmärkte aus einer internationalen Konjunkturbesserung, wie sie durch die Hausse an den Rohstoffmärkten offenbar eingeleitet wird, Nutzen ziehen können. Anders, aber besser gestellt würde die Frage vielleicht lauten, inwieweit es möglich sein würde, dass die für die deutsche Wirtschaft zweifellos vorliegenden und von der Börse in den letzten Wochen und Monaten auch reichlich in Betracht gezogenen ungünstigen Momente durch eine günstigere allgemeine Entwicklung der Weltkonjunktur ausgeglichen werden können. Hierzu muss zunächst bemerkt werden, dass auch die zur Zurückhaltung und selbst zum Pessimismus mahnenden Punkte bezüglich der Zukunftsaussichten der deutschen Wirtschaft untrennbar sind von der Tatsache, dass besondere Anregungen in der Weltkonjunktur nicht vorliegen. Gerade in Deutschland haben wir schon einmal gesehen, dass eine grundlegende Wandlung der internationalen Wirtschaftskonjunktur in verhältnismässig kurzer Zeit unsere günstige Momente bei der Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage auszuschalten vermag. Man darf weiter nicht vergessen, dass eine der stärksten Gefahren für die deutsche Wirtschaftslage in der Tatsache erblickt werden muss, dass man während der Hochkonjunktur zu optimistisch war und Dispositionen für ständige gute Absatzverhältnisse getroffen hat. Tatsächlich sind in zahlreichen Branchen die Läger überfüllt, und eben wenn man mit der Möglichkeit rechnen muss, dass die Kaufkraft der Massen erlahmen und der Absatz sich vermindern könnte, sind ernste Rückschläge zu befürchten, die die Börse im Laufe der letzten Wochen auch stark in Rechnung gestellt hat. Solche Gefahrenmomente können aber alsbald geradezu günstig wirken, wenn wir einem neuen steilen Konjunkturaufstieg, insbesondere einer neuen Rohstoffhausse, entgegengehen. Die überfüllten Läger in Deutschland, die man jahrelang, wie dies oft bemängelt wurde, auf Borg zusammengekauft hat, ohne sie jetzt so leicht absetzen zu können, werden alsbald zu einem sehr wertvollen Aktivum, wenn die Preise für Rohware und damit auch für Fertigfabrikate steigen und der Absatz ohne Schwierigkeit möglich ist. Gelegentlich hört man jetzt schon bei einzelnen Unternehmungen, dass diese sich hinsichtlich der Annahme von Aufträgen für die nächsten Monate einer gewissen Zurückhaltung befleissigen, eben weil man offenbar mit der Möglichkeit weiter steigender Rohstoffpreise rechnet.

Es ist also durchaus kein Zufall, wenn mitten in die von an und für sich berechtigten Pessimismus erfüllte Atmosphäre des Effektenmarktes in den letzten Tagen plötzlich ein unerwarteter Lichtschein fiel. Es wäre durchaus falsch, wenn man hierin einen neuen Beweis für das Willkürliche und Systemlose der Kursentwicklung an der Börse erkennen wollte. Auch die deutschen Börsen sind sich im Innern wohl nach wie vor darüber völlig klar, dass die besondere Lage in Deutschland keinerlei starken Anreiz zur Unternehmungslust auszuüben vermag. Tritt aber plötzlich ein starker Anstieg in der internationalen Konjunkturentwickung ein, so müssen sich auch die deutschen Märkte, die nun einmal glücklicherweise wieder mit der Weltwirtschaft verknüpft sind und nicht mehr eine Insel bilden wie in der Inflationszeit, darauf einstellen und die Möglichkeit einer solchen Veränderung der Sachlage kursmässig zum Ausdruck bringen. Tatsächlich hat eine Anzahl führender industrieller Werke im Jahre 1927 sehr gut verdient, zumal sie auch noch einen sehr grossen Teil der im Jahre 1926 entstandenen Gewinne mit in das laufende Geschäftsjahr übernehmen konnten. Unter den heutigen Konjunkturverhältnissen, insbesondere bei dem jetzigen niedrigen Kursniveau an der Börse glaubten diese Unternehmungen nicht in der Lage zu sein, höhere Dividenden auszuschütten. Auch ihre Taktik kann sich aber ändern, sobald eine internationale Rohstoffhausse ihnen gewissermassen eine moralische Berechtigung zur Erhöhung der Dividenden gibt, ohne dass sie Gefahr laufen, mit neuen Steuern und Tariferhöhungen bedacht zu werden. Aus alledem lässt sich deutlich erkennen, wie sehr auch das deutsche Börsenleben von der Gestaltung der Warenmärkte in der nächsten Zeit abhängig sein wird. Erst wenn man Klarheit darüber hat, ob es sich hierbei nur um episodale Preisbewegungen oder nicht vielmehr doch um den Anfang einer allgemeinen Rohstoffhausse handelt, kann man sich darüber entscheiden, ob die nach wie vor unleugbar vorhandenen Hemmnisse der deutschen Wirtschaftsentwicklung nicht durch einen neuen Anstieg der Weltkonjunktur ausgeglichen werden können.

Handelsnachrichten.

Der deutsch-polnische Holzvertrag. Das am 1. d. Mts. in Warschau unterzeichnete Holzabkommen zwischen Polen und Deutschland enthält folgende Hauptbestimmungen:

1. Zuerkannt wird die freie Ausfuhr von Rundholz von polnischer Seite mit Ausnahme von Erlenrundholz, bei dem freie Hand vorbehalten wird.

2 Zuerkannt wird ein Kontingent von Schnittholz zur Einfuhr nach Deutschland in Höhe von 1 250 000 Kubikmeter.

3. Aufgehoben werden sämtliche beiderseitigen Beschränkungen, die durch den Zollkrieg eingeführt wurden (Aufhebung der Genehmigungspflicht).

4. Die Ausfuhr von Rundholz aus Polen nach Deutschland soll, wie auch die Einfuhr von Schnittholz nach dem festgesetzten Kontingent, vom 1. 12. 1927 bis zum 1. 12. 1928 verpflichten. Tritt das deutsch-polnische Handelsabkommen vor dem 1. 12. 1928 in Kraft, so tritt das Holzprovisorium ausser Kraft, und verpflichten werden die Traktatbestimmungen.

5. Während der Dauer des Holzprovisoriums verpflichten die bisherigen beiderseitigen Zolisätze, und zwar von polnischer Seite 40 Groschen von 100 kg Rundholz und von deutscher Seite 1 deutsche Mark von 100 kg des importierten Schnittmaterials.

Der Verkehr mit anderen Holzarten unterliegt keinen Beschränkungen, der bisherige Stand bleibt bestehen.

Danzig—Königsberg—Stettin. (R. H.) Die Deutsch-Danziger Volkspartei hat nachstehende grosse Anfrage im Danziger Volkstag eingebracht:

„Bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen hat das Deutsche Reich unter dem Druck, insbesondere der Handelskammern Königsberg und Stettin, die Forderung gestellt, die Vorzugstarife, die augenblicklich Danzig auf den polnischen Bahnen geniesst, auch Deutschland, also insbesondere den genannten Städten, zu gewähren.

Ist dem Senat bekannt, dass in diesem Falle die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Freien Stadt Danzig erledigt ist und dass fast der gesamte polnische Handel über Stettin und Königsberg gehen würde?

Welche Massnahmen gedenkt der Senat zu ergreifen, um diesen für das Danziger Wirtschaftsleben und das Deutschtum der Freien Stadt Danzig vernichtenden Schlag zu verhindern?"

Deutsch-polnische Eisenbahnkonferenz. Am 9. Dezember d. Js. beginnen in Berlin die Beratungen der polnisch-deutschen Eisenbahnkommission, die der Erledigung der Abrechnungsfrage mit den deutschen Eisenbahnen im Zusammenhang mit der Benützung der deutschen Gebäude und Stationseinrichtungen in Oberschlesien durch die polnischen Pass- und Zollbehörden gewidmet sind. Diese Angelegenheit war bereits vor einigen Tagen Beratungsgegenstand auf einer ebenfalls in Berlin stattgefundenen Konferenz, die jedoch infolge technischer Schwierigkeiten vertagt werden musste.

Devisenparitäten am 3. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin —.—, Danzig — —,
Reichsmark: Warschau —.— Berlin 212.99
Danz. Gulden: Warschau 173.82 Danzig 173.97
Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 3. Dezember 14 Uhr Auszahlung Warschau 46.85—47.05, Große Złoty-Noten 46.75—47.15 Kleine Złoty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 212.54—213.45

Neue Zinssätze der P. K. O. Auf der am 30. November stattgehabten Aufsichtsratssitzung der P. K. O. wurde beschlossen, den Zinssatz für gewöhnliche Spareinlagen auf 6 Prozent und für Spareinlagen in Goldzloty von Personen im Auslande wie auch im Inlande auf 5 Prozent pro anno mit Gültigkeit vom 1. Januar 1928 festzusetzen. Gleichfalls mit Gültigkeit ab 1. Januar des nächsten Jahres wurde die Maximalquote von Einzahlungen auf Sparkassenbüchern der P. K. O., die auf Postämtern untergebracht sind, von 50 zł auf 100 zł täglich von einem Sparkassenbuche erhöht. Der Zinssatz für Lombardkredite der P. K. O. bei Hinterlegung von Staatspapieren und Aktien der Bank Polski wird gleichfalls ab 1. Januar 1928 auf 9½ Prozent ermässigt, sowie für sichere Wertpapiere auf 10 Prozent und auf Dividendenpapiere auf 10½ Prozent pro anno.

Bestellungen der Eisenbahn bei den Eisenhütten. Vor einigen Monaten wurde viel davon gesprochen, dass die Eisenhütten eine von der Regierung garantierte Anleihe aufnehmen werden, um mit den Investierungsarbeiten für unsere Eisenbahn schneller beginnen zu können. Mit Rücksicht auf die damals geführten Verhandlungen der polnischen Regierung über die grosse Stabilisierungsanleihe ist die Frage einer Anleihe für die Eisenhütten in den Hintergrund getreten und dann vollkommen vernachlässigt worden. Der Investierungsplan bei der Eisenbahn ist aber weiterhin aktuell nur mit dem Unterschied, dass das Verkehrsministerium die hierzu nötigen Mittel nicht durch eine Anleihe, sondern durch Steigerung der Einnahmen aus Erhöhung des Eisenbahntarifes erzielen will. Der Investierungsplan selbst, nach dem die wichtigsten Arbeiten auf 4 bis 5 Jahre berechnet sind, hat im Grunde genommen keine Aenderung erfahren und sieht einen Bedarf an Schienen in Höhe von 250 000 t und 50 000 t Zubehörteile vor. Ausserdem besteht ein Plan über Austausch der Holzschwellen durch Eisenschwellen. Im Zusammenhang damit wird das Verkehrsministerium, wie wir aus gut unterrichteter Seite erfahren, im Januar oder spätestens im Februar des nächsten Jahres eine Bestellung auf 50 000 t Schienen und auf die entsprechenden Zubehörteile als erste Rate der für 1928 vorgesehenen Bestellungen aufgeben. Die Durchführung dieser Pläne verspricht den polnischen Hütten eine günstige Entwicklung. Wenn ausserdem noch in Betracht gezogen wird, dass sich mit dem kommenden Frühling der Bauverkehr beleben wird, ist anzunehmen, dass das polnische Hüttenwesen in einigen Monaten den Stand seiner Vorkriegsproduktion erreichen wird.

Schwellen-Ausschreibung der polnischen Staatsbahnen. Gegenüber einer von einem Teil der Presse verbreiteten Meldung, wonach mit einer von einem deutsch-englischen Gruppe (Schalit) ein Abkommen über die Lieferung von 7 Millionen Stück Eisenbahnschwellen getroffen worden sei, erfahren wir, dass das Warschauer Verkehrsministerium erst in den nächsten Tagen einen endgültigen Beschluss fassen wird. Da die Offerte einer polnischen Firma mit 8.85 zł je Stück dem Angebot der bezeichneten Auslandsfirma fast gleichkommt, ist jedoch anzunehmen, dass der Auftrag an die polnische Firma vergeben werden wird.

Maschinenfabrik Lwówek A. G., Neustadt bei Pinne. Dem Abschluss der Gesellschaft per 31. 12. 1926 entnehmen wir: Aktiva: Grundstück- und Fabrikgebäude 59 000 zł, Apparate und Fabrikeinrichtungen 72 698.35, Fabrikwerkzeuge 1000, Mobilien 10 190, Kasse 1105.59, Effekten 10 020.67, fertige und halbfertige Fabrikate 63 475.31, Wechsel 2737.25, Schuldner 17 734.06, Bankgarantie 20 180.00, Verlust aus dem Jahre 1925 14 821.29, Verlust aus dem Jahre 1926 2167.32. Passiva: Aktienkapital 120 000 zł, Reservefonds 8781.16, Amortisierungsfonds 22 882.49, Gläubiger 94 287.19, Bankgarantie 20 180. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 266 130.84.

Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Schlusskurse)

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.		—
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	52.5	53.00
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½ % Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	65.5	—
3½ % P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	8% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½ % Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
8% Prämien-Dollaranleihe	65.00	64.50	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skor	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Kdany	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	1.10	Goplana	18.00	—	Płótno	—	—
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	—	Grodek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewny	—	—
P.Bk.Z emian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	30.00
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	24.00	24.00
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	56.55	—	Wista	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Brow. Kret.	—	—	Luban	104.00	108.00	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	116.00	Zar	—	—
Cegielski	49.00	—	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	-	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz schwach.

Börsenstimmungsbild. Posen, 3. Dezember. Auch die heutige Börse bot mit schwacher Haltung und schlechtem Interesse seitens der Kundschaft das gewohnte Bild. Am Pfandbriefmarkt ist das Geschäft in 8proz. Dollarpfandbriefen kleiner geworden, während die 6proz. Roggenpfandbriefe ohne Umsatz blieben. Von Staatspapieren werden Prämiendollaranleihen weiterhin angeboten. Von Bankaktien, die heute nicht zur Notiz gelangten, wurde Bank Związku in kleineren Positionen zu 89 Prozent gehandelt. Auch Industrie- und Handelsaktien werden bei fallender Tendenz überwiegend angeboten. Das Geschäft in inoffiziellen Werten stagniert.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 3. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.89.5 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.304 zł, Devisen 43.39—43.44.5 zł, 100 schweizer Franken (Noten) 171.157 zł, Devisen 171.50—171.75.7 zł, 100 französische Franken (Noten) 34.911 zł, Devisen 34.98—35.03.2, zł, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.726 zł, Devisen 212.15—212.468 zł, 100 Danziger Gulden 172.904 zł, Devisen 173.25—173.509 zł.

Der Złoty am 2. Dezember 1927: Zürich 58.15, London 43.50, Neuyork 11.25, Mailand 208, Riga 61, Budapest 63.85—64.15.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	—	—
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.50	66.50	10% Eisenbahn-Anleihe	103.25	103.00
5% Dollarprämien-Anl	64.50	64.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	62.50	63.00

Industrieaktien.

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
Bk. Polski	154.90	154.75	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	130.00	130.00	Michałów	—	—	Pocisk	2.85	2.75
Bk. Handlow	123.00	—	Ostrowite	—	—	Roha	—	19.00
Bk. Zachodni	31.00	30.50	W. T. F. Cukru	83.20	81.50	Rudzki	54.00	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	69.75	68.75
Bk. Zw.Sp.Zar.	90.00	—	Łazy	—	0.42	Staporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	132.00	Ursus	13.50	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Węgiel	114.00	112.50	Zawiercie	35.75	—
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	17.50	17.25
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	3.90	3.7[illegible]
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	43.00	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	—	—	Haberbusch	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	9.00	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	40.00	39.25	Spirytus	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	9.25	9.15	Zegluga	0.43	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	200.00	Majewski	—	—
Czerlk	1.04	1.02	Orthwein	12.25	12.25	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowice	87.75	—	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	3.12. Geld	3.12. Brief	2.12. Geld	2.12. Brief		3.12. Geld	3.12. Brief	2.12. Geld	2.12. Brief
Amsterdam	—	—	359.40	361.20	Paris	—	—	34.98	35.15
Berlin*)	—	—	212.80	213.22	Prag	—	—	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	240.02	241.22	—	—
London	43.407	43.52	43.38	43.61	Wien	125.37	125.95	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.57	172.43	171.50	172.36

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: fester.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 3. Dezember. An der heutigen Börse war im allgemeinen eine starke Besserung zu bemerken, und die Umsätze waren grösser als an den Vortagen. Schon der Effektenfrühverkehr konnte sich stark beleben. Von Bankaktien ist Bank Polski gut gehandelt, Bank Zachodni fortlaufend gesucht, Bank Przemysłowy Lwów gut behauptet. Chemische und elektrische Werte ohne Interesse und Umsatz. Von Zuckerwerten ist die Steigerung von W. T. F. Cukru zu erwähnen. Węgiel hat trotz schwachen Verkehrs einige Prozente gewonnen. Für Nobel überwiegt das Angebot. Von Montanwerten Starachowice und Lilpop höher, Rest unverändert. Textilaktien wurden trotz steigender Kurse verhältnismässig wenig gehandelt. Die im Laufe des Vormittags erzielten Kursbesserungen konnten sich für alle Aktien bis Schluss der Börse behaupten.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	3.12. Geld	3.12. Brief	2.12. Geld	2.12. Brief	Noten	3.12. Geld	3.12. Brief	2.12. Geld	2.12. Brief
London	25.005	—	25.00	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.41	57.55	57.43	57.562	Złoty	57.43	57.61	57.46	57.60

Berliner Börse.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
Dt. R.-Bahn	—	98.00	Dessauer Gas	161.75	162.37	Metallbank	132.00	—
A-G.f.Verkehr	—	145.75	Dt. Erdöl-Ges.	116.00	116.62	Nat. Auto-Fb.	—	94.25
Hamb. Amer.	142.75	140.25	Dt. Maschinen	63.25	—	Oschl. Eis. Bd.	80.00	80.00
Hb.Südam.Dp.	208.5	207.5	Dynam. Nobel	117.75	117.75	Oschl. Koksw.	87.5	87.75
Hansa	—	205.00	El. Lief.-Ges.	155.00	155.5	Orenst. u. Kop.	124.00	124.75
Nordd. Lloyd.	147.12	145.25	El. Licht u. Kr.	192.00	192.5	Ostwerke	313.25	311.00
Al.Dt.Kr.Anst.	134.00	133.00	Essen. Steink.	131.5	131.5	Phönix Bgb.	89.00	89.75
Barmer Bank	133.5	132.5	I. G. Farben	248.75	250.5	Rh. Braun. oh.	217.00	219.75
Berl. Hls.-Ges.	234.00	228.00	Felten u. Guill.	114.5	114.25	Rh. Elek.-W.	142.25	140.00
Com. u. Pr.-Bk.	162.75	161.00	Gelsenk. Bgw.	128.25	130.00	Rh. Stahlwk.	151.00	153.25
Darmst. Bank	213.25	212.00	Ges. f. el. Unt.	265.75	266.5	Riebeck	—	—
Deutsch. Bank	151.00	150.75	Goldschmidt	100.00	102.25	Rütgerswerke	82.00	82.00
Disc.-Ges.	145.00	145.5	Hbg. Elk.-Ws.	141.75		Salzdetfurth	159.00	219.75
Dresdner Bk.	148.00	148.00	Harpen. Bgw.	178.5	180.00	Schl. Elek.-W.	—	157.00
Mdtsch. K. Bk.	199.00	198.00	Hoesch	135.5	138.5	Schuckt. & Co.	161.75	162.5
Schulth. Patz.	363.5	364.00	Holzmann	154.5	155.87	Siem. & Halske	256.00	287.12
A. E. G.	151.25	151.5	Ilse Bgb.	—	189.75	Tietz, Leonh.	165.00	165.00
Bergmann	181.00	183.00	Kaliw. Asch.	143.5	148.00	Transradio	120.37	119.5
Berl. Masch.-F.	110.5	110.25	Klöckner	115.75	115.5	Ver. Glanzstoff	531.00	536.00
Buderus	85.25	85.5	Köln-Neuess.	135.25	137.5	Ver. Stahlw.	98.00	99.25
Charl. Wasser	121.25	120.25	Löwe, Ludw.	229.75	230.5	Westeregeln	222.00	158.00
Cont. Caoutch.	—	107.00	Mannesmann	135.5	138.00	Zellst. Waldh.	234.25	233.75
Daiml.-Benz	76.25	79.5	Mans. Bgb.	104.00	103.00	Otavi	36.5	36.00

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.8	52.75	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	13.12	13.1
„ „ 60-90 000	55.75	55.75			

Industrieaktien.

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
Accumulator.	150.5	—	Feldmühle	184.00	—	Pöge, Elektr.-W.	99.75	100.25
Adlerwerke	83.00	82.25	Hohenlohe	17.75	18.12	Riedel	—	45.00
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsen werk.	108.5	107.75
Bemberg	405.00	400.00	Körting, Gebr.	75.5	76.00	Sarotti	168.5	169.00
Berger, Tiefb.	260.00	260.00	Lahmeyer	—	158.75	Schl. Bgb. u. Zk	113.5	—
Cop. Hisp. Am.	530.00	528.00	Laurahütte	75.25	—	Schl. Textil	77.75	77.25
Dt. Kabelwk.	—	83.75	Lorenz	107.00	107.5	Schub. & Salz.	326.00	318.00
Dt Wollw. Man	47.55	82.25	Motor. Deutz	62.00	—	Stett. Vulkan	22.00	21.00
Dt. Eisenhd.	80.00	77.12	Nordd. Wollk.	157.37	155.00	Stolb. Zinkh.	180.00	182.00

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	3.12. Geld	3.12. Brief	2.12. Geld	2.12. Brief		3.12. Geld	3.12. Brief	2.12. Geld	2.12. Brief
Buenos Aires	—	—	1.767	1.791	Italien	22.705	22.745	22.70	22.74
Canada	4.182	4.190	4.185	4.193	Jugoslawien	7.364	7.376	7.365	7.379
Japan	1.918	1.922	1.923	1.927	Kopenhagen	—	—	112.10	112.32
Kairo	20.93	20.97	20.925	20.965	Lissabon	20.60	20.64	20.58	20.62
Konstantinopel	2.174	2.178	2.165	2.168	Oslo	—	—	111.19	111.41
London	—	—	20.402	20.442	Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Newyork	—	—	4.1803	4.1885	Prag	12.387	12.407	12.39	12.41
Rio de Janeiro	0.4985	0.5005	0.497	0.499	Schweiz	80.625	80.785	80.625	80.785
Uruguay	4.336	4.344	4.296	4.304	Sofia	3.022	3.028	3.024	3.030
Amsterdam	—	—	168.97	169.31	Spanien	69.40	69.54	68.37	69.11
Athen	5.544	5.556	5.564	5.576	Stockholm	—	—	112.81	113.03
Brüssel	58.475	58.595	58.44	58.56	Budapest	73.15	73.29	73.17	73.31
Danzig	81.56	81.72	81.56	81.72	Wien	58.91	59.03	58.96	59.09
Helsingfors	10.522	10.542	10.527	10.547					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Zur Erhöhung der galizischen Rohnaphtha-Produktion

bedarf es vor allem — darüber sind sich alle Interessenten einig — einer umfassenden Neubohrtätigkeit, die möglichst bald in die Wege geleitet werden muss, um den nur etwa zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzten Betrieb der Naphtharaffinerien wieder rationeller und rentabler zu gestalten und ihnen dadurch auch bessere Absatzmöglichkeiten auf den inländischen wie auf den ausländischen Absatzmärkten zu verschaffen. Grosse Meinungsverschiedenheiten bestehen dagegen schon seit Jahren darüber, wer diese Neubohrtätigkeit finanzieren soll, der Staat oder die Raffinerien. Beiden fehlt es an ausreichenden Mitteln hierzu, und eine noch weitere Beteiligung von Auslandskapital an der polnischen Erdölindustrie, als wie sie ohnehin schon vorhanden ist, möchte man aus nationalen Gründen vermeiden. Ausserdem erscheint es auch fraglich, ob die Erschliessung neuer Naphthaquellen unter den gegebenen Verhältnissen vom Auslandskapital als ein genügend einträgliches Geschäft angesehen wird. Auf einer vom Handelsminister Kwiatkowski Ende Februar d. J. nach Warschau einberufenen Konferenz von Theoretikern und Praktikern aus der Naphthaindustrie hatte die Regierung verschiedene Massnahmen in Aussicht gestellt, welche die Naphthagesellschaften zur Vornahme von Neubohrungen anregen sollten, namentlich Erleichterungen auf dem Gebiet der Steuern und der Zölle (bei der Einfuhr von Maschinen und technischen Bedarfsartikeln, die im Inlande nicht hergestellt werden). Eine dieser Massnahmen ist nun soeben durch eine Verordnung des Staatspräsidenten („Dziennik Ustaw" Nr. 102) verwirklicht worden, die gewisse Steuerbefreiungen zum Gegenstand hat. Nach Artikel I dieses Gesetzes, das am 24. November d. J. in Kraft getreten ist, sollen alle Erdölunternehmungen, die innerhalb von 10 Jahren, von dem genannten Datum an, Suchbohrungen vornehmen, hinsichtlich des dazu verwendeten Kapitals von der Vermögensabgabe sowie von allen anderen direkten Staatssteuern befreit werden. Ferner sollen sie 10 Jahre lang, gerechnet vom ersten Fördertage an, befreit werden von allen Staatssteuern samt kommunalen Zuschlägen auf Einkünfte aus der Produktion von Rohnaphtha und Erdgas, die aus Suchbohrungen sowie aus weiteren, im Umkreise von 500 Meter von dem Suchbohrloch angelegten Bohrlöchern gewonnen wird, soweit dabei das Gebiet der Grube in Frage kommt, zu der das Suchbohrloch gehört. Für die hier bezeichnete Rohnaphthaproduktion wird auch die kommunale Grubensteuer erlassen. Während sonst die Rohnaphthaausfuhr allgemein verboten ist, wird die Hälfte der hier bezeichneten Produktion auf die Dauer von 10 Jahren (24. November d. J. an) für den Export freigegeben. Nach Artikel II werden als Suchbohrungen angesehen solche, die mindestens 2 km von Rohnaphtha fördernden Bohrlöchern entfernt sind, oder auch solche in geringerer Entfernung, wenn ihnen das zuständige Oberbergamt den Charakter als Suchbohrung ausdrücklich zuerkennt. Die Vergünstigungen des Artikels I sollen nach Artikel III auch bei schon angefangenen und noch nicht beendeten Bohrungen Anwendung finden, wenn diese den Bedingungen des Artikels II entsprechen und wenn die Interessenten innerhalb von 3 Monaten (ab 24. November d. J.) bei der zuständigen Bergbehörde die Anerkennung als Suchbohrung beantragen. Steuerforderungen des Staates und der Kommunen, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung bezahlt oder fällig wurden, werden nicht zurückerstattet oder niedergeschlagen. Artikel IV besagt, dass die Vergünstigungen aus Artikel I und III innerhalb der nächsten 10 Jahre (ab 24. November d. J.) auf den Rechtsnachfolger im Falle eines Wechsels des Berechtigten übergehen. Nach Artikel V sind alle Dokumente über die Gründungsverträge einer Gesellschaft oder über die Einbringung von Immobilien als Sacheinlage bei der Gründung von Stempelgebühren befreit, wenn sie innerhalb von 2 Jahren (ab 24. November d. J.) ausgefertigt werden und die Gesellschaft spätestens 2 Jahre nach Ausfertigung des Gründungsdokuments tatsächlich mit den Bohrarbeiten beginnt. Bis dahin ruht die Pflicht zur Entrichtung der Stempelgebühr. Der Finanzminister wird noch Ausführungsbestimmungen erlassen, welche die Kontrolle solcher Fälle und die Regelung der Gebührenentrichtung bei Nichterfüllung dieser Bedingungen zum Gegenstand haben. Artikel VI dieses Gesetzes ermächtigt schliesslich den Handelsminister, unter Berücksichtigung der in Artikel I und II dieser Verordnung enthaltenen Voraussetzungen, die Bohrproduktion von Belastungen durch sog. „Bruttoanteile", die von der Förderung auf staatlichen Terrains zu entrichten sind, zu befreien.

Die Naphtha-Raffinerie in Kattowitz-Ligota (Ellguth) ist auf Antrag der Generalstaatsanwaltschaft unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Zum Verwalter wurde Herr Dlugiewicz ernannt. Dieses Werk, das früher der Gesellschaft „T. P. G." gehörte, wurde erst im Oktober 1926 von der Firma M. Fink & Co. übernommen und wieder in Betrieb gesetzt. Dem früheren Naphthakartell gehörte die Firma nicht an. Durch starke Unterbietung der Kartellpreise suchte sie ins Geschäft zu kommen, was ihr aber, wie der gemeldete Vorgang zeigt, nicht gelungen zu sein scheint.

Dem polnischen Draht- und Nägelsyndikat, das, wie schon vor einiger Zeit gemeldet, nach langwierigen Verhandlungen endlich zustande gekommen ist und in Warschau (ul. Mazowiecka 5) eine Verkaufszentrale errichtet hat, gehören folgende Firmen an: Die A.-G. Metallurgische Industrie in Polen, Sitz Radomsk, die Metallwerke B. Hantke in Warschau, die Belgische Gesellschaft Warschauer Draht-Stifte- und Nägelfabrik, Sitz Warschau, die Warschauer Schrauben- und Drahtfabriken J. Wolanowski A.-G. in Warschau, die Warschauer Draht- und Nägelfabrik „Drut" J. B. Rosenfeld, die Industriewerke Franz Gietrych & Co. in Warschau, die Draht-, Nägel- und Stiftefabrik Roman Zbikowski in Warschau, die Schrauben- und Nägelfabrik Gebr. Szajn A.-G. in Bendzin, die A.-G. Seil- und Drahtfabrik, vorm. A. Deichsel in Sosnowiec, die Eisenhütte „Krakau" in Krakau, die Krakauer Draht- und Drahtnägelfabrik Herm. Kamsler, die Krakauer Draht- und Eisenwarenfabrik sowie die Krakauer Nägel- und Eisenwarenfabrik „Rydlowka", Rand & Co.

Die Lohnstreitigkeiten in der Industrie. Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie des Dombrowaer Reviers sind am 30. November beendet worden. Die Tagelöhner erhalten eine siebenprozentige, die Akkordarbeiter eine fünfprozentige Erhöhung, rückwirkend ab 1. November. Die Arbeiter haben sich damit einverstanden erklärt. — In Bielitz-Biala ist den Arbeitern in der Bauindustrie eine fünfzehnprozentige Lohnsteigerung bewilligt worden, in der Metallindustrie wurden die Löhne um sechs Prozent erhöht.

Zum polnisch-kanadischen Handelsvertrag sind die Vorarbeiten im Warschauer Handelsministerium soeben beendet worden. Die direkten Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Regierungen dürften schon in den nächsten Tagen beginnen.

Märkte.

Getreide. Posen, 3. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen	47.00—48.00	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggen	39.00—40.00	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%)	58.25	Eßkartoffeln	—.—
Roggenmehl (70%)	56.75	Fabrikkartoffeln 16	5.80—6.00
Weizenmehl (65%)	68.00—72.00	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen	63.00—73.00
Marktgerste	33.50—35.0	Viktoriaerbsen	60.00—62.00
Hafer	32.75—34.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	27.00—28.00	Stroh, gepreßt	—.—

Tendenz: schwächer; der Bargeldmangel erschwert den Umsatz. Roggen, Weizen, 70% Roggenmehl und 5% Weizenmehl schwächer; Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 2. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation: Kongr. Weizen 731/736 gl. 51, Kongr. Roggen 681 gl. 40.15—39.75, Roggenkleie 27. Richtpreise der Preisnotierungskommission: Kongr. Hafer 37—38, Posener und pommerscher Hafer 38—39, Mahlgerste 39—39.50, Braugerste 42.50—53, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenmehl 65proz. 57—58, Weizenkleie 28—29 zł für 100 kg, Parität Krakau. Da die hiesigen Müller ein Kleieausfuhrkontingent erhalten haben, sind die Mehlpreise etwas zurückgegangen. Die Stimmung ist flau, Umsätze klein. Im Futtermittelhandel wird für 100 kg notiert: Hafer 44, gutes Heu 16, Klee 23—24, Packheu 9—10, Stroh 13 zł.

Lemberg, 2. Dezember. Gehandelt wird weiterhin hauptsächlich Weizen, Roggen, Hafer zu bisherigen Preisen. Rumänischer Weizen, 750—760 Gramm schwer, wird mit 49.25 gekauft. Sonst ist die Lage unverändert. Die Tendenz ist weiterhin behauptet, für Hafer und Buchweizen etwas fallend. Börsenpreise: Domänenweizen 48—49, Roggen 38.25—39.25, Hafer 33—34, Buchweizen wird im Privathandel mit 36.50—38.50 notiert.

Kattowitz, 2. Dezember. Weizen für den Export 53—54.50, für das Inland 44—46, Hafer für den Export 39.50—41.50, für das Inland 37.50—38.75, Gerste für den Export 49—52, für das Inland 43.50 bis 45.50, Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 31—32. Tendenz fest.

Danzig, 2. Dezember. Die hiesigen amtlichen Getreidenotierungen sind unverändert. Die Zufuhr nach Danzig betrug: 57 t Weizen, 30 t Roggen, 267 t Gerste, 110 t Hülsenfrüchte und 128 t Saaten, Kleien und Saatenkuchen.

Berlin, 3. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 239—242 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 270—271, März 278, Mai 279.75—280. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 241—243 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 262—262.5, März 266.5—267.25, Mai 269—269.5. Tendenz fest. **Gerste:** Sommergerste 220—268. Tendenz fester. **Hafer:** märk. 202—212, Dezember 221.5—222, März 232.5. Tendenz etwas fester. **Mais:** 211 bis 213. Tendenz fester. **Weizenmehl:** 31—34.5. Tendenz behauptet. **Roggenmehl:** 32—34.25. Tendenz etwas fester. **Weizenkleie:** 15—15.25. Tendenz behauptet. **Roggenkleie:** 15—15.25 Tendenz behauptet. **Raps:** 345—350. **Leinsaat:** 360—365. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.7—16.1. **Rapskuchen:** 19. **Leinkuchen:** 22.8—23. **Trockenschnitzel:** 11.8—12. **Soyaschrot:** 20.5—21.2. **Kartoffelflocken:** 24.1—24.6.

Produktenbericht. Berlin, 3. Dezember. Vom Auslande lagen wiederum festere Meldungen vor. Der hiesige Markt vermag aus den Anregungen aber wenig Nutzen zu ziehen, da das Mehlgeschäft nach wie vor völlig unbefriedigend ist und aus diesem Grunde die Konsumnachfrage fehlt, so dass die Haussebewegung in den Anfängen stecken bleibt. Das Provinzangebot von Brotgetreide hat gegenüber den Vortagen eher nachgelassen, teilweise sind auch die Forderungen erhöht, hier besteht aber nur sehr geringe Kauflust, was zum Teil auch auf die erneut drohende Frostgefahr zurückzuführen ist. Für beide Brotgetreidearten macht sich weiter der Mangel an Angebot von besseren Qualitäten geltend, was im Verein mit den festeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten und der Erhöhung der Cifforderungen ein Anziehen der Preise am Lieferungsmarkt auslöste. Das Mehlgeschäft bleibt schleppend und auch der Abruf ist weiter schlecht. Von den Mühlen im Zusammenhang mit der festeren Haltung des Brotgetreidemarktes geforderte Preiserhöhungen sind nicht durchzuholen. Für Hafer macht sich etwas bessere Konsumnachfrage getend. Da die Nachfrage von der Küste weiter anhält, sind auch etwas höhere Preise zu erzielen. Gerste still.

Vieh und Fleisch. Berlin, 3. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2212 Rinder, 380 Ochsen, 504 Bullen, 1328 Kühe und Färsen, 1514 Kälber, 3395 Schafe, 11 986 Schweine, 576 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 61—64, b) 55—58, c) 49—52, d) 40—45. — Bullen: a) 58—60, b) 56—57, c) 49—52, d) 45—48. — Kühe: a) 46 bis 49, b) 35—42, c) 25—32, d) 20—24. — Färsen: a) 56—57, b) 50 bis 53, c) 43—47. — Fresser: 38—49.

Kälber: b) 75—85, c) 58—70, d) 43—53.

Schafe: a) Stallmast 60—61, b) 45—52, c) 36—40, d) bis 32.

Schweine: b) 62—64, c) 60—62, d) 56—60, e) 52—55, f) —,—, g) 54—56.

Marktverlauf: bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kühe stark angeboten; Kälber ruhig, gute Kälber gesucht, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Posen, 2. Dezember. Amtliche Preise der Preisnotierungskommission für 100 kg Lebendgewicht: Ferkel das Paar 40—55. Aufgetrieben wurden: 2 Ochsen, 8 Bullen, 31 Kühe, 405 Schweine, 75 Kälber, 131 Schafe, 41 Rinder und 385 Ferkel. Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebs wurde nicht notiert.

Warschau, 2. Dezember. Der heutige Schweineauftrieb betrug 900 Stück. Gezahlt wurde 2—2.70 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus bei ruhiger Stimmung und fester Tendenz.

Myslowitz, 2. Dezember. Auf dem hiesigen Zentralviehhof wurden in der Zeit vom 28. 11 bis 2. 12. 648 Kühe, 6 Färsen, 61 Bullen, 18 Ochsen, 66 Kälber und 2346 Schweine aufgetrieben. Notiert wurde: Bullen Kl. B 1.55—1.70, C 1.40—1.55, Färsen und Kühe A 1.80—1.90, B 1.60—1.80, C 1.40—1.60, D 1.20—1.40, E 1—1.20, Schweine Kl. A 2.60—2.80, B 2.40—2.60, C 2.10—2.14, D 1.80—2.10, F 2.15—2.30, Kälber 1.80—2.20. Angebot wie auch Nachfrage stark, Tendenz fest. Preise fest.

Fische. Warschau, 2. Dezember. Im hiesigen Fischgrosshandel ist die Stimmung bei reichlichem Angebot von Inlandskarpfen und russischen Zandern schwach. Notiert wird für 1 kg fr. Station Warschau: Karpfen lebend 3.40—3.50, Zander 3.50 zł. In den Markthallen wurde für 1 kg notiert: Karpfen lebend 3.70—4, tot 3 zł, Schleie lebend 3.75—4.25, tot 3—3.50, Karauschen lebend 3—5, tot je nach Grösse 1.50—3.50, Lachs 10—12, russ. Eiszander 3.70—4, Hecht lebend 4 bis 4.50, tot 3—4, mittl. Fischsorten 2.50—2 zł, kleine Fische 0.80—1.20 zł.

Butter. Lublin, 2. Dezember. Der hiesige Eier- und Molkereigenossenschaftsverband notiert für beste Tafelbutter im Grosshandel 7.50, im Kleinhandel 8.20 zł bei ruhiger Tendenz und ausreichendem Angebot und verringerter Nachfrage.

Flachs. Lublin, 2. Dezember. Preise für 100 kg in Dollar loko Waggon Ladestation: Gekämmter Flachs I. 42—43, II. 33, nicht gekämmt I. 30, II. 20, III. 14, Flachswerg I. 27—28, II. 14. Angebot gross, Tendenz schwach.

Wolle. Lodz, 2. Dezember. Am hiesigen Kammgarnmarkt ist der Bedarf seitens der Kundschaft in der vergangenen Woche fortlaufend klein gewesen. Obwohl in den letzten Monaten die Wollauktionen stark steigende Tendenz aufwiesen, und auch die Preise anzogen, ist von Preiserhöhungen am Kammgarnmarkt noch nichts zu hören Bemerkenswert ist, dass die bei uns notierten Preise für letztgenannte Ware mit den Auslandspreisen, welche viel höher sind, gar nicht zu vergleichen sind. Der schwache Bedarf seitens der Kundschaft, der eine Preiserhöhung nicht zulässt, ist darauf zurückzuführen, dass die gesamte Saison am hiesigen Markte sehr ungünstig ausgefallen ist. Die Preise für Kammgarn gestalteten sich am hiesigen Markte für 1 kg in Dollar wie folgt: 20/1 Dollar 1.50, 24/1 1.70—1.75, 28/1 2—2.05, 32/1 2.30—2.35 40/1 2.65—2.70, 40/2 3.25—3.50, 56/2 3.50—3.55, 66/2 2.85—3.90, 72/2 4.05—4.10, 78/2 4.30—4.35. Die Zahlungsbedingungen haben in dieser Branche keine Aenderungen erfahren. Es verpflichtet weiterhin Begleichung mit 4—5 Monatswechseln.

Bromberg, 2. Dezember. Grosshandelspreise für 50 kg loko Bromberg: Schmutzige Sammelwolle 240 zł, schmutzige Einheitswolle 34—35 Dollar, gewaschene Sammelwolle 320—330. Bedarf recht stark, Angebot schwach.

Metalle und Metallwaren. Berlin, 2. Dezember. Preise in Rmk. für 100 kg Elektrolytkupfer Lieferung sofort cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 132.50, Orig.-Hüttenaluminium in Blocks 98—99 Prozent 210 bis 214. Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon Regulus 90—95, Silber ca. 0.900 in Barren 80—81 Rmk. für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80 bis 2.82, Platin im Freihandel 8—9 Rmk. für 1 Gramm.

Sport und Spiel.

Vom grünen Rasen. Wisła — Garbarnia 3:3. Der Ligameister konnte ein Gesellschaftsspiel gegen die Krakauer Garbarnia nur 3:3 unentschieden gestalten.

J. F. C. * Siemianowice 07 6:0 (2:0). Der Kattowitzer J. F. C. besiegt in einem Gesellschaftsspiel den K. S. Siemanowice 07 glatt.

Spielvereinigung Fürth — 1. F. C. Nürnberg 1:0 (1:0). Vor 20 000 Zuschauern fand auf dem Platz der Fürther das Entscheidungsspiel der Gruppe Nordbayern zwischen der Spielvereinigung und dem 1. F. C. aus Nürnberg statt. 1:0 konnten die Fürther den deutschen Meister schlagen und kommen so als Vertreter von Nordbayern zu den nächstjährigen Spielen um die deutsche Meisterschaft. Der 1. Fußballklub kann eventuell noch über die Runde der Zweiten sich zu einer Teilnahme qualifizieren. Im Bezirk Südbayern ist Bayern (München), die gegen Wacker 0:0 spielten, als sicherer Meister anzusehen. Vertreter des Mainkreises wird Eintracht-Frankfurt.

Argentinien — Uruguay 3:2. In den südamerikanischen Meisterschaftsspielen konnte Argentinien nach ausgeglichenem Spiel Uruguay 3:2 schlagen. Bei einer Tagung der Fußballverbände wurde bei dieser Gelegenheit festgesetzt, daß Südamerika bei der Amsterdamer Olympiade durch Uruguay, Brasilien und Argentinien vertreten werde.

Admira Wiener Meister! Der österreichische Meister Admira wurde durch einen 4:2-Sieg über seinen stärksten Rivalen Vienna Wiener Meister für den Herbst 1927. Admira erlangte 19 Punkte und Vienna 15 Punkte.

Hubbards Weitsprungrekord nicht anerkannt! Der Weitsprungrekord von 7,98,6 Metern des Negers Hubbard wurde als offizieller Weltrekord nicht anerkannt, da die Absprungstelle 2 Zentimeter tiefer als die Aufsprungstelle lag.

Nurmi, der finnische Meisterläufer, der mit Dr. Peltzer eine Amerikareise antreten wollte, ist nun doch nicht gefahren, sondern hat sich nach Amsterdam begeben, um die dortigen Bahnverhältnisse zu studieren.

Die schweizerische Sportbehörde hat bekannt gegeben, daß sie nur Sportler bzw. Leichtathleten nach Amsterdam entsende, die mindestens auf ihren Gebieten folgende Resultate erzielen: 100 Meterlauf — 10,8 Sek., 200 — 21,8 Sek., 400 — 49,8 Sek., 800 — 1,55 Min., 1500 — 4 Min., 5000 — 15,50 Min., 10 000 — 33 Min., Weitsprung 7,05 Meter, Hochsprung 1,85 Meter, Stabhochsprung 1,85 Meter, Kugelstoßen 14,50 Meter, Speerwerfen 60 Meter und endlich Diskuswerfen 43 Meter

Ein neuer italienischer Rekord im 110 Meter-Hürdenlauf wurde von Carlini in 15,4 Sekunden aufgestellt.

Aus dem Boxring. Boxkampfveranstaltung in Posen. Am kommenden Sonntag, dem 4. Dezember, werden hier in Posen sehr interessant zu werden versprechende Amateurboxkämpfe stattfinden. An diesen Kämpfen wird die gesamte Elite unserer Posener Boxer und vielversprechender Nachwuchs teilnehmen. Austragungsort ist die Sporthalle des Posener Militärstadions in der ul. Grundwaldzka (fr. Augusta-Viktoria-Straße). Weiteres und Genaueres werden wir noch rechtzeitig bekannt geben.

Polen — Ungarn. Der Amateurländerkampf Polen — Ungarn, der in diesem Jahre in Warschau ausgetragen werden sollte, jedoch abgerufen wurde, findet nun im März 1928 statt, und soll als letzte Prüfung für Amsterdam gelten.

Haymann — Rösemann. Am Sonntag, dem 4. Dezember, geht in der Dortmunder Westfalen-Halle ein mit großer Spannung erwarteter Schwergewichtsausscheidungsboxkampf um den deutschen Meistertitel zwischen dem Münchener Meister Ludwig Haymann und dem Hannoveranischen Riesen Ernst Rösemann vor sich. Beide Kämpfer befinden sich in guter Form. Der Sieger tritt dann gegen Rudi Wagner, den Exmeister Deutschlands, an. Außer diesem Treffen steigt noch ein Schwergewichtsmatch, dessen Ausgang ebenfalls die gesamten Boxinteressenten mit großer Spannung erwarten, und zwar zwischen dem deutschen Meister Franz Diener und dem ehemaligen Meister Hans Breitensträter. Besonders stark interessiert das Abschneiden Breitensträters, der seit langem nicht durch die Seile zum Kampf gestiegen war.

Phil Scott siegt durch k. o. In den Ausscheidungstreffen um den Weltmeistertitel im Schwergewicht gelang es dem englischen Meister Phil Scott, sein erstes Treffen in Neuyork gegen den riesigen Boxer Munn, Nebraska, der in letzter Zeit sehr erfolgreich war, siegreich zu gestalten. Nach einem Kampf, der Scott immer in Führung sah, gelang es ihm, in der zehnten Runde, kurz vor Kampfesende, Munn niederzuschlagen und so durch diesen k. o.-Sieg einige weitere Verpflichtungen gegen ebenfalls gute Boxer zu erhalten.

Frank Moody wurde durch einen Sieg nach Punkten über Teb Moore in einem 20 Runden-Kampf englischer Meister im Halbschwergewicht.

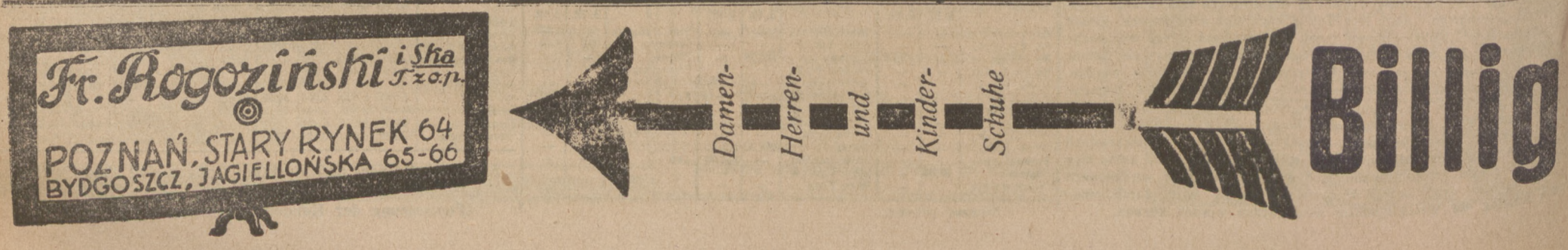
Czirson—Dykast unentschieden. In krasses Fehlurteil brachte das Leichtgewichtstreffen des deutschen und tschechischen Meisters in Prag. Czirson, der glatt überlegen war und die meisten Runden für sich hatte, wurde mit einem Unentschieden abgespeist. Bei derselben Veranstaltung besiegte der frühere österreichische Meister Wesselitsch den tschechischen Meister Swoboda im Halbschwergewicht hoch nach Punkten.

Ensel — Arlt. Der ehemalige deutsche Leichtgewichtsmeister Ensel, der Bezwinger „König Richards", feierte in der Danziger Messehalle einen haushohen Punktsieg über den auch hier in Posen und Polen bekannten Danziger Max Arlt

Schwimmen. Zwei neue Weltrekorde. Der Schwede Arne Borg stellte bei einem Wettschwimmen in Stockholm zwei neue Weltrekorde im Freistil auf. Er gewann die 300 Yards und ebenfalls die 300 Meter in den neuen Weltrekordzeiten 3,10,2 Minuten und 3,28,1 Minuten.

Küppers, der deutsche Meister im Rückenschwimmen, erlangte bei einem Schwimmfest in Viersen die außerordentlich gute Zeit von 1,11,9 Minuten im 100 Meter-Rückenschwimmen.

Schach. Aljechin Weltmeister! Durch einen sechsten Sieg über Capablanca konnte Aljechin den in Buenos Aires ausgetragenen Schachwettkampf zu seinen Gunsten entscheiden und siegte schließlich mit 6:3 Punkten Sieger. Bei diesem Wettkampf um die Weltmeisterwürde endeten 25 Partien unentschieden.



Marwegs kühler Empfang bei Herrn Dmowski.

Wie der „Przegląd Poranny" gegen seinen Widersacher im Abonnentenstreit, der noch immer nicht zur Ruhe kommen kann, auf anderem Gebiete vorzugehen weiß, davon zeugt folgende Meldung: „Dieser Tage hat sich der Abg. Marweg zu Herrn Dmowski begeben, um seine Meinung über die politische Lage, insbesondere die Lage vor den Wahlen, einzuholen. Wie wir erfahren, hat Herr Dmowski den Abg. Marweg sehr kühl empfangen und auf den Vorschlag, seinen Namen und die Organisation des Lagers des Großen Polens für die Wahlaktion herzugeben, eine abweisende Antwort erteilt, mit der angeblichen Begründung, daß die alten Nationaldemokraten nichts mehr taugten, die jungen aber, die er anführe, noch nicht so weit herangereift wären."

Vom Regen in die Traufe.

Zu den Wahlverhandlungen zwischen den Piasten und Vertretern der Christlichen Demokratie meint der „Przegląd Poranny", daß der Bruch der Christlichen Demokratie mit der Nationaldemokratie und eine wirkliche Verbrüderung mit den Piasten dasselbe wäre, als wenn man vom Regen in die Traufe käme. Es sei niemandem ein Geheimnis, daß Herr Witos mit seinem Feldzuge sich bei der gegenwärtigen Regierung keiner Sympathie erfreue, und daß er sich bei den Wahlen einem ungleichen Kampfe mit dem Volksblock aussetzen werde, der unter der Losung der Zusammenarbeit mit der Regierung zu den Wahlurnen schreiten soll. Wenn Herr Chaciński mit Witos einen Block einginge, dann würde er zweifellos im Sinne der Instruktion der Nationaldemokratie verfahren, zugleich aber auch den ersten Schritt tun zu ernsthaften Reibungen innerhalb der Partei.

Regelung des Militärverhältnisses der ehemaligen Abgeordneten.

Das Regierungskommissariat der Stadt Warschau hat eine Kontrolle der Militärpässe der Abgeordneten angeordnet, um festzustellen, ob sie ihr Militärverhältnis geregelt hätten. Es hat sich herausgestellt, daß 37 Abgeordnete nicht im Besitze von Militärpässen sind. Im Sinne der gesetzlichen Vorschriften hatten die Abgeordneten die Pflicht, sich am 29. November, d. h. am Tage nach der Auflösung des Sejm, im zuständigen Militäramt zu stellen, um die Militärfrage zu regeln. Da die Abgeordneten dieser Pflicht bisher nicht nachgekommen sind, hat das Regierungskommissariat die Vorladung der Abgeordneten unter Androhung der im Militärgesetz vorgesehenen Strafen angeordnet.

Französische Reflexionen zu Genf.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

§ Paris, 30. November 1927.

Der Völkerbund steht vor schwierigen Tagen. Die Abrüstungsfrage drängt sich beinahe gleichzeitig mit den anderen — schier ebenso unlösbar scheinenden — Problemen der europäischen Politik auf. Und die nicht immer eindeutige Politik der führenden Großmächte kompliziert und erschwert noch weiter die Situation. In einer so schwierigen Lage versucht die französische Außenpolitik mit allen Mitteln die Autorität des Völkerbundes zu stärken und Krisen zu vermeiden, ohne jedoch an den herkömmlichen Prinzipien etwas Entscheidendes zu ändern.

Die Abrüstungsfrage präsentiert sich jetzt unter besonders schwierigen Auspizien. Das Erscheinen Rußlands in Genf hat die Lage keineswegs vereinfacht. In Paris befürchtet man, daß es in der Abrüstungsfrage zu einer deutsch-russischen Zusammenarbeit kommt, so daß einer englisch-französischen Front eine deutsch-russische entgegenstehen wird. In der Tat ist die Situation alles andere als einfach, denn in der Abrüstungsfrage stoßen Prinzipien auf Prinzipien. England und Frankreich bestehen auf der Parole: Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit vor der Abrüstung. Die Auffassung in Deutschland ist eine wesentlich andere — man will die Abrüstung ernstlich . . .

Die Haltung der englischen Politik ist besonders starr, und wie das aus einer der letzten Reden Chamberlains hervorgeht, hat die englische Denkweise in der Abrüstungsfrage seit der Dreimächtekonferenz überhaupt keine Aenderung erfahren. Die konservative Regierung in England — wenigstens wenn die hiesige Auffassung richtig ist — fühlt ihre Stunde geschlagen; das hat aber ihre Außenpolitik keineswegs nachgiebiger gemacht. In Paris beklagt man dies bitterlich. Man wirft in hiesigen Linkskreisen jetzt der englischen Politik vor, den Abrüstungsgedanken ad absurdum führen zu wollen, und was noch schlimmer ist, die Spannung in den europäischen Fragen überall zu fördern.

Keiner der politisch Denkenden in Frankreich glaubt daran, daß es Litwinow jemals gelingen könnte, die deutsche Außenpolitik entscheidend zu beeinflussen. Was man befürchtet, ist nicht eine deutsch-russische Annäherung, sondern eine Verstimmung zwischen Berlin und Paris in der Abrüstungsfrage. Denn mit Rücksicht auf die anderen Fragen besteht man jetzt darauf, in Genf mit der deutschen Außenpolitik möglichst zusammenzuwirken. Man macht daraus kein Geheimnis; man erklärt dies beinahe offen. Und deshalb wird die litauische Frage — man könnte mit etwas Uebertreibung sagen ganz Litauen — in Frankreich aufrichtig verwünscht. Denn es läßt sich nicht vermeiden, in Genf Polen bis zu einem gewissen Grade zu unterstützen, und man hat jetzt andere Sorgen. Vor allem die Mittelmeerpolitik.

Wenn man hier in Paris den Engländern vorwirft, in der litauischen Frage nicht die nötige vermittelnde Rolle zu spielen und die Gegensätze wenigstens zu dämpfen, so sind die Vorwürfe, die man hier gegen die englische Politik in den Mittelmeerfragen erhebt, noch viel schwerwiegender. Man hütet sich aber, sie offen und laut auszusprechen.

Seit der Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Vertrages, oder wenn man will, seit dem italienischen Flottenbesuch in Tanger haben sich die Beziehungen zwischen Paris und Rom nur verschlechtert. Es ist möglich, daß der französisch-jugoslawische Vertrag als eine Antwort auf die italienische Tangerdemonstration gedacht war. Der italienisch-albanische Vertrag — in der Pariser bedeutet er ja nicht viel, denn seit Tirana ist Albanien ein italienisches Protektorat — war jedenfalls die Antwort auf die Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Vertrages. Man vergleicht die beiden Verträge in Paris und stellt fest, daß der französisch-jugoslawische förmlich vor Rücksichtnahmen auf den Völkerbund strotzt, der italienisch-albanische dagegen ziemlich kriegerisch lautet. Dieser Unterschied besteht unleugbar, wenn ihm auch vielleicht nicht gerade jene Bedeutung zukommt, die ihm die französische und jugoslawische Presse zu geben wünscht. Denn die französische Politik hat durch die vorsichtige Abfassung des Vertrages nur den Zweck verfolgt, einerseits Mussolini nicht mehr als unbedingt nötig zu reizen, andererseits sich aber den Jugoslawen nicht mehr als nötig zu verpflichten. Das ist besonders wichtig, denn während Italien in Albanien unbeschränkter Herr ist — wenigstens bis zur nächsten Revolution —, ist der französische Einfluß in Belgrad, wenn auch groß, so doch nicht immer ausschlaggebend. So verursacht es der französischen Diplomatie keine kleine Mühe, Belgrad davon zurückzuhalten, die Angelegenheit des neuen italienisch-albanischen Vertrages vor den Völkerbund zu tragen. Das wünscht man aber unter allen Umständen zu vermeiden, einerseits, weil dadurch in Genf eine Krise unvermeidlich würde, anderseits aber, weil das Verhältnis zwischen Paris und Rom ohnehin ziemlich gespannt ist. Man tut hier alles, um eine weitere Verstimmung zu vermeiden, und Presse und Parteien zeigen sich auch ziemlich diszipliniert. Anders aber die Provinzpresse. In Südfrankreich z. B. ist die Stimmung sehr antifaszistisch — und man spricht dies auch offen aus. Besonders einige Organe, die an Grenzorten erscheinen, wetteifern in der Heftigkeit ihrer Sprache mit den faszistischen Organen. Aehnliche Bärendienste leistet der französischen Außenpolitik auch die jugoslawische Presse, sie nennt die Dinge brutal bei ihrem Namen, Dinge, von denen man im Interesse des Friedens besser schweigen sollte. Es erleidet keinen Zweifel, der französische Botschafter, der im Januar das Erbe Besnards übernehmen wird, wird keine leichten Fragen zu lösen haben. Gegenwärtig will man hier diese Fragen noch nicht anschneiden, und man wird auch in Genf alles vermeiden, was dazu führen könnte.

Die Genfer Abrüstungskonferenz.

Für und wider die russische Erklärung. — Graf Bernstorff erinnert an Wilson.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz teilte der Vorsitzende London mit, die russische Abordnung habe ein Schriftstück beim Büro des Ausschusses niedergelegt, zu dessen gründlicher Prüfung die Zeit nicht ausreiche. Er schlug deshalb vor, die Aussprache über die russische Erklärung zu verschieben. Litwinow wandte dagegen ein, daß es sich um ein Schriftstück handle, das keinen weitgehenden Diskussionscharakter habe, vielmehr in der Hauptsache Zahlen und Statistiken enthalte, und er deshalb keinen Grund sehe, die Aussprache zu verschieben. Nach einigem Hin und Her erhob sich Paul-Boncour, um zu der russischen Erklärung Ausführungen zu machen.

Nach Paul-Boncour gab Graf Bernstorff eine längere Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

Ich freue mich über die Uebereinstimmung zwischen den Vertretern zweier so großer und bedeutsamer Mächte wie Frankreich und Rußland und darüber, daß beide bereit sind, mit allen ihren Kräften für die Sache der Abrüstung sich einzusetzen. Wenn man heute zu mancher Einzelheit des russischen Vorschlags den Kopf schüttelt und sie als radikal ansieht, so möchte ich doch bemerken, daß es noch nicht lange her ist, daß Auffassungen wie die russische durchaus gang und gäbe waren, ja selbst im Rahmen der Abrüstungsbemühungen des Völkerbundes vorgebracht worden sind. Hat Wilson nicht der Gedanke vorgeschwebt, den heute Litwinow wieder ausgesprochen hat? Ich empfehle indessen, da wir unmöglich heute, 14 Tage vor den Weihnachtsferien, eine gründliche Besprechung beginnen können, die weitere Besprechung zu vertagen und der russischen Abordnung bei der zweiten Lesung des von unserem Ausschuß ausgearbeiteten Programms für eine Abrüstungskonferenz Gelegenheit zu geben, auf ihre Erklärung zurückzukommen. Außerdem beantrage ich, daß sich unser Ausschuß schon während seiner gegenwärtigen Tagung mit der endgültigen Festsetzung der Zeitpunkte für die nächsten Sitzungen des Abrüstungs- und des Sicherheitsausschusses beschäftigt.

Benesch hält die Vorschläge für unausführbar.

Die Ausführungen Bernstorffs wurden dann von Benesch aufgenommen, der darlegte, daß Gedankengänge wie die russischen bei den Abrüstungsverhandlungen im Völkerbund eingehend erörtert worden seien, aber gerade ihre vorläufige Aufgabe habe ihre praktische Unausführbarkeit bewiesen. Der Ausschuß habe kaum nötig, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Aehnlich äußerte sich auch der griechische Vertreter Politis. Beide erklärten sich einverstanden mit dem Bernstorffschen Vorschlag, die Aussprache bis auf die zweite Lesung zu vertagen, ebenso der Vorsitzende London. Hier machte Lunatscharski im Namen der russischen Abordnung zu den Ausführungen Paul-Boncours einige Bemerkungen.

Lunatscharski über die „Sackgasse" der Abrüstung.

Lunatscharski betonte, man sei in eine Sackgasse gekommen und müsse eben wieder zurückgehen, um vom alten Ausgangspunkt aus einen besseren Weg zu finden.

Da niemand zu dem zweiten Bernstorffschen Vorschlag: Festsetzung eines Zeitpunkts für die nächsten Sitzungen, Stellung nahm, erneuerte Graf Bernstorff seinen Antrag mit dem Ergebnis, daß ihm der Vorsitzende zugestand, der Ausschuß werde sich während seiner gegenwärtigen Tagung über die Zeitpunkte zu entscheiden haben.

Die Frage des Sicherheitsausschusses.

Danach kam der zweite Punkt, die Einrichtung eines Sicherheitsausschusses, an die Reihe. In einer längeren Erklärung teilte der Amerikaner Wilson mit, daß die Vereinigten Staaten nicht in der Lage seien, dem Sicherheitsausschuß beizutreten. Er begründete diesen Standpunkt einmal mit der großen räumlichen Entfernung, zum andern aber und in der Hauptsache mit den Richtlinien, die dem Sicherheitsausschuß von der Versammlung des Völkerbundes gegeben worden seien. Die Regierung der Vereinigten Staaten halte dafür, daß zwei- oder mehrseitige Verträge das geeignete Mittel seien, um ein ausreichendes Maß von Sicherheit zu verbürgen, und sie sehe in dem Seeabrüstungsvertrag von Washington vom Jahre 1921 ein praktisches Mittel auch zur Verbürgung der Sicherheit. Immerhin werde sie den Entschließungen und Arbeiten des Sicherheitsausschusses die Aufmerksamkeit zukommen lassen, die ihnen gebührten.

Das Ergebnis: Keine Sensation!

Ueberblickt man den Verlauf der beiden heutigen Sitzungen, so ergibt sich, daß die große Sensation, auf die in einem weiten Teil der europäischen Presse vorgearbeitet worden war, so gut wie völlig unterblieben ist. Die russische Erklärung überraschte nur durch ihre Mäßigung in Form und in Sache; durch Paul-Boncours Eingreifen ist vermieden worden, daß sie lediglich „zur Kenntnis genommen" und damit schon am ersten Tage der russischen Mitarbeit ein Beweis völligen Mangels an Interesse gegeben wurde. Zugleich verstand es Paul-Boncour, die schwachen Spitzen, die in der russischen Erklärung noch übrig geblieben waren, durch Freundlichkeit des Tons abzuschwächen. Paul-Boncour hat mit dieser Methode sicherlich auch der Auffassung von Abrüstung, die seine Landsleute vertreten, einen besseren Dienst erwiesen, als die vielen außerordentlich heftig und ausfallend gehaltenen Presseartikel, die im Laufe der letzten Tage in Frankreich und England über die russische Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen erschienen sind. Was Paul-Boncour begann, setzte dann Graf Bernstorff mit bemerkenswertem Geschick fort, indem er der heißen Frage, ob der russische Vorschlag weiter besprochen werden solle oder nicht, durch einen Vertagungsantrag aus dem Wege ging. Bernstorffs Vorschlag wurde dann wieder von Benesch geschickt im Sinne der herrschenden Abrüstungsthesen des Völkerbundes ausgenutzt. Den Russen blieb schließlich nichts übrig, als es für diesmal bei einer Kundgebung zu belassen. Rein äußerlich ist der heutige Tag demnach reibungslos verlaufen. In welcher Abordnung auch immer man sich umhört, man sieht erleichterte und zufriedene Gesichter. Für die weitere Entwicklung der Abrüstungsbemühungen besteht indessen der positive Erfolg des heutigen Tages darin, daß, wenn diese Sitzung auseinandergeht, wenigstens die Zeitpunkte für den Beginn der Aussprache bekannt gegeben werden können. In den Kreisen der russischen Abordnung wird bestimmt versichert, daß die Russen, die für heute abend vom Grafen Bernstorff zu Tisch geladen sind, damit rechnen, schon am Sonnabend Genf verlassen zu können.

Die Vergewaltigung in Kattowitz.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, nahmen an der zweiten kommissarischen Stadtverordnetenversammlung zum ersten Male die neuernannten deutschen Vertreter teil. Der deutsche Fraktionsführer gab eine Erklärung ab, in welcher er betonte, daß die deutschen Parteien durch ihren Eintritt in das Parlament ihren grundsätzlichen Standpunkt nicht aufgeben, vielmehr nach wie vor der Meinung seien, daß die Auflösung der von der Bürgerschaft gewählten Stadtverordnetenversammlung die Rechte der deutschen Bevölkerung aufs schwerste gefährde. Die wegen der Rechtsverletzung unternommenen Schritte hätten nach wie vor uneingeschränkte Zustimmung aller deutschen Parteien gefunden. Darauf wurden gegen den Protest der Deutschen die Neuwahlen der unbesoldeten Magistratsmitglieder vorgenommen. Bei der Wahl erhielten die Deutschen entsprechend der ungerechten Zusammensetzung der kommissarischen Stadtvertretung nur vier, die polnischen Parteien dagegen acht Sitze.

Aus anderen Ländern.

Eine Rede Dr. Stresemanns in Nürnberg.

Berlin, 3. Dezember. (R.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt gestern in Nürnberg eine Rede in einer öffentlichen Versammlung der deutschen Volkspartei. Dr. Stresemann lehnte es dabei ab, wenige Stunden vor einer internationalen Konferenz zu den Fragen der Weltpolitik Stellung zu nehmen. Alsdann verteidigte Dr. Stresemann die deutsche Außenpolitik der letzten Jahre und wandte sich gegen das Wort von der internationalen Versklavung Deutschlands, das er als ein Schlagwort bezeichnete. Dr. Stresemann sprach alsdann von der Möglichkeit, daß die Wirtschaftslage **nicht so günstig bleibe wie gegenwärtig. Die Steigerung der deutschen Ausfuhr, die eine Voraussetzung für die Uebertragung der deutschen Reparationszahlungen in fremde Währungen sei, könne dann nicht erreicht werden, wenn das Ausland seine Zollpolitik gegen Deutschland richte.**

Die Fälscheraffäre.

Paris 3. Dezember. (R.) Der französische Polizeikommissar, der in der Fälscheraffäre Nachforschungen in Wien und Budapest angestellt hat, ist gestern abend wieder in Paris eingetroffen. Zahlreiche photographische Aufnahmen von dem Briefwechsel zwischen Blumenstein und dessen Komplizen sollen bedeutend zur Klärung der Angelegenheit beigetragen haben. Die Behauptung Blumensteins, wonach er nur im Besitz von ungestempelten ungarischen Papieren sei, habe widerlegt werden können.

Die französischen Voraussetzungen für die Beseitigung der Schwierigkeiten mit Italien.

London, 3. Dezember. (R.) Der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette" weiß zu berichten, daß die französische Regierung für den Fall von Verhandlungen mit Italien die Meinungsverschiedenheiten mit diesem Staat auf folgender Grundlage zu regeln gewillt ist: Wenn die italienische Regierung der Nationalistikpolitik gegen Frankreich Einhalt gebieten und ihre expansionistische Politik insbesondere auf dem Balkan aufgeben will, ist Frankreich seinerseits bereit, die Frage des italienischen Bevölkerungsüberschusses ernsthaft zu erörtern. Italien müsse seine Verhandlungsbereitschaft durch die ernste Absicht bekunden, daß es in Zukunft eine weniger herausfordernde Politik betreiben wolle. Die italienische Politik der Hegemonie auf dem Balkan sei geeignet, die Nervosität unter den Balkanstaaten zu steigern. Eine solche Politik gefährde nach französischer Ansicht den europäischen Frieden.

Kongreß der französischen Regionalisten.

Paris 3. Dezember. (R.) Die Vertreter des regionalistischen Systems für Frankreich sind gestern unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Senator Justin Godart zu einem Kongreß zusammengetreten. Das Hauptreferat hielt Charles Brun und zwar über das regionalistische System in Elsaß-Lothringen. Er führte nach dem „Oeuvre" aus, daß der Regionalismus bis jetzt noch keine praktischen, aber doch bedeutende moralische Ergebnisse gezeitigt habe. Das Ziel der Regionalisten als sie zu Beginn dieses Jahrhunderts ihre Propaganda aufnahmen, sei gewesen, praktisch die regionalistischen Probleme zu studieren. Dieses Ziel sei erreicht. Was die Elsaß-Lothringer am meisten aufgebracht habe, sei die Verwaltungs-Zentralisierung und die Bureaukratie in Frankreich.

Verhaftung eines deutschen Journalisten in Windhuk.

London 3. Dezember. (R.) Wie Reuter aus Windhuk meldet, ist dort der deutsche Journalist Kurt Faber verhaftet worden. In der „Windhuker Allgemeinen Zeitung" war ein von Faber verfaßter Artikel erschienen, durch den sich ein Lokomotivführer veranlaßt sah, gegen den Herausgeber des Blattes und gegen Faber eine Verleumdungsklage anzustrengen. Faber ist erst einige Tage vor dem Erscheinen des Artikels in Südwestafrika eingetroffen. Er wurde am vergangenen Montag vor Gericht geladen und es wurde ihm mitgeteilt, er werde entweder Kaution zu stellen haben oder mit seiner Verhaftung rechnen müssen.

Amerikaanleihe des Vatikans.

London 3. Dezember. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, daß der Vatikan mit einer amerikanischen Bankgruppe wegen einer Anleihe verhandelt.

Ueberschwemmungsgefahr in Rhonetal.

Paris, 3. Dezember. (R.) Wie aus Avignon gemeldet wird, steigt die Rhone infolge starker Regengüsse sehr stark. Da auch die Nebenflüsse im Steigen begriffen sind, muß mit größeren Ueberschwemmungen gerechnet werden.

Die Streiklage in Shanghai.

London, 3. Dezember. (R.) Infolge der Einschüchterungspolitik der Agitatoren verkehren in Shanghai nur etwa 10 Prozent der Straßenbahnen. Jeder Wagen ist von zwei chinesischen Polizisten begleitet. In verschiedenen Industriebetrieben sind eine Anzahl Vorarbeiter und Vertrauensleute in Erwartung von Zwischenfällen bewaffnet worden.

Bilderrundfunk in Budapest.

Budapest, 3. Dezember. (R.) Gestern hielt der bekannte Erfinder Kapitän Fulton im Vortragssaale der Budapester Universität einen Vortrag über seinen Bilderrundfunk, bei welcher Gelegenheit der Budapester Großsender einige Bilder ausstrahlte. Die Bilder wurden auch in Wien empfangen. Der Besuch ist um so bedeutungsvoller, als es damit das erstemal gelungen ist, auf bedeutende Entfernung mit einem kleinen Bildempfangsphotographen Bilder zu empfangen.

Die heutige Ausgabe hat 22 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Hüte für Damen und Herren kauft man am besten im Spezialgeschäft von **Tomašek**

Poznań, Pocztowa 9 (neben der Danziger Bank).

Alle b. uns gekauf. Hüte w. z. Vorzugspr. erneuert. Durch Regen unansehnl. gewordene Plüschhüte werd. gratis aufgefrischt, es kann darauf gewartet werden.

Bitte das günstige Angebot zu berücksichtigen! **Bitte das günstige Angebot zu berücksichtigen!**

Um meiner werten Kundschaft den **Weihnachtseinkauf** zu erleichtern, gewähre ich auf sämtliche Artikel **vom 5.—24. Dezember**

10% Rabatt!

Empfehle: Mantel-, Kostüm- u. Kleiderwollstoffe, Anzugstoffe, Seide, Tischtücher, Woll- u. Baumwollmusselin, Seidenpopelin, Tisch- u. Sofadecken, Plüsche, Samte usw.

W. DROŻYŃSKI,

Gegründet 1912. **Poznań, Stary Rynek 66.** **Telephon 4050.**

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.

GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses — gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

Heute nacht verschied nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere hochverehrte Chefin

Frau Jenny Schöning

geb. Kirchner

im Alter von 69 Jahren.

Ihre grosse Herzensgüte und stete Hilfsbereitschaft wird ihr für alle Zeiten ein dauerndes Andenken bei uns bewahren.

Das Personal
der Fa. Breiter u. Schöning
Poznań.

Poznań, den 1. Dezember 1927.

Posener Bachverein

Donnerstag, den 8. 12. 27 (Mariä Empfängn.) nachm. 5 Uhr in der evgl. Kreuzkirche:

Die Geburt Christi

Oratorium für Soli, Chor, Kammer-Orchester u. Orgel
von
Heinrich von Herzogenberg.

Eintrittskarten für 5, 4, 3, 1 Zloty zuzügl. Steuer in der Evgl. Vereinsbuchhandlung. Der Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung der Armen der Kreuzkirchen-Gemeinde bestimmt.

Gemischter Chor Poznań

Sonnabend den 10. Dezember, 8 Uhr abends im Zoo

„Johannisfeuer"

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Regie: **Frau Lina Starke.**
Bühnenausstattung: **Firma Cäsar Mann.**

Preise der Plätze: I. 3.45 II. 2.30, III. 1.15. inkl. Steuer. Zu haben im Vorverkauf bei der Firma Stoschek, Gwarna und an der Abendkasse.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Bei Beginn werden die Saaltüren geschlossen. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Besuch empfiehlt es sich, die Eintrittskarten bald zu beschaffen.

Kleiderstickereien

in Maschinenstickerei usw.
Handarbeiten Kissen, Decken, aufgezeichnet und fertig.
Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen jeder Art.

Fa. Geschw. Streich
En gros **Poznań**, Kantaka 4, II. En detail

F. PESCHKE

Gegr. 1886 **Poznań, Św. Marcin 21** Tel. 3156

Weihnachts-Ausstellung

in praktischen Geschenkartikeln:

Schlittschuhe	Rodelschlitten
Laubsägekästen	Werkzeugkästen
Wirtschaftswagen	Tafelwagen
Personenwagen	Bohnerbürsten
Wäschemangeln	Wringmaschinen
Brotschneidemaschinen	Messerputzmaschinen
Fleischmaschinen	Eismaschinen
Teppichkehrmaschinen	Küchengarnituren
Porz.-Kaffeeservice	Porz.-Eßservice
Mocca- u. Kaffeetassen	Waschgarnituren
Aluminium-Geschirre	Nickel-Service
Holz- u. Nickeltabletts	Messing. Vogelkäfige
Handkaffeemühlen	Brotbüchsen u. -körbe
Kristall-Vasen pp.	Thermosflaschen
Solinger Taschenmesser	Alpaccabestecks
Rasiermesser	Rasierapparate
Krümelschaufeln	Geflügelscheren
Teeglashalter	Obstmesser
Plätteisen aller Art	Rauchservice usw.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Siemens Protos-Artikel zu Original-Preisen.

E. Lehmann

Pelzwaren

Poznań

ul. Wrocławska 18. Gegründet 1875.

Anfertigung

vornehmer und gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager

in fertigen Gegenständen u. Fellen vom einfachsten bis edelsten Pelzwerk.

Billigste Preise! **Billigste Preise!**

Felle aller Art werden zum Zurichten angenommen.

Kutschwagen

aller Art
in erstklassiger Ausführung zu bekannt niedrigen Preisen empfiehlt vom Lager

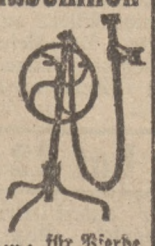
„SOWA"

Wagenfabrik Poznań,
Rybaki 4/6. Telephon 3670.
Ersatzteile, Gummiräder vorrätig. Reparat. sachgem., billig u. schnell

---

Hauptner'sche

Schermaschinen



werden **repariert** und unter Garantie **geschärft.**

Empfehle:
Scherkämme für Pferde u. Rinder.
Autokrotalmarken
Trokare und Schweinezangen
Fabrikat „Hauptner".

A. Pohl, Poznań,
(früher Schloß-Straße ul. Zamkowa 6 und (früher Hedwig-Straße) ul. Kraszewskiego 15.

Konditorei und Kaffee
G. ERHORN
POZNAŃ,
Fr.-Ratajczaka 39
Tel. 3228

Konditorei Kaffee Restaurant
Hirschlik
Gegr. 1886
Poznań Breslau
Ul. Paczkowa 33. Reuschestr. 3/4a

Dienstag, den 6. d. Mts.

Großes Schweineschlachten.

Baum,
Górna Wilda 60.

Briefmarkensammler!

Versende auf Wunsch prachtvolle Auswahlen mit einem Rabatt von 50% auf die Katalogpreise. Probesendungen ohne Kaufzwang steht jed. zur Verfügung.

Waldemar Glück,
Łódź, Wólczańska 222.

Graue, braune, weiße

Pappen

am billigsten im Fabriklager

Józef Zalachowski
Poznań, Rzeczypospolitej 4
Tel. 25-18. Tel. 25-18

Landwirtschaft

55 Morgen Weizenboden in Deutsch-Oberschlesien zu **tauschen** mit einem Deutschen in Polen. Offerten an

Spółka Parcelacyjna,
Poznań, Pl. Wolności 9.

Leder
Häute
Felle

Großhandlung

Józef Żarnowski & Ska.
Poznań,
Tama Garbarska 25-28
Telephon 1541 und 5164.

Wanzenausgasung.

Einzige wirksame Methode. Ratten töte m. Pestbazillen, viele Dankschreiben verh. **AMICUS, Kammerjäger, Poznań, ul. Mateckiego 15 II**

Normalbahn, Teile u. Weichen zum Bau eines Nebengleises gesucht. Off. mit genauer Angabe der Mengen des Preises und Preis erbeten an die Annoncen-Exp. Ruch S. A. Oddz. Poznań, Zwierzyn. 6, n. 2310

Geschichten aus aller Welt.

Volkszählung — ein Fasttag.

(h) **Konstantinopel.** Die Türkei hat kürzlich, wie das in jedem modernen Staate in gewissen Zeitabständen üblich ist, eine Volkszählung veranstaltet. Allerdings war sie weit primitiver als in anderen Kulturstaaten, und so war es z. B. jedem türkischen Untertan verboten, vom Beginn der durch Beamte ausgeführten Zählung ab das Haus zu verlassen und die Straße zu betreten. So war ganz Konstantinopel an jenem Tage vom frühen Morgen ab in die Häuser eingeschlossen, die Straßen waren verödet, die Kaffeeschenken leer. Um 4 Uhr nachmittags sollte die Zählung ursprünglich beendet sein; aber es kam anders. Mit der ihnen eigentümlichen orientalischen Ruhe und Gemächlichkeit entledigten sich die Zählbeamten ihrer Pflicht, und erst abends um ½11 Uhr hatten sie ihre Aufgabe bewältigt.

Nun hatten jedoch fast alle Haushalte mit Rücksicht auf den vorher angekündigten Zählungsschluß nicht im geringsten für das Abendessen vorgesorgt und als sich die behördliche Aktion immer mehr in die Länge zog, begann ein allgemeines unerträgliches Magenknurren in der alten Hauptstadt am Goldenen Horn. Und als glücklich Kanonenschüsse das Ende der Zählung und damit die Erlaubnis verkündeten, aus den heimischen vier Wänden herauszutreten, füllten sich die Straßen im Nu mit einer stürmenden und brüllenden Menschenmenge, die Massenangriffe auf Lebensmittelgeschäfte unternahm. Dabei kämpfte man mit fuchtelnden Armen um den Vortritt, riß sich gegenseitig die Brote aus der Hand, und wer so glücklich gewesen war, eines zu erwischen, schlich sich durch dunkle Nebenstraßen nach Hause zurück, da er Gefahr lief, auch unterwegs noch überfallen und seiner Beute beraubt zu werden.

Kurz, das Ganze sah aus wie eine leibhaftige kleine Revolution. Und die Behörden wollen, nach dieser turbulenten Erfahrung, das nächste Mal die Zählung doch lieber nach europäischem Muster organisieren. — — —

Der blamierte Konsul.

(s. m.) **Montevideo.** Ganz Montevideo bebte vor unterdrücktem Gelächter. Aber die Zeitungsjungen und ein paar nord- oder südländische Matrosen lachten so schallend, daß es der betreffende oder vielmehr der betroffene Konsul vorzog, auf vier Wochen nach Paraguay zu reisen, um auf seiner Estancia wieder einmal nach dem Rechten zu sehen.

Der Herr Konsul — welche Nation er eigentlich vertrat, möchten wir aus Höflichkeit und zur Vermeidung diplomatischer Schwierigkeiten nicht verraten — war ein alter, ehrwürdiger Häuteexporteur, der, um des bunten Bändchens im Knopfloch willen, sich die Mühe aufgeladen hatte, hier und da ein Visum auszustellen oder verzweifelten Existenzen mit ein paar Pesos auf die Beine zu helfen bzw. sie nach dem Mutterlande abzuschieben.

Der Herr Konsul war stets sehr freundlich zu den Bittstellern und hatte ihre Angelegenheiten immer so schnell als möglich erledigt. Aber seit 14 Tagen war das anders. Er war nie zu sprechen, hatte nie Zeit, er war nie im Konsulat — und doch hörte der aufmerksame Besucher oft durch die Türe des „Allerheiligsten" ein vergnügliches Brummen dringen, das ein helles Lachen überklingelte . . . Aber der junge Mann im Vorzimmer versicherte stets, das sei nur die neue Sekretärin, und wenn man diese verlangte, kam sie endlich heraus, eine junge, weizenblonde Schwedin, und sagte, man solle morgen wiederkommen — Manana!

Zwei junge Matrosen verdroß das sehr, und sie meinten, sie würden es bald herausbekommen, ob der Konsul da sei oder nicht. Die junge Schwedin aber ging trällernd in das Privatkontor, wo ihr der alte Häutehändler zum 99. Mal den Brief an die reizende Blondine diktierte, die ach! so unnahbar diensteifrig an sich selbst schrieb, ohne ein einziges Mal zu antworten . . .

In das Lachen der jungen Dame tönte verworrenes Getöse von der Straße her. Es kam näher, wurde deutlicher, Wagengerassel, Menschengeschrei, gellendes Läuten der — Feuerwehr.

„Es brennt irgendwo," sagte der alte Konsul. — „Es scheint so," sagte die Sekretärin. — „Es muß hier in der Nähe sein," meinte der Chef, „die Wagen halten hier." — — Sie beschlossen nachzusehen und traten auf den Balkon. Vor der Tür hielt die Feuerwehr, die Straße war schwarz von Menschen, die alle zu ihnen heraufstarrten, erregt mit den Händen fuchtelten und alle auf einmal schrien, so daß nichts zu verstehen war. — — Da vasselte es die Treppe herauf, der Offizier der Feuerwehr trat keuchend in das „Allerheiligste": „Retten Sie sich, Senor, das Konsulat brennt!" — „Aber wo denn?" fragt dieser. — Ja, wo denn? — — Man sucht fieberhaft nach dem Brandherd, aber fand ihn nicht. Natürlich nicht, denn es schwelte ja nur in dem Herzen des alten Konsuls . . .

Und so mußte die Feuerwehr unverrichteter Sache wieder abziehen . . . und fahndete noch tagelang nach dem großen Unbekannten, der durchs Telephon gerufen hatte: „Löscht das Feuer im . . . . . ischen Konsulat!"

Die Montevideaner haben Sinn für Humor, und es kicherte überall, wo der Konsul sich sehen ließ, aber die Zeitungsjungen und ein paar Matrosen lachten so schallend, daß der würdige Häutehändler es vorzog, ein Weilchen zu verschwinden . . .

Nadelgeld und Staatshaushalt.

(a) **Neuyork.** Vor dem Erlaß der Prohibitionsgesetze operierten die Gegner des Alkohols mit eindrucksvollen Zahlen von dem Wert des Giftes, das so angenehm durch die Kehle lief. Diese Statistik war wohl das schwerste Geschütz der Anhänger der Trockenlegung. Jetzt versuchen die zahllosen Vereine, die für eine Vereinfachung des — viel zu luxuriösen — Lebensstiles kämpfen, zum Generalangriff auf den Toilettenluxus der amerikanischen Frauen zu blasen. Man hat ausgerechnet, daß die Frauen der Vereinigten Staaten täglich 20 Millionen Mark für ihre Toilette ausgeben. Das wären im Jahre über 5 Milliarden. Und die Priesterinnen des langen Haares und die Herren von der Holzsandale predigen, daß dies der Gesamteinnahme des Staatshaushaltes eines immerhin stattlichen Landes wie etwa Frankreich (im übrigen ja auch Deutschland) gleichkomme.

Friseure und Schneider sollen gedroht haben, einmal den Wert des in den U. S. A. verrauchten Tabaks jeder Form und des verkauten Gummis zu berechnen.

Briefe, die er nicht beförderte.

(h) **Buenos Aires.** Vor kurzem erregte es hier großes Aufsehen, als ein Briefträger der Stadt eines Morgens in seiner Wohnung tot aufgefunden wurde. Nicht die Tatsache, daß er — er war an Altersschwäche gestorben — den Weg alles Sterblichen gegangen war, zog die Aufmerksamkeit auf sich, sondern der seltsame Fund, den man in seiner Zweizimmerwohnung machte. In den Schränken, unter und in dem Bett, in Kisten und Koffern, auf dem Hängeboden sowie im Küchenspind, überall fand man eine große Menge uneröffneter, unbestellter Briefe. 45 Jahre lang hatte der Postbote sich seinen Weg in die Privathäuser und Geschäftslokale stets ein wenig abgekürzt, indem er einfach einige Briefe dorthin trug, wo er sowieso hingehen mußte, nämlich zu sich nach Hause. Man muß unwillkürlich an den Ausspruch Napoleons denken, daß Briefe, die nicht innerhalb einer Woche beantwortet würden, sich von selbst beantworten. Und seltsam! Das Viertel von Buenos Aires, in dem der brave Briefträger seines Amtes waltete, bzw. die Bewohner dieses Viertels, haben durch die „Unterschlagungen" des an Altersschwäche selig Entschlafenen keinen Schaden davongetragen. Ja, man munkelt sogar, daß die Opfer der Unzuverlässigkeit des Postboten zu den zufriedensten Bewohnern der argentinischen Hauptstadt gehören.

„Künstliche Milch."

(f) **London.** Die englische Kuh hat schwarze Tage gehabt. Wenn dies gute liebe, treuherzige und so nützliche Vieh auch nur einen Funken von Ehrgefühl besitzt, muß es tief bedauert haben, nach den kleinlichen Begriffen menschlichen Spießertums nicht satisfaktionsfähig zu sein. Hat da so ein hergelaufener staatlich angestellter Chemiker mit Pensionsberechtigung etwas „trockene Milch" untersucht und herausgefunden, daß diese aus nichts anderem besteht als aus einer Art Sojabohnenöl, Rübenzucker, Milchzucker und etwas Pflanzenöl. Und eine Fachzeitschrift (!) hat es fertiggebracht, zu prophezeien, auf Grund dieser Analyse wäre die entsprechende Synthese das einfachste Ding von der Welt, und die Kuh könne sich fürderhin nur noch als notwendiges Uebel bei der Ochsenzucht ihre zweifelhafte Existenzberechtigung wahren. Bis sich schließlich herausstellte, daß die untersuchte Milch bereits eine Synthese, und zwar eine schlechte war. Der staatliche Chemiker hat einen längeren Urlaub angetreten, und nun wird es Sache des Staatsanwalts sein, die Ehre der gekränkten englischen Kuh gegenüber der betreffenden Schwindelfirma „in getrockneter Milch" zu verteidigen.

Wer weiss es noch nicht, dass
„Maltyna"
Malz-Extrakt, Erzeugnis der Brauerei **Jan Götz** in **Krakau,** ein Nahrungsmittel ist, welches infolge seiner vorzüglichen Zusammensetzung und seinem großen Gehalt an **Maltose** und **Maltodextrin** ein ideales **Nahrungsmittel** für **Kinder** und **Rekonvaleszenten** ist.
Ausschliessliche Vertretung:
Polska Sp. Akc. „PHARMA", Mag. B. Jawornicki, Kraków.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Politik mit Geigen.

(f) **London.** Wer wüßte es nicht, daß die Geige schon immer in der Politik eine große Rolle gespielt hat und zwar nicht nur in der ja auch sonst oft angewandten Redensart von der „ersten Geige", sondern überhaupt in dem „Konzert der Mächte", das schon längst darauf verzichtete, irgend jemanden nach seiner Pfeife tanzen zu lassen — das heute, im Zeitalter der Verständigung, doch eben mit der melodiösen Geige zu dem von ihm gewünschten Tanz „auffordert".

War es dieser Gedanke und seine Konsequenz — oder war es wirklich nur ein Bedürfnis nach Beruhigung, welche Mac Donald, den ehemaligen Vorsitzenden des Arbeiterkongresses, der in diesen Wochen stattgefunden hat, nach Abschluß der zuweilen recht stürmischen Beratungen eine Geige zu überreichen und ihn zu bitten, die Delegierten mit einigen Liedern zu erfreuen? Man weiß es nicht. Man wird durch diese eigenartige, vom Vorsitzenden selbst bestrittene Schlußfeier nur zum Nachdenken angeregt und überlegt sich, wie es wohl wäre, wenn eines Tages der Sprecher des englischen Unterhauses oder Herr Marx im Kabinett, Herr Stresemann in Genf, Herr Loebe im Reichstag . . . . O Muse, verhülle dein Haupt!

Das Grübchen und der Marschallstab.

(a) **Neuyork.** Heute sagt man „freie Bahn dem Tüchtigen". Früher sprach man von dem Marschallstab im Tornister, und man meinte mit beidem das gleiche, nämlich eine gewisse Voraussetzung außer der eigenen Tüchtigkeit und außer dem eigenen Glück. Der Amerikaner, der vor nichts zurückschreckt, hat es nun versucht, dies geheimnisvolle Etwas, das zum Erfolg gehört, herauszufinden. Warum gelingt es z. B. Miß A. in kurzer Zeit, eine wirkliche Filmrolle zu erobern, während Miß B. Statistin bleibt? An den Beinen kann's nicht liegen, sie sind gleich schlank, beider Gesicht ist eigentlich gleichermaßen niedlich — und doch der Unterschied! Woran liegt's? Wir wissen es dank einer vergleichenden Statistik mit beinahe wissenschaftlichen Methoden: das Grübchen in der Wange gibt den Ausschlag! Die jungen Schönheiten, die in letzter Zeit in den Filmhimmel Kaliforniens einzogen, verdanken ihr Glück zunächst den lachenden Grübchen auf ihren Wangen. Das Grübchen ist die große Mode. Und junge, grübchenbegabte Schönheiten tragen, wenn sie zum Film gehen, den Marschallstab, die Anwartschaft auf die höchsten Ehren, die die Leinwand verleiht, in ihrem Tornister — will sagen in ihrem Handtäschchen.

COGNAC ★ ★ ★ V. S. O. P.
Monnet

Bücher für die Auslandsdeutschen.

Die deutschen Grenzlande. Von Max Hildebert Boehm. Berlin, Reimar Hobbing, 1925. 294 S., 6 Karten, 48 Abbildungen.

Es naht die Zeit der Weihnachtsbesorgungen, und da sind einige Hinweise auf wertvolle Bücher besonders erwünscht. Wer entsprechend der ernsten Zeit und Lage, in der wir Deutsche in Polen uns befinden, nicht nur leichten, seichten Unterhaltungslesestoff für eine flüchtige Stunde einem lieben Menschen oder sich selbst verschaffen will, sondern ein Buch, das ihm hilft, die so schwere Umstellung der politischen Begriffe, die die Umwälzung für uns gebracht hat, zu vollziehen, der sei auf obiges Buch hingewiesen.

Es ist allgemeinverständlich, nicht schwer geschrieben, so daß es nicht eine besonders hohe Schulbildung voraussetzt, ferner so flüssig, daß es gleichzeitig ein Genuß ist, es zu lesen. Dr. Boehm ist uns durch seine eifrige Arbeit bekannt, die gesamten politischen Begriffe, die Beziehungen von Staat und Volk zu klären, die bei uns früher in einer unheilvollen Verwirrung durcheinandergingen. Wir müssen und können es endlich lernen, daß wir, unbeschadet der polnischen Staatsbürgerschaft, außerdem deutsche Volksbürger sind, und zwar Angehörige des größten Volkes von Europa, das auf der ganzen Erde rund 100 Millionen, in Mitteleuropa allein 80 Millionen Köpfe umfaßt, während die Franzosen noch keine 40 Millionen zählen und bei dem polnischen Zeitungsgerede vom 30 Millionenvolk ständig vergessen wird, die Fremdvölker abzuziehen. Allerdings ist das natürliche Wachstum der Polen augenblicklich stärker als das der Deutschen, und das ist die Hauptgefahr in der Entwicklung der beiden Völker, die stärkere Unterstreichung verdiente.

Wir müssen es uns immer wieder einhämmern, daß die berühmte Selbstbestimmung der Völker, mit der im Kriege so viel Unfug getrieben wurde, auf das deutsche Volk nicht angewendet wurde, so daß unser Volk in Mitteleuropa jetzt allein auf 17 Staaten aufgeteilt ist, daß also einfach die polnische Frage, von der bis vor einigen Jahren so viel hergemacht wurde, nun durch mehrere noch ernstere abgelöst worden ist, die die Geschichte dieses Jahrhunderts beherrschen werden, vor allem die deutsche und ukrainische.

Wer sich nun in die Grenzfragen des deutschen Volkes vertiefen möchte, der hat in dem Buch einen ausgezeichneten Führer. In einem Einleitungsabschnitt werden die Fragen des Grenzlandes und Grenzvolkes behandelt. Dann geht der Verfasser der Reihe nach die einzelnen Gebiete durch, deren Lage durch Krieg und Kriegsfolgen verändert wurde. Er beginnt im Westen mit Luxemburg, Elsaß-Lothringen, dem Saargebiet, Eupen und Malmedy, dem Land an Rhein und Ruhr, geht dann auf die schleswigsche Nordmark über, behandelt die im Südosten des deutschen Volksgebietes liegenden Lande, das tapfere Kärnten und die schöne Steiermark, das geknechtete Deutschtirol, das lange vergessene Burgenland, die lebenswichtigen Sudetenlande, die die Tschechen jetzt schnell mit einem tschechischen Firnis überpinseln möchten, als ob nicht fast 4 Millionen Deutsche dort wohnten, endlich die nordöstlichen, in ihrer Beziehung zum Deutschen Reich veränderten Lande, die an Polen abgetretenen Gebiete Posen und Westpreußen, das mährisch sprechende, aber deutsch fühlende, unbefragt an die Tschechoslowakei ausgelieferte Hultschiner Ländchen, das durch den Genfer Spruch zerrissene Oberschlesien, das zwangsweise verselbständigte Danzig, dessen deutsches Gepräge trotz aller Fälschungsversuche von anderer Seite die letzten Wahlen wieder gezeigt haben, das vom Völkerbund den Franzosen zur Besetzung übergebene und diesen von litauischen Freischaren schmählich abgejagte Memelland, dessen deutsche Gesinnung ebenso bekannt ist, endlich das zur Insel gewordene Ostpreußen.

Außerordentlich weitschauende Gedanken entwickelt er dann in einem Abschnitt über das mitteleuropäische Vorfeld. Dazu rechnet er im Westen den in früheren Jahrhunderten verloren gegangenen Reichsboden und im Osten die Gebiete, die wenigstens mittelbar zeitweise in engen politischen Beziehungen zum Reich gestanden haben und schon durch den sozialen Einfluß der vorgeschobenen Streusiedlungen in den weiteren Bereich deutscher Führung einbezogen waren. Das ist insgesamt ein Gebiet von rund 150 Millionen Einwohnern. Er glaubt nun nicht, daß das alles unmittelbar unter die Herrschaft des Deutschen Reiches kommen soll, wie er überhaupt den engstirnigen Nationalstaatsgedanken als westliches Gewächs ablehnt. Im einheitlichen Deutschen Reich ist er wenigstens noch einigermaßen begreiflich, im Völkerstaat Polen ein Unding. Boehm hat vielmehr ähnliche, auf Föderalisierung hinauslaufende Gedanken wie bei uns Pilsudski, nur sind sie natürlich vieleher realisierbar, wenn ein Weltvolk wie das deutsche als natürlicher Mittelpunkt wirken kann, während das polnische Sprach- und Volksgebiet für so weitschauende Pläne eine zu schmale Grundlage wäre. Der Verfasser schafft sozusagen ein gedankliches Mittelding zwischen dem rein abstrakten Alleuropa des Grafen Coudenhove-Calergi, dessen pazifistisch-dogmatische Konzeption völlig utopisch ist, und dem überlebten reinen Nationalstaatsgedanken, zumal in solchen lächerlich kleinen und als Wirtschaftsgebiete gar nicht in Frage kommenden Gebieten, wie sie die Weisheit der Ententestaatsmänner vielfach geschaffen hat, und nimmt so in neuzeitlicher Form die nur während des Krieges kurz aufleuchtenden Gedanken Friedrich Naumanns wieder auf.

Einige Worte noch über das unserem Gebiet gewidmete Kapitel. Nach dem Verfasser ist der Hauptgrund der riesenhaften, unerhörten deutschen Abwanderung ein seelisches Versagen der Bevölkerung, verursacht durch die Bevormundungs- und die Fürsorgepolitik der preußischen Regierung, die die bodenständige Bevölkerung verweichlicht habe. Sicherlich spricht dieses Moment mit, aber weit stärker, das haben wir alle erlebt, doch der Druck, dem die Bevölkerung plötzlich ausgesetzt wurde, die Rücksichtslosigkeit, mit der binnen wenigen Monaten die deutsche Bevölkerung als nicht vorhanden behandelt wurde. Wir dürfen das ruhig aussprechen, denn auch der „Kurjer Poznański" hat es zugegeben und rühmte sich noch dieses Erfolges, als er schrieb: „Wo wären wir heute angelangt, wenn nicht die Bevölkerung eine entschiedene Haltung eingenommen hätte! Wenn nicht der Widerstand der Bevölkerung gewesen wäre dann wären nicht nur alle Deutschen hier geblieben, sondern die deutsche Regierung könnte auch noch planmäßig die Politik der Ansiedlung von Deutschen in Polen fortführen." (Vgl. die Uebersetzung „Pos. Tagebl." 5. 11. 1925.)

Wir glauben der Gerechtigkeit halber jedoch, zu diesem polnischen Druck, über dessen Auswirkungen auf den verschiedensten Gebieten durch Liquidierungen, Annullierungen, Konzessionsentziehungen, Entlassungen, Verruf usw. wir ja oft genug haben berichten müssen, noch einen anderen Faktor hinzufügen zu müssen, über den man auch im heutigen Reich mehr nachdenken sollte: die Vernachlässigung der polnischen Sprache in den Schulen ist eine zweischneidige Waffe gewesen, die sich zum Schluß am meisten gegen die Deutschen gerichtet hat. Indem die Polen nach kürzester Zeit nur polnische Inschriften in den amtlichen Gebäuden, nur polnischen Text in den Amtsblättern verwendeten und dergl., brachten sie die vom Polnischen nichts verstehenden Deutschen in eine böse Zwangslage, die auch manchen zur Abwanderung veranlaßte; denn nicht jeder hatte die Tatkraft, sich nun eben kräftig an die Erlernung der Sprache zu machen. Eine polnische Zeitung schrieb in Verteidigung der weitschauenden Maßnahme des Unterrichtsministers Dobrucki, der die ukrainische Sprache durch die Schulen auch den wenigen Polen in dem überwiegend ukrainischsprechenden Ostgebiet des jetzigen polnischen Staates zugänglich machen wollte: „Wer die Sprache seiner Feinde nicht lernt, ist dumm." Ueber dieses Wort sollte man auch anderswo etwas nachdenken . . .

Wenn wir also Dr. Boehms Erklärung der Massenabwanderung stark modifizieren müssen, so können wir ihm andererseits in vielem beistimmen, so, wenn er über ein weitgehendes Maß von Verständnislosigkeit im Reich gegenüber manchen nötiger Bestrebungen spricht, oder bei Gelegenheit unüberlegter Demonstrationen und der Fabrikation von Maßnahmen, deren mechanische Befolgung im Ausland für die dortigen Deutschen sich schädlich auswirkt. Die ganz großen weltpolitischen Rassenprobleme, auf die er zum Schluß noch kurz eingeht, seien nur erwähnt.

Die schwerste Belastung unseres Volkstums ist das Fehlen eines einheitlichen Bekenntnisses, die unglückselige Religionsverschiedenheit, die wir, wenn auch glücklicherweise infolge des äußeren Druckes stärker zusammengeschlossen, doch hier auch als eine gewisse Gefahr empfinden. Darin sind wir dem Polentum gegenüber im Nachteil. Die weitere Belastung durch starke Parteisucht trifft uns hier weniger als die Polen. Die landschaftlichen, hier Teilgebietsgegensätze, sind wir daran, langsam zu überbrücken. An einer Stelle des Schlußabschnittes sagt Dr. Boehm: „Es wäre die schönste Anerkennung, die dieser Schrift zuteil werden könnte, wenn darin weder die landschaftliche noch bekenntnismäßige Zugehörigkeit des Verfassers erkennbar geworden wäre." Daß ihm dies tatsächlich gelungen ist, ist einer der erfreulichsten Eindrücke die man von dem Buche hat.

Von unserem Standpunkte aus werden wir vielleicht in manchen Dingen anderer Ansicht sein als er, vielleicht auch untereinander noch verschiedener Anschauung. Das aber ist sicher, daß kein Leser das Buch ohne vielseitige Anregung und Bereicherung, ohne Erweiterung seines Gesichtskreises aus der Hand legen wird; vielmehr wird er sich die darin anklingenden Gedanken durch den Kopf gehen lassen und auch später nochmals gern wieder nach dem Werke greifen, zumal noch eine beträchtliche Anzahl prachtvoller Bilder aus allen Himmelsrichtungen, wo die deutsche Zunge klingt oder nur noch auch erklingt, es schmücken.

GROSSER WEIHNACHTS VERKAUF

In- u. ausländische Teppiche, Gardinen u. Möbelstoffe erstaunlich **billig!**

Prachtvolle Muster! Gute Qualitäten! Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

Perser-Teppiche Imitation	Bouclé-Teppiche Auslandsfabrikat	Bielitzer Teppiche mech. gewebt	Axminster Teppiche prima Qualität	Smyrna Oval handgeknüpft	Smyrna-Brücken feinste Persermust.
140/200 × 39.00	140/200 × 39.00	80/180 × 50.00	175/250 × 235.00	lila-fraise, blau-gold	7 × 135 . . . 100.—
200/300 × 85.00	200/300 × 85.00	200/300 × 160.00	250/350 × 430.00	65 × 110 . . . 80.—	95 × 210 . . . 220.—
175/250 × 65.00	175/250 × 69.00	140/200 × 98.00	200/300 × 300.00	70 × 140 . . . 110.—	120 × 270 . . . 360.—
250/360 × 129.00	250/350 × 140.00	220/320 × 220.00	300/400 × 600.00	80 × 160 . . . 145.—	140 × 290 . . . 470.—

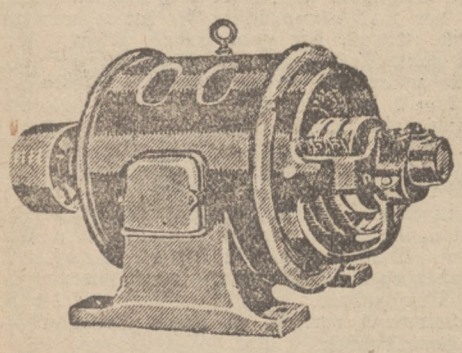
Smyrna-Teppiche handgeknüpft, prachtvolle Muster, in jeder Grösse. ✦ Bielitzer u. Kossów-Fabrikate offeriere zu Original-Fabrikpreisen.

Grosse Auswahl in Gardinen, Diwandecken, Tischdecken, Gobelinstoffen, Damast-, Seiden- u. Brokat-Stoffen.

Teppich-Haus M. MINDYKOWSKI ✦ POZNAŃ

ulica Żydowska 33.

Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von



elektrischen Licht- und Kraftanlagen

sowie von

Radioanlagen

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.

Die billigste Einkaufsquelle für

Schuhwerk

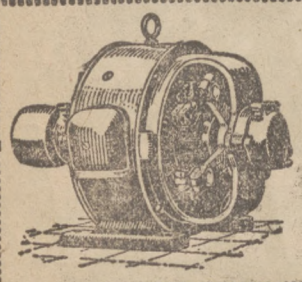
eigener Arbeit.

S. MARGOLIN, Warszawa

Gegr. 1890.

Lager in Poznań, Małe Garbary 7a I. Etage.

Tel. 4092. **Tel. 4092.**



„ELEKTRO“

Reparatur elektrischer Motore u. Dynamomaschinen jeder Spannung und Stromart Installation von Licht- und Kraftanlagen.

Robert Pretsch, Poznań,

Telefon 5535 **ul. Stroma 23.**

Der Jugend das Beste!

Die meistbegehrten Jugendbücher des Jahres sind:

Der Gute Kamerad — Illustriertes Knabenjahrbuch. 41. Band. 832 Seiten mit 960 Abbildungen und 12 Kunstbeilagen. Kart. 12.—

Das Kränzchen — Illustriertes Mädchenjahrbuch. 36. Band. 832 Seiten mit 660 Abbildungen und 12 Kunstbeilagen. Kart. 12.—

Das Neue Universum — Erfindungen, Reisen und Abenteuer. 46. Bd. 480 Seiten mit 465 Abbildungen und 13 Kunstbeilagen. Kart. 8.—

Jungmädchenwelt — Jahrbuch für Mädchen von 12 bis 15 Jahren. Mit 119 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. Kart. 7.80

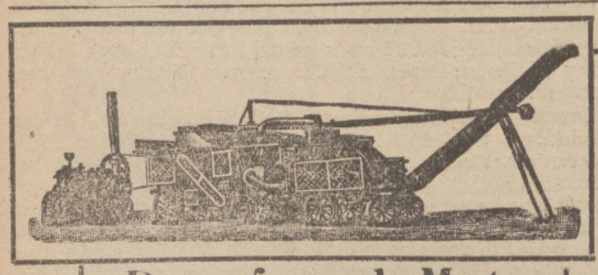
Der Jugendgarten. Jahrbuch für Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Mit 127 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. Kart. 6.50

Unübertroffen reichhaltig!

Ausgezeichnete Bücher zu nützlicher Unterhaltung, Beschäftigung und Weiterbildung. Ausführliche Prospekte kostenfrei

Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart

Zu haben in allen Buchhandlungen



Weltberühmte Lanz- und Wolf-

Dampf- und Motordreschsätze

können bei sofortiger Bestellung umgehend von unseren Lägern geliefert werden zu bequemen Zahlungsbedingungen.
Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Generalvertreter:

Nitsche & Co. Maschinenfabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 6043, 6044, 6906.

Brillanten

voll Feuer

in Ringen, Ohrringen, Broschen Coliers, Armbändern usw.

kauft man am günstigsten und streng reell bei der Firma:

W. Szulc, Poznań

Plac Wolności 5 (Eigenes Haus).

Fachgemäße Bedienung. — Eigene Werkstatt — Besteht seit dem Jahre 1873.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

MOTORE,

4—8 P. S., möglichst für Rohöl, **Cementdachsteinmaschinen** auch **Unterlagsplatten allein, 80—100 cm Brückrohrformen, Marmorschleifmaschinen** evtl. auch ganze **Schleifereieinrichtung** bzw. **Eisenbohrmaschinen**, gebr., sucht zu kaufen

E. WERNER, Kunststeinfabrik, Oborniki.

10 CV

CITROËN

MODEL B.14

Ein Qualitätswagen rassig, schnell, sparsam im Gebrauch und luxuriös ausgestattet.

General-Vertretung für Polen:

Austro-Daimler

Abteilung in Poznań: **św. Marcin 48,** Telephon 15-58.

Tee

MARKE

TEEKANNE

Sechs Meistermischungen, allgelobt - Für jeden Geschmack gut ausgeprobt!

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Kinderschlitten, Schlittschuhe

Ski, Turnapparate

für Haus und Schule

Turnanzüge und -Schuhe nach Vorschrift.

Gesellschaftsspiele / Spielsachen

sowie sämtliche Sportartikel und Turngeräte

Dom Sportowy

(Sporthaus)

Poznań, Sw. Marcin 14. + Telefon 5571.

Grosser

Weihnachtsverkauf

vom 20. 11. **10% Rabatt** bis 15. 12.

Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Anhänger und andere schöne Sachen.

(Letzte Façons aus Paris und Belgien.)

Brillanten

Perlen

Smaragde

Saphire

Rubine

Große Auswahl!

Bekannte niedrige Preise!

Bolesław Tarkowski

Poznań, Plac Wolności 11 (Unter den Säulen).

PELZ-ENGROS-LAGER

der Firma

A. Bromberg

Poznań, Stary Rynek 95/96, I. Etage, Telephon 26-37.

Łódź, ulica Piotrkowska 31, Telefon 584.

Grosse Auswahl

in Pelzfellen und Pelzsäcken, sowie der letzten

Saison-Neuheiten.

Achtung! In Poznań nur Engros-Verkauf!

Spielwaren!

Puppen, Puppenwagen, Schaukelpferde, Dreiräder, Selbstfahrer, Baukästen, Puppenmöbel, Bilderbücher, Schaukeln, Gesellschaftsspiele usw. in größter Auswahl zu **billigsten Preisen.**

engros — endetail.

L. Krause, Poznań,

Gegr. 1839. Tel. 5051. Stary Rynek 25/28.

„Welt-Detektiv"

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 202,

Kleiststrasse 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der grossen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw., beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwan freie Geschäftsführung, **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil- und Strafsachen** überall.

Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

Zu Weihnachten

empfiehlt

Brillanten

Ohrringe - Ringe - Colliers - Broschen

W. KRUK POZNAŃ 27. Grudnia 6 Gegr. 1840.

Magnete! Magnete!

Centrala Magnetów

Ing. **Paul Schendel**

Tel. 1570 **Poznan** Tel. 1570

ulica Składowa 12.

Magnete! Magnete!

Wir nehmen

Kartoffeln

zum Lohntrocknen auf eigene Rechnung an

Suszarnia Ziemniaków Janówiec Wlkp.

Telefon 51.

Gute Schweiz. Uhren „ZENITH"

in Gold u. Silber - Spez. Marke zu äusserst ermässigten Preisen.

Damen- u. Kinder-Konfektion: Mäntel – Kleider – Sweaters – Blusen
Kinder-Anzüge – Kleidchen – Mäntelchen

empfiehlt billigst in großer Auswahl! **Władysław Reichelt, Poznań, Stary Rynek 90**
(vis-à-vis Eingang Neues Rathaus).

Central-Drogerie J. Czepczyński

Poznań, Stary Rynek 8 — Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

1. Toilettenseifen, Parfümerien, Puder, Schminken, 2. Verbandstoffe u. Gummiartikel,
3. Mineralwasser, Brunnen- und Gesundheits-Salze, Badesalze.

Hilfsverein deutscher Frauen, Posen.

Handarbeits-Ausstellung

am 6., 7. und 8. Dezember
in den Sälen des Zoologischen Gartens.
Eröffnung Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr
Fünfuhrtee, Musik, musikalische Vorträge
Eintrittspreis **2,50 zł** einschl. Steuer.
Mittwoch, den 7., und Donnerstag, den 8. Dezember
Ausstellung geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Eintrittspreis **1,30 zł** einschl. Steuer.
Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr Verlosung. Lose zu 1.— zł.

empfiehlt
zu den schon längst bekannten billigen Preisen

Paletots, schwarz mit Pelzkragen von 68.— zł an
Gehrock-Paletots von 65.— zł an
Ulster, modernste Façons von 28.— zł an
Gehpelze — Chauffeurpelze — Pelzjoppen — Reisemäntel — Gehrockanzüge — Hosen usw. in großer Auswahl

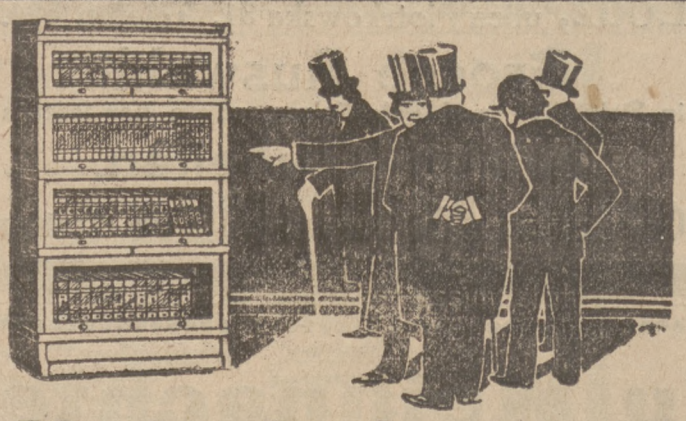
zu spottbilligen Preisen!

Trotz der spottbilligen Preise erhält jeder Käufer beim Einkauf von 75.— zł an zum Andenken **eine gutgehende Schweizer Uhr**
umsonst!

Für Feinschmecker!
COGNAC RAYNAL
V. O.
V. S. O. P.
1875
General-Vertretung:
Fr. Dzikowski,
Poznań, Mickiewicza 9. Tel. 3439.
Für Feinschmecker!

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist und bleibt ein
Grammophon
der Firma:
K. Kłosowski
Poznań, ul. 27. Grudnia 6. Tel. 11-19.
Grammophone und Schallplatten
erstklassige Fabrikate in unerreichter Auswahl.
Billige Preise. Günstige Verkaufsbedingungen.

Puppen-Klinik.
Reparaturen
nur bis
15. Dezember.
Ersatzteile:
Körper, Köpfe, Arme, Beine, Perücken, Schuhe, Strümpfe,
Kugelgelenk- und Celloid-Puppen
in bekannter Auswahl, bei billigsten Preisen.
„AQUILA"
T. Bartsch.
św. Marcin 61.
Poznań, pl Wolności 9.



Das Ideal der Bücherfreunde!
Höchst praktisch, anpassungsfähig und stets leicht zu vergrößern sind die zusammensetzbaren Bücherschränke der Firma
St. Skóra i Ska.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23
Telephon 18-47 und 18-67.

Sattlerwarenfabrik
L. Pluciński, Poznań
Gegründet 1875 **ulica Fr. Ratajczaka 36** Telephon 1060
Spezialität:
Schaukelpferde — **Geschirre, Sättel, Koffer, Peitschen, Taschen und elegante Lederwaren.** — Schaukelpferde
P. S. Sämtliche Sportartikel für Tennis, Hockey, Polo, Fußball, Box, Fechtutensilien usw.
Bisher beschickte Ausstellungen erreichten die höchsten Auszeichn.

„BELLISSANA"
Grosse Auswahl! **Tricot — Wäsche** Original-Preise!
S. Kaczmarek, ul. 27. Grudnia 20.

Fensterglas
2 3. 4 mm.
Rohglas 5 mm.
Drahtglas 6 mm.
Glaskitt eig. Fabrikation
Glasdiamanten
liefert preiswert **M Warm**
früh. **L. Zippert, Gniezno**
Telephon 116.

Rund- u. Grubenholz, Stangen, Nutz- und Brennholz, Speichen, Felgen
sowie auch **ganze Waldobjekte und Parzellen**
ständig zu kaufen gesucht.
Angebote mit genauer Beschreibung und äußerstem Preis.
WALTER KURELLA, G. m. b. H., Holzexport **DANZIG. Tel. 27480.**

Ca. 1000 Rm. Kiefern-Scheitholz
(starkscheitig) sind loco Wald **zu verkaufen.** Das Holz ist ½ bis 3 km von der Bahnstation Mokrz entfernt. Schriftl. Angebote je Rm. sind **bis zum 10. Dezember** zu richten **an Joh. Pittlik, Försterei Mokrz b. Wronki.**

Geschäftsräume
zu mieten gesucht!
Verlangt werden bis zu 200 □m durchaus trockene Räume. Nähe Hauptbahnhof bevorzugt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2360.**

Eleve,
welcher Lust und Liebe zur Landwirtschaft hat, kann sich sofort melden. Antritt zum 1. 1. 28.
DOM. ZIÓŁKOWO, Post u. Bahnstat. Gostyń.

FENSTER-GLAS
Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel-, Signal- und Gartenglas, **Glaserkitt garantiert,**
Spiegel Schaufensterscheiben, Diamanten empfiehlt
zu ermäßigten Preisen.
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. zogr. por. **inż. H. FUSS**
Tel. 28-63. **Poznań, Małe Garbary 7 a.** Tel. 28-63.

Kinderbettstelle m Matratze Holz, weiß lackiert) und **Sitz-Liegewagen** für 2 Kinder (beides gut erhalten) preisw. zu **verkaufen. Dr. Reichardt,** Poznań, ul. Zwierzyniecka 1 III

Damen-Mädchen-Mäntel,
fertige und Maßanfertigung.
Große Auswahl, billigste Preise. ul. Wielka 14 I. Et.

Möbel

gegen Ratenzahlung liefert billigst in solider Ausführung
M. Stanikowski,
ozna, ..ożna 12 (Śniadeckich)